



Vierteljähriger Abonnementpreis. In Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement. 60 Pf. außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstelblättrigen Zeitung 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Ergötzung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 841. Morgen-Ausgabe.

Sechsundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dienstag, den 1. December 1885.

Birma.

Während die Hälfte der französischen Republikaner das Ministerium Brisson zwingen will, möglichst schleunig seine sieben Sachen in Tonkin zusammenzupacken und das Land zu räumen, hat England seinen dritten Krieg gegen Birma eröffnet, der aller Wahrscheinlichkeit nach mit der vollständigen Annexion des Landes enden wird. Schon in dem Kriegsmanifest der Regierung von Calcutta ist es klar ausgesprochen, daß König Thibau nicht weiter regieren darf; und da dieser Unmensch bei seiner Thronbesteigung alle Prinzen des königlichen Hauses hat ermorden lassen, wird ein Nachfolger auf den Thron nicht leicht zu finden sein. Der einzige Prinz, der dem allgemeinen Gesetz entging, der Sohn des vorigen Königs, heute ein Mann im Anfang der Vierziger, dürfte den Engländern schwerlich genehm sein, da er nach Pondichery entflohen ist und dort unter französischem Einfluß lebt. Die expansive Colonialpolitik Ferry's droht damit zu enden, daß das eroberte Tonkin und Annam ganz oder theilweise wieder preisgegeben werden müssen. Der immerhin großartige Plan, in Hinterindien ein französisches Reich ins Leben zu rufen, dadurch dem britischen Hindostan einen gefährlichen Grenznachbar zu schaffen und einen Ersatz für die an England verloren gegangenen französischen Besitzungen in Borderindien zu erwerben, wird von den Herren Clemenceau und Rochefort als ein nichtsnutziger Abenteuer gebrandmarkt; und es läßt sich nicht leugnen, daß sie, allem Anschein nach, bei dieser Auffassung die Mehrheit der Franzosen zu Gesinnungsgenossen haben. So hat denn der französische Zug nach Tonkin in der Hauptsache keine andere Folge gehabt, als den Untergang des birmanischen Reiches zu beschleunigen. Denn indem England seine Herrschaft auch über Hinterindien fest etabliert, hat es wohl die Projekte, dort ein französisches Reich ins Leben zu rufen, für immer in das Bereich der Träume verwiesen.

Es ist zum dritten Male, daß England mit Birma den Degen kreuzt. Genau in derselben Zeit, da Lord Clive vor 130 Jahren durch den Sieg bei Plassey und die Eroberung Bengalens das britische Reich in Hindostan gründete, eroberte ein kühner Bauernsohn, Alombras, der sich an die Spitze des birmanischen Volkes stellte, in Hinterindien durch glückliche Kriegszüge ein Reich, das auf seinem Höhepunkt den alten Deutschen Bund an Größe noch etwas übertraf. Die Birmanen, das kräftigste und tapferste Volk der hinterindischen Halbinsel, waren bisher von einem anderen Stamm unterdrückt, den Peguanern, deren Reich Alombras zertrümmerte. Der König der Birmanen ist der potenzirteste orientalische Despot, den man sich denken kann; unbedingter Gebieter des Landes, ist er auch Herr des Privatbesitzes und Lebens seiner Untertanen. Er kann gelegentlich Jeden ohne Prozeß seiner Güter berauben und hinrichten lassen, „Slave des Königs“ ist der höchste Ehrentitel. Die Birmanen bedrohten nicht nur die Nachbarn östlich in Siam und nördlich in China, sondern fingen auch alsbald an, mutwillige Differenzen mit den Briten herauszubewahren, ja ganze Landstriche zu fordern, die jenseit am Ganges besetzt hatten. Buddhistische Priester und Flugschriften riesen überall zum Aufruhr. „Die Engländer“, hieß es da, „bewohnen eine kleine ferne Insel und haben kein Recht, in ihren Schiffen herüberzukommen, Könige abzusezen und Länder in Besitz zu nehmen. Bis jetzt haben sie bloß die in Kästen getrennten Hindu unterworfen; das sind kleine Leute ohne Mut. Bekommen wir vereinigt, durch keine Säjungen getrennten Buddhisten einmal Gelegenheit, unsere Tapferkeit an ihnen zu bewähren, so wollen wir den Insassen Hindostans ein Beispiel geben und die weißen Barbaren nach ihren kleinen fernern Inseln zurückjagen.“ Auführerische Fremdlinge wurden die Briten geschimpft, die dem Himmel und der Erde ein Greuel seien und ausgerottet werden müssen. „Zweimalhundertausend Birmanen stehen bereit, und der Gebleiter der zahlreichen weißen Elefanten wird sich selber an ihre Spitze stellen.“ So erging denn Anfang März 1824 von Kalkutta aus die Kriegserklärung. Die Rüstungen Englands waren schlecht; die Birmanen, die in der Errichtung starker Pallisaden und Holzfestungen, wozu ihnen die dichten Waldungen mächtiger und dauerhafter Teakbäume treffliches Material liefern, zuerst gewandt sind, legten den Seesiegen der Briten Triumph zu Lande entgegen, die flüchtigen Sivahis verbreiteten Schrecken im Lande, indem sie die Tapferkeit der Birmanen verherrlichten. Jetzt, hieß es, hätten die Engländer ihre Meister gefunden. Macht und List der unglaublichen scheiterten an der Tapferkeit und Einmuthigkeit des großen birmanischen Volkes. Ein gewaltiges Schnen und Hoffen durchzuckte ganz Hindostan von Ceylon bis zum Himalay. Brahmanen und Mullahs verkündeten um die Wette die Erlösung der Gläubigen: die Herrschaft der Fremden sei zu Ende, Hindu wie Muslim erfreuten sich wieder des Segens der einheimischen Götter. Nicht mehr sollte Hindostan zum Vortheile eines fernen Landes ausgesogen werden. Es bedurfte in diesen Jahren großer Umsicht und Kraftentwicklung, um einer allgemeinen Erhebung vorzubereiten. Die auf der Ostseite des Ganges angefeindeten Engländer flohen in aller Eile über den Fluß, und selbst in Kalkutta dachten Viele an Auswanderung.

So dauerte dieser Krieg volle zwei Jahre bis zum März 1826, wo im Frieden von Vandabo Birma seine Nordprovinzen abtreten mußte. Das officielle Organ zeigte dies Ereigniß dem Volke mit den Worten an: „Die weißen Barbaren kamen und erregten Unruhen. Der Gebieter des goldenen Hofs leistete keinen Widerstand, da sein frommgläubiges Herz kein Blut vergießen wollte. Die Barbaren rückten bis Vandabo, wo ihre Hilfsquellen erschöpft waren und sie in große Noth gerieten. Von Mitte wogen, schickte der König ihnen Summen Geldes, damit sie ihre Schulden bezahlen könnten, und ließ sie dann aus dem Lande bringen.“ Der ersten Lecture mußte aber eine zweite folgen. Diesmal war England viel besser gerüstet und hatte namentlich eine Dampferflotte zu seiner Disposition, während im ersten birmanischen Kriege ein einziger Dampfer zum ersten Male zu militärischen Zwecken verwendet wurde. Der zweite Krieg begann im April 1852, und es dauerte bis Weihnachten 1854, ehe Birma Gesandte nach Calcutta schickte, um die vorhandenen Differenzen zum Ausgleich zu bringen. Thatsächlich hatten sich allerdings die Briten schon früher der südwestlichen Küste des Reiches, Pegus, mit dem Hafenplatze Raniganj bemächtigt. Jetzt hat König Thibau zum dritten Male den Kampf herausbeschworen, der mit seinem Untergang und wahrscheinlich a. h mit dem seines Reichs enden wird. Schon

nach dem zweiten Kriege drangen viele Stimmen auf die vollständige Annexion. Seit den Tagen Alombras ist nun das Birmanenreich gewaltig zusammengeschrumpft, nicht nur durch die britischen Erfolge, sondern auch dadurch, daß in Folge der erlittenen Niederlagen die großen Stämme im Norden nach den Grenzen Chinas hin sich unabhängig gemacht haben. Denn die Birmanen führen im Innern ein hartes und strenges Regiment, das namentlich der Nationalität der unterhängigen Völker energisch zu Leibe geht.

Das ist wohl der Grund, warum der dritte Krieg mit Birma so glatt verläuft und dem Ministerium Salisbury bei den Neuwahlen in England gegen die Liberalen wesentlich zu Hilfe kommt.

Deutschland.

[Herr Rechtsanwalt Dr. Osann in Darmstadt] erucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

Die von mir in der Privatlagessache des Abgeordneten Hinze in Berlin gegen Rechtsanwalt Fockel in Friedberg gehannten Neufrüungen sind in dem in Nummer 813 Ihrer Zeitung enthaltenen Bericht entstellt und aus dem Zusammenhang gerissen mitgetheilt. Ich hatte die Aufgabe, die Revision des Herrn Fockel zu begründen und habe dieselbe, abgesehen von sonstigen Revisionsgründen, dahin begründet, daß Herr Fockel in Wahrnehmung berechtigter Interessen im Sinne des Art. 193 des Strafgesetzbuchs gehandelt habe, — welche Berechtigung auch vom Landgericht Gießen bereits in den Entscheidungsgründen seines Urteils ausdrücklich anerkannt worden war. Ich habe dann weiter angeführt, daß diese Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht blos in Belehrung der Bevölkerung — wie das Landgericht in seinen Entscheidungsgründen angenommen — bestehen, sondern weiter gehen und namentlich auch die Einwirkung auf den Willen der Wähler, um dieselben für die eine Candidatur zu gewinnen, und die andere Candidatur zu vernichten, umfassen dürfe. Hieran schloß ich die Bemerkung an, daß Herr Fockel sich in der vollen Überzeugung der Wahrheit der ihm gewordenen Mittheilungen befunden und den Umständen nach habe befinden müssen, daß er auch nicht die geringste Absicht, zu beleidigen, gehabt habe und den Umständen nach konnte, daß seine Absicht und sein Zweck nur auf die Zurückweisung und Vernichtung Hinze's als Reichstags-Candidaten sich gerichtet habe, und daß er deshalb eben nach Artikel 193 des St.-G.-B. nicht strafbar sei, daß er ja sogar dann nicht gestraft werden könnte, wenn er selbst wider besseres Wissen die betreffenden Neufrüungen gegen Hinze gehabt hätte, und zwar mit Rücksicht auf die im Band V Seite 56/58 der Entscheidungen des Reichsgerichts mitgetheilte Reichsgerichts-Entscheidung, wonach die verleumderische, d. h. die wider besseres Wissen erfolgte Beleidigung ebenfalls unter dem Schutz des Art. 193 des St.-G.-B. stehe.

Zum Schlus darf ich anfügen, daß ich in der Verhandlung selbst ausdrücklich mich gegen Anwendung persönlicher Angriffe gegen Wahlgegner ausgesprochen habe. Meine Pflicht als Verteidiger des Herrn Fockel ging selbstverständlich dahin, die Revision vom Standpunkte des Gesetzes zu begründen.

Darmstadt, 27. November 1885.

Hochachtungsvoll

Dr. Osann, Rechtsanwalt.

— Berlin, 29. Novbr. [Der rheinische Bauerverein und ein Düsseldorfer Patriot.] In Neuß tagte am 26. der rheinische Bauerverein, der mit den meisten anderen Bauervereinen gemeinsam hat, daß an der Spitze vorzugsweise gräßliche und freiherrliche „Bauern“ stehen. Der Vorsthende des rheinischen Vereins ist ein Freiherr v. Löe, als Referent über eine abermalige Petition wegen Einführung eines Gemüsezolles fungirte ein Freiherr von der Leyen-Bloemerheim und an der Debatte über diejenigen Gegenstand beteiligte sich ein Graf v. Hoensbroech. Der letztere erzählte eine hettete Geschichte, welche nicht in den Berichten über die Generalversammlung vergraben bleiben darf. Ein in Düsseldorf wohnender Gemüsehändler verehrt alljährlich zum 1. April dem Reichskanzler die prächtigsten Treibgemüse. Der Kanzler bedankt sich dann jedes Mal mit den Ausdrücken der lebhaftesten Anerkennung der Düsseldorfer Treibultur. Graf v. Hoensbroech, welcher, nebenbei bemerkt, auch Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Centrums ist, wußte nun zu erzählen, daß die Geburtstagependen in keinem Düsseldorfer Frühbeet getrieben wurden, sondern mit der Eisenbahn aus Italien kämen, und daß so bei dem Fürsten Bismarck über die einheimische Gartenbaukunst ein ganz falsches Bild hervorgerufen würde. Ja, Graf Hoensbroech schien sogar der Meinung sich zuzuneigen, daß dieser patriotische Gemüsehändler den Kanzler blos deshalb täusche, um ihm die Ansicht beizubringen, daß der niederrheinische Gemüsebau in hohem Flor sei und eines Schuges durch Zölle nicht bedürfe. Hoffentlich wird der Reichskanzler die Gemüse des Düsseldorfer Patrioten am nächsten ersten April als italienische mir demselben Appetit verspeisen, wie er sie bisher als deutsche verzehrt hat, und sich durch die Enthüllungen des gräßlichen Bauern von seiner guten Meinung über den heimischen Gemüsebau nicht abbringen lassen. Eine gute Meinung verdient die letztere mit vollem Rechte, und durch die Täuschung, welche der Düsseldorfer Händler begangen hat, sei es, um seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, sei es, um die Dankesreden des Kanzlers als Reklamen für sein Geschäft zu benutzen, darf dieselbe nicht erschüttert werden. Die niederrheinischen Gärtnereien weisen ganz hervorragende Leistungen auf, wenn sie auch aus klimatischen und anderen Gründen mit Italien nicht concurrenzen können und unter dem Wettkampf des holländischen Gartenbaues sich zu billigeren Preisen verstehen müssen, als ihnen angenehm ist. Die von dem Bauerverein beschlossene Petition wegen Einführung von Gemüsezöllen wird wohl keinen besseren Erfolg haben, als gleiche Petitionen und Anträge in der vorigen Reichstagsession. Der Geist, welcher in diesem von Freiherrn und Grafen geleiteten Vereine herrschte, kennzeichnet sich am besten dadurch, daß er im vorigen Jahre eine Petition wegen Abkürzung der Schulpflicht an das Ministerium gesandt hat, weil er, wie offen erklärt wurde, der Ansicht ist, für ein Bauerndind genüge ein Volksschulunterricht bis zum 12. Lebensjahr.

[Die Stichwahlen in der dritten Abteilung zur

Stadtverordneten-Versammlung] sind auf den 15. December anberaumt. Auch die Stichwahl zwischen Limprecht und Kohlert wird an diesem Tage stattfinden, der Wahlvorstand im 26. Kommunal-Wahlbezirk hat nämlich die auf Kohlert gesunkenen Stimmen nicht für ungültig erklärt.

[Zur Münzfrage.] In Beantwortung des Beschlusses der Delegierten-Versammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller vom 5. October d. J. erklärte sich, wie aus Saarbrücken gemeldet wird, die Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saar-Industrie einstimmig gegen eine Aenderung der deutschen Münz- und Währungsverhältnisse.

[Professor Ad. Menzel] hat gestern sein persönliches Erscheinen zum Feste, welches die Berliner Künstlergesellschaft am 8. December, Abends 6 Uhr, im Englischen Hause, ihm zu Ehren veranstaltet, zugesagt; ebenso wird derselbe der Eröffnungsfeier der „Menzel-Ausstellung“ in der Nationalgalerie beiwohnen. Die Feierräume im Englischen Hause werden der Feier angemessen von den Herren Kaiser und Großherzog von Sachsen und Professor Hertel decoriert. Die Festrede hält der Geheim-Rat Dr. Jordan. Die Tischkarte ist künstlerisch von Herrn Wisneski ausgeführt. Unter Leitung des Herrn Dr. Krause findet ein Doppelquartett unter Mitwirkung des Herrn Kammermusikers Friede, Woyowski und Oberhauser statt. Herr Sig. Haber liefert für die Tidelitas die Arbeit für eine scherzhafte Aufführung. Delegierte von sämtlichen deutschen Künstlerstädteln werden bei dem Feste vertreten sein.

[Die Verhaftung des Revolver-Journalisten Adolf Bergschmidt] hat einen nicht minder Aufsehen erregenden Vorfall zur Folge gehabt: Die Gattin Bergschmidts hat sich in der vergangenen Nacht das Leben genommen. Frau Bergschmidt schien den Entschluß zu der entsetzlichen That schon seit einigen Tagen mit sich herumgetragen zu haben, denn sie versuchte es wiederholt, ihren ca. 8 Jahre alten Sohn mit dem Dienstmädchen auf längere Zeit fortzuschicken, diese Absicht wurde aber immer durch zu frühzeitige Zurückkehren der Beiden vereitelt. Auch gestern Abend wurde von ihr der Sohn und das Dienstmädchen fortgeschickt. Aber sie lehrten früher zurück, als dies erwartet wurde. Erst nach langerem Klopfen und Rufen des Söhchens öffnete Frau Bergschmidt, die anscheinend gerade im Begriff stand, die That auszuführen. Zu später Nacht stunden, als der Sohn und das Mädchen zur Ruhe gegangen waren, begab sich Frau Bergschmidt in das Baderimmer ihrer im Hause Schünemann 32 in der ersten Etage belegenen Wohnung, wo sie sich aufhängte. Durch einen sonderbaren Zufall wurde das Dienstmädchen wach, bemerkte, daß Frau Bergschmidt nicht in ihrem Bett lag und entdeckte nun, daß Frau B. in dem verriegelten Baderimmer sei mußte. Da auf ihr Klopfen keine Antwort erfolgte, so alarmierte sie mehrere Hausbewohner, welche sofort die Revierpolizei in der Lindenstraße in Kenntniß setzten. Unter Leitung des Polizei-Lieutenantis wurde die Thüre erbrochen und nun fand man die Unglücks, welche bereits eine Leiche war. Frau Bergschmidt befand sich in der Mitte der 30. Jahre.

[Aus Darmstadt] schreibt man der „N. Z.“ Die Streichung des Fürsten Alexander von Bulgaren aus den Listen der russischen Armee hat die Familie des Fürsten ungemein peinlich berührt; es ist das leicht begreiflich, wenn man sich zurückruft, in welchem intimen persönlichen Freundschaftsverhältnis Kaiser Alexander II. mit seinem Schwager, dem Prinzen Alexander von Hessen, dem Vater des bulgarischen Fürsten, stand. Auch die Kaiserin stand ihrem Lieblingsbruder, dem Prinzen Alexander, ganz besonders nahe. Es wird jetzt hier daran erinnert, daß zu der Zeit, als Kaiser Alexander II. ein häufiger Guest auf Schloß Heiligenberg bei Jugenheim, dem Landsitz des Prinzen Alexander, war und in Begleitung seines Vaters der damalige Großfürst Alexander sich gleichfalls daselbst befand, derselbe sich gegen seine Vetter, die Prinzen von Battenberg, in einer Weise ablehnend verhielt, die nicht unbemerkt bleiben konnte. Auch später hat der russische Kaiser keinen Zweifel daran gelassen, daß seine Sympathien in Bezug auf die Battenberg'sche Familie nicht die gleichen wie die seines Vaters waren. Von Seiten des Fürsten Alexander von Bulgaren ist die Maßregel, welche ihn aus der russischen Armee stieß, lediglich mit Schweigen beantwortet worden. Mit welchem Stolz und welcher landesmännischen Befriedigung man hier die Thaten des Fürsten Alexander verfolgt, bedarf keiner weiteren Darlegung. An der Seite des Fürsten kämpften außer seinem Bruder, dem Prinzen Franz Josef, noch einige Hessen, die zu der militärischen Umgebung des Fürsten gehörten. Die Spenden für die bulgarischen Verwundeten gehen in großen Beträgen ein, Sendungen werden unausgefeiert befördert und jeder neue Sieg der bulgarischen Fahnen, welche den hessischen Löwen im Wappen tragen, wird mit allgemeinem Jubel hier begüßt.

[Aufgehobene Oberrealschule.] Die Stadtverordneten von Köln haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die dortige Oberrealschule als solche nicht mehr fortzuführen zu lassen; eine Commission soll mit der Frage der Ummwandlung betraut werden.

* Berlin, 29. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Vor ungefähr Jahresfrist verschwand plötzlich aus Charlottenburg der dort in der Schloßstraße 23 wohnhafte Maurer Marunge. Derselbe war Eigentümer des bezeichneten Grundstücks und lebte mit seiner Familie nicht auf dem besten Fuße. Seine Söhne waren als rohe, zu Thätlichkeiten geneigte Menschen, bei denen das Messer nur zu häufig seine Rolle spielte, überbeladen. Der älteste dieser Söhne lebte mit einer Zuhälterin, welcher Umstand insbesondere zu Vermüthen innerhalb der Familie des M. führte. Eines Morgens hieß es, der Vater habe sich Geld eingefecht, sei durch die im hinteren Grenzaune des Grundstücks befindliche Thür fortgegangen und werde wohl nicht wiederkommen. Sofort änderten sich mit einem Schlag die Verhältnisse der Familie M. in auffälliger Weise. Ein neuer Arbeitswagen, ein besseres Pferd wurden angeschafft, ein Schwein wurde gefaßt und geschlachtet, und die Söhne des verschwundenen M. richteten sich im Elternhause behaglich ein, verschafften sich bessere Kleidung u. s. w. In der Nachbarschaft munkelte man, der Vater sei von seinen Söhnen (ob mit Beihilfe oder ohne solche seitens der Mutter, blieb dahingestellt) erschlagen und nächtlicherweise irgendwo vergraben. Die M.‘che Familie trat solchen Infamien mit Entrüstung entgegen, und da sie in der Folge unbeküfft blieb, so schloß man, daß ein polizeiliches Einschreiten Anhaltspunkte zur Erhebung irgend welcher Anklage nicht ergeben müsse. Vor einigen Wochen wanderte nun der Sohn des Drehorgelspielers Schiemann aus Charlottenburg nach Amerika aus, nachdem er vorher seiner Schwester Andeutungen gemacht hatte, wonach die Ermordung des M. thätlich von Seiten seiner Familie bewirkt worden sei, und daß er, Schiemann, darum wisse, es aber vorzöge, die Flucht zu ergreifen, weil die Sache doch an das Tageslicht kommen könnte. Am vergangenen Sonntag, Mittags, Frau Marunge war gerade mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt, erschienen vier Schutzleute in der M.‘chen Wohnung, welche die Frau, zwei Söhne und die erwähnte Zuhälterin verhafteten. Der eine der Söhne hatte sich zuerst aus dem Staube gemacht, hielt sich zwei Stunden lang verborgen, und als er glaubte, daß die Lust rein sei, erschien er wieder, um vielleicht noch etwas mitzunehmen, wurde aber von versteckten Schutzleuten alsdann ebenfalls dingfest gemacht. Die Untersuchung ist im vollen Gange.

G. Erlangen, 29. Novbr. [Selbstmord.] Heut Vormittag hat sich der stud. med. Frischer, Sohn des hiesigen Universitätsquäters, ein Mit-

glied des Corps Baruthia, der bereits neun Semester studirt hatte, erschossen. Der Unglückliche war als bester Schläger bekannt, war noch am Abend zuvor lustig und guter Dinge im Kreise seiner Freunde gewesen. Die Motive seines Schrittes sind unbekannt.

Bernisches aus Deutschland. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Ein Herr hatte beim Aufspannen seines Regenschirms eine Dame derart unglücklich in den Mund getroffen, daß sie mehrere Zähne einbüßte. Am nächsten Morgen erschien, wie das „Int.-Bl.“ mitteilte, der Gatte der Dame in der Wohnung des Herrn, der das Malheur verübt hatte, und verlangte eine Entschädigung von nicht weniger als 30 000 Mark. Seine Frau, sagte er, sei durch den Verlust der schönen Zähne in hohem Grade entstellt. Da der Herr auf dieses Verlangen nicht einging, will der Gatte der Beschädigten die geforderte Summe einfliegen.

De sterreich - Ungarn.

Wien, 28. Novbr. Bekanntlich hat Heinrich Küssler gegen das am 22. September d. J. gefallte Urtheil des Wiener Schwurgerichtshofes, womit er wegen Verbrechens der Veruntreitung und Vergehen der leichtfinnigen Erida zur Strafe des siebenjährigen schweren Kerfers verurtheilt worden ist, die Nichtigkeitsbeschwerde in der Schulfrage und die Beurteilung wegen des Strafausmaßes angemeldet. Über die Nichtigkeitsbeschwerde wurde heute bei dem Cassationshofe in öffentlicher Sitzung verhandelt. Der Verteidiger Dr. Edmund Singer erklärt, daß die Nichtigkeitsbeschwerde deshalb angemeldet worden sei, weil durch die Unterlassung der Stellung einer Frage an die Geschworenen über das Vorhandensein besonders er schwerverender Umstände eine Verleugnung des Gesetzes stattgefunden habe, nämlich der Bestimmung, daß die Hauptfrage alle Merkmale der strafbaren Handlung zu enthalten habe und über erschwendernde Umstände dann eine Frage an die Geschworenen zu richten ist, wenn das Vorhandensein derselben eine Änderung des Strafausmaßes bewirkt. Dadurch, daß der Gerichtshof den sich darauf beziehenden Antrag des Verteidigers ablehnte, habe eine Verleugnung der formalen Vorschriften über die Fragestellung stattgefunden, und es sei der Nichtigkeitsgrund begründet. Durch die Unterlassung dieser Fragestellung sei den Geschworenen die Gelegenheit benommen gewesen, sich über das Vorhandensein besonders er schwerverender Umstände zu äußern, und es muß erwogen werden, daß im Falle der Vereinigung einer über das Vorhandensein besonders er schwerverender Umstände an die Geschworenen gerichteten Frage das Delikt des Heinrich Küssler nur nach dem Straffage von 1 bis 5 Jahren hätte geahndet werden können. Dr. Singer hob am Schlüsse seiner Ausführungen hervor, daß dem Falle auch noch principielle Wichtigkeit innwohne und daß die Entscheidung des Cassationshofes von weittragender Consequenz auf die Rechtsprechung im Allgemeinen sein werde. — Der Vertreter der General-Procuratur, Hofrat Cramer, bestritt in seiner Rede in erster Linie, daß eine Verleugnung der formalen Vorschriften über die Fragestellung stattgefunden habe, und bestritt insbesondere, daß durch Unterlassung der Stellung einer Frage über das Vorhandensein er schwerverender Umstände eine Verleugnung des Gesetzes eingetreten sei. Hofrat Cramer empfahl schließlich die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde. Nach kurzer Replik Singers zog sich der Cassationshof zurück. Die Berathung dauerte fast eine volle Stunde. Der Vorsitzende Schmerling verzündete hierauf das Urtheil, demzufolge die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des Wiener Schwurgerichts verworfen wird. Die Urtheilsgründe lehnen sich im Weitestlichen an die Ausführungen des Vertreters der General-Procuratur an. Über die Beratung gegen das Strafausmaß wurde in geheimer Sitzung berathen, das Strafausmaß wurde herabgesetzt, jedoch werden die Details noch gehalten.

[Im Wiener Gemeinderath] kam es am Freitag zu einem argen Scandal. Es handelte sich um die Frage, ob der Gas-Association gefündigt werden soll. Der Bürgermeister Uhl sprach sich gegen die Kündigung aus und beklagte sich zugleich über die schweren, beleidigenden Angriffe, die gegen ihn gerichtet würden. Dann fuhr der Bürgermeister folgendermaßen fort:

Ein Redner hat mir zum Vorwurf gemacht, daß ich nicht schon früher das Wort ergriffen habe. Nun, ich habe das aus folgendem Grunde nicht gethan: Als nämlich die Finanzsection am 5. October den geforderten Credit von 16 Millionen ablehnte, war es klar, daß die Entscheidung über die Anträge der Commission mindestens eine zweijährige sei, und da mußte ich mich fragen, was soll geschehen, wenn die Majorität des Gemeinderathes die Commissionsanträge ablehnt — und da war es meine unabwendliche Pflicht, vorzusorgen, daß in diesem Falle mindestens jene Zugehörigkeit, welche im Jahre 1882 dem Gemeinderath gemacht wurden, und zu welchen die Gasgesellschaft heute nicht mehr verpflichtet ist, der Gemeinde und den Gasconsumenten erhalten bleiben. (Viks Unterbrechung. Rufe: Das ist stark! Das ist unerhört!) Dr. Mandl: Gegen den Beschluss des Gemeinderathes; das ist unmöglich! Ich habe daher sofort Besprechungen eingeleitet (Dr. Lueger ruft: Also so weit ist es gekommen!) Dr. Mandl: Das kann nicht sein, das darf nicht geschehen! Der Bürgermeister hat das gewagt!), bei welchen ich selbstverständlich weitergehende Forderungen stellte; allein trotz wiederholter Besprechungen, bei welchen auch meine beiden Stellvertreter intervenierten, gelang es mir, die im Jahre 1882 offerirten Nachlässe im Gaspreise, weiter eine Ermäßigung der Gasnehmerrente und die Ermäßigung des Gas-

preises für die öffentliche Beleuchtung von 9 auf 7 Kreuzer, und zwar in der letzten Besprechung am 9. November, zu erreichen; nach erfolgter Ratification durch den Verwaltungsrath in London habe ich heut die rechtssverbindliche Erklärung erhalten (Dr. Mandl, der eine Zeit lang geschwiegert im Saale hin und her gegangen, schreit dann aufs Heftigste: Das ist unerhört! Psiu! Rechts Zischen und andauernde Unterbrechung. Rufe: Das darf nicht vorkommen! Vorsitzender Steudel: Eine solche Anerkennung ist doch eine Freiheit! Dr. Mandl wiederholt den Ruf: Psiu! Stürmische Unterbrechung rechts. Präsident: Ein solches Benehmen eines Gemeinderathes ist eine Schmach! Dr. Lueger: Ohne uns zu fragen, thut man das und läßt uns reden! Kummer, Mayer, Schlechter rufen laut: Das sind unerhörte Vorgänge! Vorsitzender Steudel: Ich muß dem Dr. Mandl, der diesen Aufruhr gethan hat, den Ordnungsgruß ertheilen. Mir liegt es ob, die Würde des Gemeinderathes zu wahren, und ich muß es aufs Lebste bedauern, daß ich nach 25jähriger Thätigkeit im Gemeinderath eine solche Scene erleben mußte, daß man dem Bürgermeister von Wien in so unqualifizierbarer Weise entgegentritt. Stürmischer Beifall rechts. Widerpruch links. Läblich: Sind wir denn in einer Wählerversammlung? Links Unterbrechung.) Bürgermeister Uhl fährt fort: Ich habe es als meine Pflicht erachtet, die Conjuranten und die Stadt zu schützen für den Fall, daß die Kündigung nicht beschlossen würde. (Unterbrechung links. Dr. Mandl geht von einem Gemeinderath zum andern auf die Linken und bewegt heftig die Hände.) Bürgermeister Uhl: Sie sind ja nicht gebunden; Sie können heute ebenso die Kündigung befreien, ebenso wie Sie die Anerbietungen ablehnen können. Ich habe ja keinen Vertrag geschlossen. Ich habe mich versichert für den Fall, daß Sie nicht kündigen, und das war meine Pflicht. Beifall rechts. Nein! links.) Ihre Aufregung zwingt mich, zu schließen. (Lebhafte Beifall rechts, stürmischer Widerpruch links.) In größter Aufregung verlassen die Gemeinderäthe die Sitz.

Spanien.

[Der Tod des Königs Alfonso.] Der „Köl. Blz.“ wird aus Madrid, 25. November, geschrieben: Alles andere ist zurückgetreten hinter der Bedeutung der Nachricht, die sich gestern gegen Mittag mit Blitze schnelle in der Hauptstadt verbreitete, daß Alfonso XII. im Sterben liege. Sämtliche politische Clubs füllten sich, die Straßen wimmelten von Militär und Schutzleuten, die schleunigst in die Kasernen und auf ihre Standquartiere beordnet waren. Um 1 Uhr ritten 40 berittene Civilgardisten in den Hof des an der Puerta del Sol gelegenen Gebäudes des Ministeriums des Innern ein; es herrschte hier ungeheure Aufregung und zahlreiche Senatoren und Deputierte hatten sich eingefunden. Kurz nachher nahm der Militärgouverneur der Provinz, General Pavia, in den Kasernen eine Mustierung sämtlicher Madrider Truppen vor und ermahnte zur Treue und zum Gehorsam. In- und ausländische Telegramme über den Gesundheitszustand des Königs wurden von den Telegraphenbeamten zurückgespielen. Man mußte nur mit Bestimmtheit, daß die Arzte-Conferenz den König für sehr gefährlich krank halte und daß die königliche Familie im Pardo zusammenberufen sei und mit den um den sterbenden Monarchen versammelten Ministern berathen. Um 11 Uhr Abends erhielten sämtliche Presseorgane die Aufforderung, beim Minister des Innern zu erscheinen, der ihnen anempfahl, sich aufzuziehender Mittheilungen über die Krankheit Alfonso XII. zu enthalten und sich namentlich nicht über etwaige Folgen auszusprechen, welche der Tod des Königs nach sich ziehen könnte. So zurückhaltend in Folge dessen die heutigen Blätter sind, so leidenschaftlich wird in politischen Kreisen die in der That außerordentlich ernste Lage des Landes besprochen. Durch das Ableben des Königs sieht sich Spanien in ähnlichen Verhältnissen, wie diejenigen von 1833 nach dem Tode Ferdinands VII. waren. Damals wie jetzt ist es ein Kind, welches auf den Thron berufen ist, und eine langjährige Regentschaft mit einer allen Regenten eignen Un Sicherheit droht das Land in furchtbare Wirren zu stürzen. Nur ist diesmal die Gefahr noch größer, denn jetzt handelt es sich nicht bloß um Carlisten und Anhänger der regierenden Linie — auch die mächtige und rührige Partei der Republikaner kommt wesentlich in Betracht, zumal die drei Frauen, deren Einfluß in der Regentschaft maßgebend sein würde, die Königin Maria Christine, die Königin-Mutter Isabella II. und die Infantin Isabella, gewisse reactionären Neigungen huldigen, welche sie veranlassen könnten, sich auf den heute im conservativen Ministerium durch Pidal vertretenen Flügel zu stürzen, in Folge dessen die Liberalen sich naturgemäß nach links in das republikanische Lager gedrängt sehen würden. Charakteristisch und bedeutungsvoll ist es daher, daß die maßgebenden liberalen Organe vorwiegend vor

dem Carlismus — der bekanntlich hinter Pidal und seiner „katholischen Union“ steht — warnen und alle Elemente des Fortschritts und der Ordnung auffordern, gegen diesen gefährlichen Feind vereint zu marschieren. Die Madrider Gemeindewahlen im letzten Mai haben indessen schon bewiesen, wie leicht die Liberalen geneigt sind, mit den Republikanern gemeinsame Sache zu machen; ein Hinneisen der Regierung nach rechts kann deshalb die schwersten Folgen nach sich ziehen. Die Blätter bringen fast sämtlich eingehende Berichte über Rüstungen der Carlisten, die offenbar die schwierige Lage auszubeuten entschlossen sind, und verlangen, daß die Regierung 20- oder 30 000 Mann in die carlistischen Provinzen des Nordens absende und alle strategisch wichtigen Punkte besetze. Mit allgemeiner Genugthuung ist es inzwischen begrüßt worden, daß die Liberalen, unter Führung des Generals Martinez Campos und Sagasta, der Regierung sofort ihre bedingungslose Mitwirkung zugesagt haben. Gestern Nachmittag hatte die Königin eine lange Unterredung mit den beiden Staatsmännern und es gilt für sicher, daß die liberale Partei das conservative Cabinet ersezt. Auch der Führer der dynastischen Linken, General Lopez Dominguez, hat sich zur Unterstützung eines liberalen Cabinets bereit erklärt. Der heute früh 8½ Uhr eingetretene Tod hat deshalb die Regierung nicht in allzu große Verwirrung gesetzt. Die Königin-Regentin hat sofort die Versammlung beschworen und Sagasta mit der Bildung des Cabinets betraut, was einen ausgezeichneten Eindruck hervorgebracht hat. Das entschlossene Auftreten der Königin hat zur Klärung der Lage bedeutend beigetragen, so daß die Regierung, falls die Carlisten oder die Republikaner es wagen sollten, die Fahne der Empörung zu entfalten, jetzt sehr wohl im Stande wäre, sie kräftig in ihre Schranken zurückzuweisen. Die schwedenden Verhandlungen mit Deutschland und der Empfang der marokkanischen Gesandtschaft dürfen trotz der schicksalsschweren Ereignisse keinerlei wesentliche Abänderungen erfahren. Madrid ist ruhig und die Straßen, obwohl belebt als gewöhnlich, bieten nichts Außergewöhnliches. Die Truppen stehen unter den Waffen und die Polizei hat alle wichtigen Gebäude, auch die deutsche Gesandtschaft gegen mögliche Angriffe besetzt.

Über die Leichenfeier wird der „N. Fr. Pr.“ vom 27. gemeldet: Die Leiche des Königs Alfonso verließ Pardo um 12 Uhr Mittags und ist um 2 Uhr Nachmittags im königlichen Schlosse zu Madrid angelangt. Für den Trauerzug waren folgende Anordnungen getroffen worden: Den Zug eröffnete ein Artillerie-Corps, woran sich eine Militär-Musikcapelle, eine Deputation der Infanterie, die Höldienerenschaft, 300 Hof-Edelleute mit schwarzen Armbinden, die Granden von Spanien, der Clerus, mit dem Cardinal Benavides an der Spitze, anschlossen. Dann folgte der Leichenwagen, von acht reichgeschmückten Pferden gezogen. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten die Adjutanten des verstorbenen Königs. Unmittelbar hinter dem Sarge ging der Justizminister, sodann der Ober-Hofmeister Marquis von Alcanices, der Erzbischof von Madrid und die königliche Leibgarde in Begleitung von Cavallerie. Hierauf folgte in einem Hofwagen die Königin mit ihren beiden Töchtern, und mehr als zweitausend Wagen, in drei Reihen geordnet, beschlossen den Zug. Auf den Straßen, welche der Trauerzug passierte, waren gegen 200 000 Menschen versammelt. Die Balcons sämtlicher Häuser waren schwarz drapiert. Als die Kanonenschüsse erdröhnten, welche das Eintreffen der Leiche in Madrid signalisierten, wurden sämtliche Läden geschlossen. Das Volk stand entblößt Haupies, während sich der Trauerzug vorbeibewegte, und begüßte die verzittete Königin mit ihren Töchtern auf das Lebhafteste, und es erschollen auch mehrere Hochrufe auf die Königin. Als die Leiche im königlichen Palaste angelommen war, wurde einer alten Landessitte gemäß eine Anzahl schwarzer Tauben frei gelassen. Der große Ceremoniensaal, der sogenannte „Salon de las columnas“, wurde in eine Trauerkapelle umgewandelt und ist durch zahlreiche Lichter erleuchtet. Hier wird die Leiche des Königs aufgebahrt und dem Volke der Zutritt gewährt werden. Vom Wagen bis zu dem erwähnten Saale wurde der Sarg von spanischen Granden getragen.

Der Correspondent des „Tempo“ in Venetia hatte mit Don Carlos eine Unterredung. Aus seiner Unterredung heißt es folgendes mit:

Stadt-Theater.

„Der Prophet.“

Wer die beiden vorjährigen Propheten-Aufführungen gehört hat, der wird nicht ohne ein gewisses Vorurtheil der Wiederaufführung dieser Oper, welche in Meyerbeer's Componistenlaufbahn den Anfang des Endes bezeichnet, entgegen gesehen haben. Es kam aber anders; der diesjährige Prophet gestaltete sich in den Einzelleistungen, wie im Ensemble zu einer der besten Vorstellungen dieser Saison. Es wäre recht angenehm, wenn solche Enttäuschungen öfter vorkämen, vielleicht auch einmal in einer Mozart'schen Oper. Herr Anton Schott bringt für die Titelrolle eine imponirende Figur und die nötige Kraft der Stimme mit. Über die vorzügliche Aussprache, sowie über die Abwesenheit aller auffälligen gesanglichen Unarten ist bereits in der Besprechung seines Tannhäuser das Nötige gesagt worden, ebenso über das nonchalante Spiel, welches diesmal mitunter bis zur Spiellosigkeit ausartete. Herr Schott hat seinen Propheten in erster Linie auf den Effect berechnet; er schont sich ganze Acte hindurch und behandelt Alles en bagatelle, um mit der ganzen Wucht seiner Stimme auf irgend einen Gipelpunkt losflüchten zu können. Über den künstlerischen Wert einer solchen Berechnung ließe sich viel disputieren; eins hat sie jedenfalls für sich, den augenblicklichen Erfolg. Zwei Stellen sind es in der Rolle des Johann von Leyden, welche in dieser Beziehung besonders herausgearbeitet werden können, beide niedartig gestaltet: der Schluss des dritten Actes mit der Hymne „Herr, Dich in den Sternenkreis“ und das Trinklied der Schlusscene des 5. Actes. Die erste Stelle brachte Herr Schott zu pomposer Wirkung; das Trinklied konnte in Folge des gar zu langsamem Tempos weniger befriedigen. Meyerbeer verlangt es „avec force et une gaité sauvage“ gefungen; an Kraft ließ es Herr Schott nicht fehlen, aber die gewünschte „wilke Lustigkeit“ kam nicht zum Durchbruch. Am schwächsten ist Herr Schott in der Declamation. Die Recitative wurden zum großen Theil sehr nachlässig behandelt; die bereits im „Tannhäuser“ gerügte Berücksichtigung zusammengehöriger Phrasen fiel auch diesmal unangenehm auf, ja selbst einzelne mehrsilbige Worte fielen dieser saloppen Manier zum Opfer. Trotz solcher Mängel aber bot die ganze Durchführung der Rolle soviel des Interessanten und Hörenswerthen, daß man den Beifall, der nach sonntäglicher Art verschwendeter wurde, als wohl verdient bezeichnen kann. Auch Frau Sonntag-Uhl, die, außer im „Trubadour“, bis jetzt wenig Gelegenheit gehabt hat, prägnant hervortreten, darf mit dem durchschlagenden Erfolg, den sie als Fides errungen, zufrieden sein. Die vorjährige Vertreterin war Frau Sonntag-Uhl als Schauspielerin vielleicht hin und da überlegen, konnte aber nicht annähernd so frisches, wohlklingendes und umfangreiches Stimmmaterial in's Tressen führen. Je mehr Frau Sonntag-Uhl sich des Tremolens enthält, desto voller und üppiger quellen die schönen und sympathischen Töne hervor; nach dem am Sonntag Gehörten ist das vollständige Ablegen der allen aus Wiener Schule hervorgegangenen anhaftenden Erbsünde lediglich als eine Frage der Zeit zu betrachten. Das Arioso des 2. Actes „Ach mein Sohn, Segen Dir“, erschien mir in Vortrag und Auffassung als das Gediegene; für die Arie des 5. Actes habe ich mich nicht in so hohem Grade erwärmen können, wie der größere Theil des Publikums. Wohl war auch hier die Ausdauer der Stimme und die Wärme des Ausdrucks zu loben, aber die Coloraturen, und namentlich die Triller, erwiesen sich nicht immer tadellos. Manches klang, als ob es durch Fleis und Milch der Natur abgerungen, nicht aber in ihr begründet sei. — Frau Niemann Schneider (Bertha) war bis zum 5. Act so gut disponirt, wie noch nie in einer früheren Rolle; in der Kerker scene, wo der Componist der Sängerin Enormes zumuthet, stellte sich eine momentane Ermattung ein. Die Coloratur ist flüssiger und verlesen, als man es sonst bei den Vertreterinnen des dramatischen Fachs gewohnt ist; die Lebhaftigkeit und Verständigkeit des Spiels ist lobend anzuerkennen. Die drei Wiedertäufer, die Herren Pateck, Krämer und Brandstötner, grissen' im Ganzen erfolgreich ein; der Meister Jonas hätte, wenn er nicht total heller gewesen wäre, seine sonst helle Stimme sicher mehr leuchten lassen. Herr Melius gab sich mit dem Grafen Oberthal redliche Mühe. Mit der Ausstattung und den scenischen Arrangements konnte man ebenfalls recht zufrieden sein. Den größten Erfolg des Abends hat unbestritten die elektrische Sonne zu verzeichnen. Sie machte ihre Sache so gut, daß die Zuschauer, die von ihren Strahlen getroffen wurden, ob solcher ungewohnten Pracht geblendet, die Augen schlossen oder wegwendeten. Noch größer aber war die Wirkung, die auf das Pflanzenreich ausgeübt wurde. Man hat in neuester Zeit den Versuch gemacht, Blumen, Früchte ic. durch elektrisches Licht zu schnellerer Entwicklung und Reife zu bringen; daß es aber möglich sei, stämmige Fichten mitten im Winter auf diesem Wege binnen wenigen Augenblicken meterhoch in die Höhe schießen zu lassen, davon hat sicher bis jetzt Niemand eine Ahnung gehabt. Findige Forstwirthe werden daraus leicht die nötigen Consequenzen ziehen.

G. Bohn.

Lobe-Theater.

Gastspiel des Fräulein Jenny Stubel:

„Die schöne Helena.“

„Die schöne Helena“ ist eine der gelungensten Travestien, die sich irgend ein ehbarer antiker Stoff hat gefallen lassen müssen. Es glimmt in ihr — die Shakespearomanen verzeihen diese Sünde! — ein Funke von dem Geiste, der in „Troilus und Cressida“ lebendig ist; wodurch keineswegs eine literarische Verwandtschaft zwischen

Meilac und Halevy einerseits und William Shakespeare andererseits mit jener unanfechtbaren Bestimmtheit constatirt werden soll, wie sie den im Interesse von Erbhabtsregulirungen und anderen Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit veranstalteten Erhebungen über niedere und höhere Verwandschaftsgrade inne wohnt. Aber die „schöne Helena“ ist mehr als eine Travestie, und eben dieses Mehr muß man ihr zum Vorwurf machen, weil es sie verhindert, Gemeingut des gesamten theaterbesuchenden Publikums zu werden. Die Autoren hatten jedenfalls, als sie den Text mit allerhand Zweideutigkeiten ausstatteten, nur das erwachsenste Publikum im Auge... Mit einer gewissen Achtung vor der guten Meinung, die die Regie des Lobe-Theaters von dem Geschmack des Breisacher Publikums hebt, kann es uns indes erfüllen, daß sie von der Übertracht an Objektivitäten manches über Bord geworfen, was in Paris für unentbehrlich gehalten werden möchte, in Deutschland aber besser ungesagt und ungesungen bleibt. Ein Geist der Mäßigung schwiebt also über den Brettern, als am Sonnabend die „schöne Helena“ neu einstudirt vor einem vollen Hause in Scene ging, und wie Augenzeugen berichten, hat dieser Geist in den 24 Stunden bis zur Sonntagsaufführung noch wesentliche Fortschritte gemacht, indem Fr. Jenny Stubel in dem seit zwei Jahrzehnten berühmten Costüm Helenas im dritten Act mehr Gaze verwandte, als jemals eine ihrer Vorgängerinnen für gut befunden hatte. Auch im Uebrigen führte Fräulein Stubel die heikle Rolle mit so viel Discretion durch, als nur irgend mit dem Charakter derselben verträglich ist. Und wiederum zeigte sich der mit Beifall überschüttete Gast als hervorragende Gesangskünstlerin. Herr Witte-Wild hatte als Paris einen nicht minder großen Anteil an dem Erfolge der Operette. Der gesanglich gut disponirte Künstler wußte auch durch sein treffliches Spiel seine Rolle gebührend zur Geltung zu bringen. Eine besondere Hervorhebung verdient die brillante Fertigkeit im Gebrauche des Falsets, die Herr Witte-Wild verrieth. Wahre Lachsalven begleiteten das Spiel des Herrn Müller, des unverlässlichen Komikers, der den Kalhaß zu der ergötzlichsten Figur des Stückes stempelte. Herr Homann's Auffassung des Menelaus als eines alten, gebrechlichen Greises mißte die Erwägung entgegenstehen, daß das Fatum, unter welchem Helena leidet, um so mächtiger zu sein scheint, je weniger die natürlichen Verhältnisse sie dazu drängen, sich diesem Fatum über Gebühr zu beugen. Menelaus ist daher besser als jüngerer Mann, natürlich aber recht blöder Geist aufzufassen. Außer den Genannten wirkten Herr Kovacs als Agamemnon, Frau Günther-Hahn als Clytemnestra und Fr. Bocca als Orestes verdienstlich mit. An Fr. Bocca war das degagirte frische Spiel und die gute Gesangsmunter zu loben. Der Beifall, welchen das Publikum dem launigen Text, der Offenbach'schen Musik und der animirten Darstellung zollte, war ein ganz ungewöhnlicher. Mit resignirter

Correspondent: Welche Stellung gegenüber den Ereignissen in Spanien nehmen Eure Hoheit ein?

Don Carlos: Ich weiß nicht genau, was jetzt in Madrid vorkommen kann, glaube aber nicht, daß die Regentin unter den gegenwärtigen Umständen lange werde die Ordnung aufrecht halten können. Die Republikaner werden die Gelegenheit zu einer Erhebung ergreifen. Ich habe mir vorgenommen, blos zu intervenieren, um Ordnung zu machen und die Anarchie zu beenden. Ich repräsentiere gegenwärtig in Spanien das lebensfähige monarchische Prinzip, das allein Ordnungsstörern imponieren kann. Im geeigneten Momente werde ich nach Spanien gehen und alle, welche eine Gewährleistung der Sicherheit in der Monarchie erblicken und jeden andern Ausweg verwerfen, um mich schaaren. Diese Pflicht habe ich zu erfüllen. Mit dem Programme: Ordnung und Conservatismus kann ich meinem Lande unermüdliches Unglück ersparen.

Correspondent: Aber Sie müßten jedenfalls zu den Waffen greifen.

Don Carlos: Leider müßte ich das tun, doch nur insoweit, als es für eine wahre, allgemeine Pacifizierung nötig ist. Ich ließe nicht den Bürgerkrieg. Ich mache ihn aber, wenn er zum Heile Spaniens nötig ist.

Correspondent: Wenn aber die Regentin doch die Ordnung aufrecht hielte?

Don Carlos: Diese Hypothese erscheint mir sonderbar, da ich die Partei und die Kühnheit der Republikaner kenne, doch wiederhole ich, zu einem persönlichen Zwecke unternehme ich keinen Act der Feindschaft. Mein Recht ist unantastbar, ich mache es aber blos im allgemeinen Interesse geltend.

Correspondent: Ist die Partei der Carlisten solid organisiert?

Don Carlos: Ich habe keine spezielle Organisation. Die alten Freunde stehen fortwährend in Beziehungen zu mir; ich habe mit dem Könige Alfonso nie verhandelt und beugte mich blos der Gewalt; folglich bin ich völlig frei, und glaube, auf das Volk, die großen Massen, zählen zu können, welche immer eine conservative Monarchie der Anarchie vorziehen. Seht beschwöre ich meine Freunde, ruhig zu bleiben, den Augenblick, wo eine Action angezeigt sein werde abzuwarten.

Correspondent: Werden Sie eine Proklamation erlassen?

Don Carlos: Ich habe noch nichts entschieden. Meine Freunde kennen mich, und ich wünsche, daß auch Europa erfahre, daß ich ein Element der Ordnung bin.

Correspondent: Kann Ihre Sache auf die Unterstüzung einiger Mächte rechnen?

Don Carlos: Ich will nichts als mein Recht und mein Land. Ich glaube, die Mächte würden ohne Schwierigkeit ein Fait accompli anerkennen.

Correspondent: Aber um einem monarchischen Prinzip zur Geltung zu verhelfen, könnte man Ihnen materiell Hilfe leisten?

Don Carlos: Ich weiß, die Mittel fehlen uns immer, aber wir haben Wunder gewirkt, und der Enthusiasmus des Volkes wird noch andere verrichten.

Balkan-Halbinsel.

Fürst Alexander hat, nachdem ihm das Waffenglück unausgesetzt treu geblieben und seine tiefere Armee bereits siegreich gegen Niš heranrückte, in die Einstellung der Feindseligkeiten gewilligt. In Sofia traf am Sonnabend Abends folgende Depesche des Fürsten ein:

Mit Rücksicht auf die Collectiv-Note der Vertreter der Großmächte und auf die Erklärung des Grafen Khevenhüller, der seitens seines Soväters erschien und erklärte, daß, wenn wir vormarschiren, die österreichischen Truppen nach Serbien den serbischen Truppen zu Hilfe kommen werden; ferner im Hinblick darauf, daß unser siegreicher Einzug in Pirot unsere militärische Ehre wahrt und unseren Ruf sichert, habe ich eingewilligt, den Befehl zum Aufhören der Feindseligkeiten zu ertheilen, um sonach Verhandlungen wegen Waffenstillstands-Bedingungen zu eröffnen.

Man kann den Fürsten zu diesem Beschuße nur beglückwünschen. Die militärische Überlegenheit Bulgariens steht außer Zweifel; das stolze Wort des Fürsten, er könne nur auf serbischen Boden über den Frieden verhandeln, ist in Erfüllung gegangen, er hätte durch eine weitere Fortführung des Krieges wohl die Nachsicht der Bulgaren befriedigen, aber keine dauernden Erfolge erringen können. Durch die nunmehr bewiesene Mäßigung hat Fürst Alexander seinem Lande den größten Dienst erwiesen; in ganz Europa wird man ihm dafür Dank wissen und die Position Bulgariens bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen ist die denkbar günstigste.

Von einer Übergabe des Fürsten Alexander ist selbstverständlich nirgends mehr die Rede; auf dem Schlachtfelde hat er sich seinen Anspruch auf die Fürstenkrone erworben. Aber auch die Verbindung zwischen Bulgarien und Ostromelien wird nicht leicht zu lösen sein; in den Kämpfen gegen Serbien hat die Vereinigung der beiden stammverwandten Länder die Blutlaufe empfangen. In der That

machen sich schon in Russland Stimmen geltend, daß Russland keinen Anlaß mehr habe, auf die Herstellung des status quo zu bestehen. Der Einstellung der Feindseligkeiten ging noch eine glänzende Waffenthalt voraus; die Stadt Pirot, das bisherige Hauptquartier der Serben, wurde von den Bulgaren nach einer blutigen Schlacht, in welcher auf beiden Seiten mit Hartnäckigkeit gekämpft wurde, genommen. Das betreffende, aus Pirot, 27. November, datirte Bulletin lautet:

Wiewohl die Stadt nicht von dem Gros der bulgarischen Armee occupirt ist, so befindet sie sich doch in den Händen der Bulgaren. Sie wurde heute Abend nur von einigen Bataillonen besetzt, weil Explosionszüge fürchten sind. Die serbische Armee ist auf der Straße nach Niš mehr als zwölf Kilometer weit in der Richtung von Al-Palanka zurückgedrängt worden.

Heute entwickelte sich die Schlacht auf einer Linie von 10 bis 12 Kilometern. Sie wurde durch den linken bulgarischen Flügel eröffnet, welcher eine Bewegung unter der Deckung von aufgeworfenen Erdschancen ausführte. Die Serben wichen vor dem lebhaften Gewehrfire und dem Feuer einer bulgarischen Batterie zurück. Von 11 Uhr bis 1 Uhr war die Action auf dieser Seite eine sehr lebhafte. Ein heftiger Kampf entpann sich um ein Plateau, welches von den Serben in geschlossener Masse vertheidigt wurde. Einer Augenblick mußten die Bulgaren zurückweichen; sie ergriffen aber alsbald wieder mit Erfolg die Offensive.

In der Ebene, im Centrum, hatten die Bulgaren mehr als 15 Bataillone und 3 Batterien concentrirt; die Serben leisteten keinen großen Widerstand und man sah ihre Bataillone rettiren, ohne sich zu entwindeln. Dennoch unterhielt eine serbische Batterie bis 3 Uhr ein heftiges Feuer gegen zwei bulgarische Batterien, welche einige Kilometer links von der Stadt aufgestellt waren. Zur angegebenen Zeit wurde das Feuer schwächer und hörte bald ganzlich auf, und die bulgarischen Linien zeigten ihre Vorrücksbewegung fort.

Ganz nahe bei der Stadt, auf einem dieselbe dominirenden Hügel, hatten die Serben eine Position eingenommen, welche sie erst mit sinkendem Tage verließen. Der Kampf dorthin war ein blutiger; die Serben räumten endlich die Position vor dem langen und sehr regelmäßigen unterhaltenen Feuer zweier in der Ebene zur Rechten platzierten bulgarischen Batterien und nach einer sehr lebhaften Attacke der bulgarischen Infanterie. Diese Position beherrschte die nach Belgrad führt und Widdin führende Straße. Man hörte noch Abends einige Gewehrschüsse von der Nachhir in der Umgebung Pirots.

Die Richtigkeit dieser Mitteilungen wird auch durch die serbischen Bulletins bestätigt. Die militärische Situation war für die Serben bei Einstellung der Feindseligkeiten eine sehr bedeutsame, da nach dem Falle von Pirot der nächste ernste Widerstand erst bei Niš hätte geleistet werden können.

Nach den letzten unglücklichen Kämpfen übernahm General Topalovic das Obercommando über die serbische Armee. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Belgrad, 28. November, telegraphirt:

Die Nachricht, daß Topalovic das Armeecommando übernommen habe, in Verbindung mit den mangelhaften, unklaren Kriegsbulletins, welche die Abreise des Königs aus Niš nach dem Kriegsschauplatz melden, ohne den Ort des Hauptquartiers zu bezeichnen, rief hier eine begreifliche Aufregung hervor und giebt gewissen Parteikreisen Veranlassung, ziemlich offen mit ihrem wahren Patriotismus und ihren Anschaunugen über den Bulgarenkrieg hervorzutreten. Nicht weniger beunruhigend wirkte die Meldung aus Pirot, daß der König in strengstem Incognito nach Belgrad gereist sei, um die fronde Königin zu besuchen. Man fragt sich allgemein, warum diese vollkommen gerechtfertigte Reise gehemmt gehalten wurde. Reisende aus Niš berichten über schreckliche Zustände, welche im serbischen Heere herrschen. Insbesondere sei es mit der Armeeverpflegung und der Verwundetenpflege sehr schlecht gestellt. Der Zustand der Verwundeten sei erbarmungswürdig und auswärtige Hilfe dringend geboten, weil in Niš Alles den Kopf verloren hat. Für den Krieg sollen mit einem Worte nicht einmal halbwegs entsprechende Vorbereitungen getroffen worden sein. König Milan, über den Zustand des Heeres vollkommen irregeleitet, ließ sich durch unbegründete Meldungen überbulgarische Provocationen gegen seine persönliche Sicherheit verleiten und in erster Linie für die Katastrophe mit allen möglichen Consequenzen nur Garaschani und dessen Cabinet verantwortlich gemacht werden. Bis heute sind noch keine antizynistischen Kundgebungen im Lande vorgekommen, aber ein Cabinetswechsel wird als dringend und unaufhörlbare Notwendigkeit bezeichnet. Wie verlautet, ist die letzte Eventualität in dem letzten Ministerrath in Niš bereits ins Auge gesetzt worden. Der König soll bei dieser Gelegenheit seiner höchsten Indignation Ausdruck gegeben haben.

Über die letzten Kämpfe bei Pirot bringt die „D. Z.“ folgendes Resümé:

Bei dem Kampf um die Höhen vor Pirot, welcher am 26. d. Abends stattfand, errangen die bulgarischen Truppen wohl auf der linken Flanke einige Vorteile, aber sie konnten wegen Einbruches der Dunkelheit nicht vordringen, sie mußten sich mit dem Besiegen der occupirten Stellungen

begnügen. Am 27. früh um 7 Uhr, begann die eigentliche Schlacht, die bisher einzige in diesem Feldzug voll ununterbrochener blutiger Gefechte. Alle vier Divisionen der Serben hatten die Höhen vor und hinter der Stadt an beiden Ufern der Nischawa besetzt, und ihre Aufführung zog sich zehn Kilometer lang hin, wahrscheinlich bis Zeleschnica, wo die Ausläufer der Suba-Planina durch den Zusammenfluß eines wilden kleinen Gebirgsbaches mit der Nischawa begrenzt werden. Die Stadt Pirot mit dem den drei dominirenden alten Schlosse war gleichfalls stark besetzt worden, und besonders die Artillerie hatte vor und über der Stadt ihre Aufführung genommen. Pirot selbst war durch passagere Erdwerke befestigt. Die serbische Stellung konnte von einer nicht demoralisierten Truppe mindestens einige Tage gehalten werden, denn sie hatte den Vortheil für sich, daß sie vor Flankentöpfen so ziemlich gesichert ist und obendrein die Straße Pirot-Kostomitsa bis gegen Odoroz bestreicht.

Der bulgarischen linken Flügel begann den Angriff. Unter der Deckung von eben aufgeworfenen Erdwerken eröffnete er unter Artilleriebegleitung das Gewehrfeuer. Nach einer lebhaften Gegenwehr, welche bis 1 Uhr Nachmittags währte, wichen die Serben auf das südlich von Pirot gelegene Plateau zurück, das zunächst wieder tapfer vertheidigt ward. Hier wurden die Bulgaren anfangs zurückgeschlagen, doch rückten sie rasch wieder vor, und durch Unterstützung des bulgarischen Centrums gelang es, den Feind zu werfen. Nun war der Erfolg des Tages so gut wie entschieden, das serbische Gros hielt sich schlecht und退却te hinter die Stadt. Hier aber deckte – so weit das bulgarische Bulletin dies erkennen läßt – eine serbische Abtheilung auf dem Schloßberge den Rückzug. Hier wurde der Kampf ein sehr hartnäckiger und erst als die Schatten der Nacht sich auf die blutige Wahlstatt legten, räumten die tapferen Vertheidiger auch diese Position und zogen sich gegen Alpalanka zurück. Auch die bulgarische rechte Flanke hatte den Gegner vor allen Höhen geworfen und ihn so weit verfolgt, daß um Abend schon ganz in der Nähe von Alpalanka gelämpft wurde. Privatdepeschen wiesen bereits von der Einnahme Alpalankas durch die Bulgaren aus.

Nach am Abend wurde Pirot von einer bulgarischen Abtheilung besetzt; dasselbe Pirot, welches bis zum Jahre 1877 zu Bulgarien gehörte, dessen Bewohner bulgarisch sprechen und wahrscheinlich auch denken und fühlen. Wurden doch bald nach der Einnahme der Stadt in Serbien der dortige Erzbischof und eine Anzahl der hervorragendsten Bewohner verhaftet werden, weil sie einer Agitation zu Gunsten einer Rückübernahme in Bulgarien verdächtig waren. Pirot ist aber auch sonst ein historisch berühmter Ort. Es sind 500 Jahre verlossen, seit 1386 hier die letzte Schlacht zwischen den Serben unter Knez Lazar und den Bulgaren unter Schishman III. ausgetragen wurde; jene Schlacht, welche als die letzte gelten kann, die auf der Balkan-Halbinsel zwischen christlichen Staaten vor der türkischen Eroberung stattfand. Und jetzt nach einem halben Jahrtausend sind es wieder Serben und Bulgaren, welche das traurige Schauspiel eines Kampfes zwischen zwei Völkern bieten, die erst seit kurzer Zeit von der Herrschaft des Halbmondes befreit wurden, die so oft in den Befreiungsfeldzügen Seite an Seite fochten . . .

Und wieder war es in Pirot, wo 1841 Milosic das Banner der bulgarischen Freiheit erhob. Im Nischawathale sammelten sich die als Hazi dufer bezeichneten Jünglinge unter dem Löwenbanner Bulgariens, aber die Masse des Volkes blieb ruhig und hinderte von den begeisterten Freiheitskämpfern sinken dahin unter den Handschärs der Türken. Auf den Zinnen der alten Kula, um welche am Freitag so heilig gestritten wurde, blieben die Köpfe der Hingerichteten ausgestellt und noch Jahre nach der verunglückten Insurrection gräßten die gebleichten Schädel die Reisenden von der Höhe . . .

Damals war Pirot noch das Centrum eines großen Industriegebietes, welches es auch blieb, bis die Stadt in Serbien einverlebt wurde. Die Leppiche von Pirot waren weltberühmt, sie gingen in die Länder der Franken und in die Halis der türkischen Großen – sie brachten viel Geld in das bulgarische Landstädtchen. Da kam die durch den Berliner Vertrag vollzogene Trennung vom Mutterlande, es kamen die Zollabgelehrten an den bulgarischen und türkischen Grenzen. Schon die europäische Fabrikation in Leppichen hatte die Haushaltsware der Pirotter Bevölkerung geschädigt, die Zollplakette unterbanden den Lebensfaden und Noth trat dort ein, wo sonst Wohlstand geherrscht. Vielen der unternehmenden Bewohner zogen in die Türkei. Andere gingen nach Sofia und so wurde die eigenartige Industrie auf fremden Boden verpflanzt.

Dies sind die Erinnerungen, welche sich Demjenigen aufdrängen, der Pirot in seiner Glanzzeit gesehen.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen empfängt man einen seltsamen Eindruck, wenn man erfährt, welche Friedensbedingungen die Serben bei dem Ausbrüche des Krieges den Bulgaren zu stellen gedachten. Der serbische Ministerrath beschloß, wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Belgrad schreibt, die Abtretung dreier bulgarischer Gegend, die Verlegung der bulgarischen Hauptstadt nach Tirnowa und eine Kriegsentschädigung von 40 Millionen Francs zu fordern. Sie transit gloria mundi.

Wehmuth werden die wetterfesten Helden der Präderte hier von Notiz nehmen.
Karl Vollrath.

Frau Gottsched.

Noch immer ist Gottscheds Name einer der bekanntesten in der deutschen Literaturgeschichte. Er steht am Abschluß der Periode, welcher das Dichten wesentlich als eine lern- und lehrbare Fertigkeit des akademisch Bildeten galt; unbestritten herrschte er im Reiche der „annäthigen Gelehrsamkeit“, bis die Zeit kam, die vom Dichter mehr erwartete als Wissen und trockenen Verstand. Aber die unparteiische Forschung verfehlt nicht, hervorzuheben, daß es hervorragende Eigenarten waren, die ihn in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts seine Stellung erwerben und so lange behaupten ließen: bedeutende Gelehrsamkeit, eiserner Fleiß, rühriges Organisationstalent; und sein Bemühen, die Sprache zu reinigen, dem Geschmack gewisse, wenn auch engbeschrankte Regeln vorzuziehen, entsprach lange dem Bedürfnisse der Zeit.

Die „gesichtete Freundin“, die „werthe Gehilfin“ seiner Arbeiten, seine Gattin Luise Victoria Abelgunde, geborene Kulmus, verdient längst ein biographisches Denkmal. Es ist ihr jetzt gesetzt in der Schrift von Paul Schlenker.*)

Der Verfasser hat aus den Briefen und Schriften des berühmten Ehepaars neben Studien zur Geschichte des deutschen Lustspiels Einfüsse in den Lebensgang seiner Helden gewonnen, die persönliches und culturhistorisches Interesse in hohem Grade erregen.

Zunächst die Jugend- und Verlobungsgeschichte. Jungfer Kulmus ist herangewachsen in Danzig, Tochter eines Arztes, der aus Breslau dorthin übergesiedelt ist. Eine lateinische Abhandlung über die Träume, welche durch füne und rücksichtslose Betonung einer rein physikalischen Auffassung der Lebenserscheinungen in der Vaterstadt Unfach erregte, schien der Grund seiner Auswanderung zu sein.

Das junge Mädchen, erzogen zu vernünftiger Religiosität und ihr Leben lang dem Pietismus wie der Zweifelshuft gleich abgeneigt, gebliebt durch Musik und in ammuthigen Versübungen geschickt, gewinnt die Zuneigung des gelehrteten Leipziger Magisters, noch ohne ihn zu kennen. Gottsched hatte bekanntlich aus Scheu vor den Werbern Friedrich Wilhelms I. Königsberg verlassen. Aber Unabhängigkeit hat der preußischen Heimath stets bewahrt; Familienverbindungen mit dem Kulmus'schen Hause scheinen bestanden zu haben. Ein Danziger Freund überliefert ihm Gedichte des vierzehnjährigen Mädchens; eine Ode ist darunter auf den eben gestürzten russischen Minister Menzikoff; eine andere über das Unglück der Geizigen, dem pecuniar bedrängten Vater als Trost zum Geburtstage verfaßt. Gottsched ist entzückt über

diese „geisterfüllten Lieder“. Morale und ästhetische Bildung schaute er als höchste Tugend der Frauen; die Dichtkunst galt ihm für das „dem Frauenzimmer anständigste Gebiet der Wissenschaft“.

Eine Gelehrte, wie sie der berühmte Franzose Dacier geführt hatte, war sein ausgesprochenes Ideal; man sieht, die satyrische Behandlung dieses Themas in Lessing's Jugenddrama „Der junge Gelehrte“ entbehrt nicht wirklicher Vorbilder.

Auf einer Reise nach der Heimath 1729 besucht Gottsched das Kulmus'sche Haus in Danzig; das Verlöbnis wird im Stillen geschlossen. Sechs Jahre lang fliegen Briefe, mehr achtungsvoll als zärtlich, Gedichte und Büchersendungen hin und her. Erst 1735, noch unangefochten auf der Höhe seines Ruhmes stehend, führt er die Erkorene an das Ufer der Pleiße; Verehrer und Verehrerinnen besingen den Tag:

„Wo Professor Gottscheds Mund die berühmte Kulmus führt,

Welche eine Meisterin in den schönen Künsten ist.“

In den Bildern aus dem Ehestande der beiden merkwürdigen Gatten fehlt Erfreuliches und Erheiterndes nicht ganz. Im Jahre

1749 machen sie eine Reise „nach dem Karlsbade“; erfreut und

gestärkt wagen sie dann eine weitere Fahrt nach Regensburg, und von dort donauabwärts nach Wien. Was ist wohl charakteristischer für

Gottscheds platte Nüchternheit, als seine Klage über die „rauen und hässigen“ Berge, die er unterwegs gesehen; als der Wunsch, den er

in einem Gedichte ganz ernsthaft ausspricht:

„Kom, angenehme Zeit, beschleunige den Lauf,

Mach alle Länder glatt, heb' alle Hügel auf!“

In Wien aber besuchten sie vornehme Gönnner und Freunde; ja – so groß ist Gottscheds Ansehen damals – die Kaiserin Maria Theresa wünscht, das Paar kennen zu lernen. Höchst anziehend schickte Frau Gottsched die Audienz. Nach Compliment und Handkuss werden beide Gatten in das Cabinet des Kaiserpaars geführt. Die Kaiserin begrüßt Gottsched als Meister der deutschen Sprache; er preist sie als Göttin der Beredsamkeit, da er ihre Rede bei Eröffnung des Landtages gehört hat – ein Compliment, das Maria Theresia lächeln läßt. Frau Gottsched wird gefragt, wie viel Sprachen sie denn verstehe; der rühmenden Aufzählung des Gemahls fügt sie bescheiden hinzu: „eigentlich doch keine recht“. Dann aber geht das Gespräch ganz traulich und bürgerlich auf die Kinder über, welche die Kaiserin hat herbeiholen lassen; an ihnen bezeugt Maria Theresia mehr Freude, als die gelehrtete Frau Deutschlands an allen ihren Sprachkenntnissen.

Denn Frau Gottsched hatte bei aller Bildung und Gelehrsamkeit frauhaftes Bescheidenheit und ein warmes Herz sich bewahrt. Deshalb geht ein tragischer Zug durch ihr Leben. Gottsched wünschte eine gelehrtete Frau, und er nutzte ihre Gelehrsamkeit aus. Treulich geht sie auf seine Wünsche ein; im ersten Winter ihres Ehestandes lernt

Naturliche Beobachtungsgabe und offenen Verstand zeigt sie in den Lustspielen, die sie auf seine Anregung theils nach dem Französischen frei bearbeitete, theils neu verfaßte. Das älteste, die „Pietisterei im Fischbeinrock“, enthält deutliche und scharfe Satire auf Zustände ihrer preußischen Heimat; der Schauplatz ist Königsberg, und in einer Scene kommt ihr heimischer Volksdialect, das eigentlich gemischte preußische Plattdeutsch, vor. Aber die meisten Figuren sind noch wenig individuell gestaltet, und Bergroberung des Styles soll komische Wirkung erzielen. Keine Charakter

Provinzial-Beitung.

Breslau, 30. November.

Bezüglich der morgen, Dienstag, stattfindenden Volkszählung wollen wir, in Ergänzung dessen, was wir bereits früher in derselben Sache mitgetheilt, noch Folgendes hervorheben. In Rücksicht auf den wichtigen Zweck der Volkszählung für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie für die Förderung der Wissenschaft ist es nötig, daß auf die genaue und vollständige Ausfüllung der Zählformulare die größte Sorgfalt verwendet werde. Auch ist es die Pflicht jedes Einzelnen, den mit der Ausführung des Zählgeschäfts beauftragten Herren Zählern, welche dieses mühevole Amt als Ehrenamt übernommen haben, jede Auskunft zu ertheilen, deren dieselben zur Ausführung ihres Amtes bedürfen. Wir betonen, daß den Zählern die Eigenschaft öffentlicher Beamten beigelegt ist. Die Wahrheit und Zuverlässigkeit der gemachten Angaben ist in allen Fällen um so leichter zu erzielen, als Niemand aus seinen wahrheitsgetreuen Angaben Nachtheile erwachsen können. Hat zum Beispiel ein Haushaltungs-Vorstand irgend Jemanden im Hause, den er aus Nachlässigkeit bisher noch nicht polizeilich gemeldet, so unterliegt dies bei Gelegenheit der Volkszählung fach herausstellende Melde-Contravention nicht der Bestrafung. Desgleichen werden — wie bereits früher hervorgehoben — die Angaben der Zählformulare in keiner Weise zu Steuerzwecken benutzt. Z. B. findet sich auf dem auszufüllenden Formular V die Forderung der Angabe der Miete, die Demand für seine Wohnung zahlt. Niemand hat zu fürchten, daß etwa aus der Höhe der gezahlten Miete Rückschlüsse auf die Steuerfähigkeit gemacht werden. (Vergleiche übrigens über diesen Punkt den Briefkasten in vorliegender Nummer.) Man beeile sich, die Formulare, welche seit einigen Tagen in den Händen der Bevölkerung sind, möglichst bald auszufüllen, da in den Mittagsstunden die Abholung derselben durch die Zähler beginnt.

Wie die königlichen Eisenbahndirectionen bekannt machen, werden in diesem Jahre mit Rücksicht darauf, daß der Tag nach dem Weihachtsfest, der 27. December, auf einen Sonntag fällt, die am 24. oder 25. December gelösten Retourbillets mit mindestens zweitätigiger Gültigkeitsdauer noch am 28. December, am Montag, als für die Rückfahrt gültig anerkannt.

Unterm 4. September c. war von den städtischen Behörden in Neustadt beschlossen worden, von Kindern und Lehrlingen, welche nicht preußische Staatsangehörige sind, für den Besuch der städtischen Elementarschule bzw. Fortbildungsschule ein Schulgeld von 2 Mark monatlich pro Kopf zu erheben. Das bezügliche Ortsstatut hat jedoch die Genehmigung der königlichen Regierung nicht erhalten, weil die städtischen Elementarschulen aus Communalmitteln unterhalten werden und es somit nicht statthaft erscheint, von solchen Personen Zahlung eines Schulgeldes zu verlangen, die bereits zu den Communalsteuern herangezogen werden. Soll ferner zwischen einheimischen und auswärtigen Kindern ein Unterschied gemacht werden, so müssen diejenigen Kinder, welche von Einwohnern des Ortes unentgeltlich, gleichviel ob vorübergehend oder dauernd, zur Erziehung und Pflege aufgenommen worden sind, den einheimischen Kindern gleichgestellt werden. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Neustadt haben nun, wie uns von dort geschrieben wird, beschlossen, das Ortsstatut dahin abzuändern, daß denjenigen Ausländern, welche kein höheres Jahreseinkommen als 1050 Mark haben, die Communalsteuer als Schulgeld angerechnet und bezüglich der Pflegekinder dem Wunsche der kgl. Regierung entsprochen wird. Ob das Statt nunmehr die Genehmigung erhalten wird, bleibt abzuwarten.

Wie aus Sprottau gemeldet wird, hat der land- und forstwirtschaftliche Verein für Sagan-Sprottau in seiner Sitzung vom 26. d. M. zwei bemerkenswerthe Beschlüsse gefaßt. Der „Congress deutscher Landwirthe“ hatte zum Anschluß an eine Petition um baldige Einführung der Doppelwährung aufgefordert. Ebenso ersucht der Verein der Söhne edler Schafe und der Schafzüchterverein der Provinz Preußen den Verein, sich an eine Petition um Feststellung eines Schutzolles für Wolle anzuschließen. Beide Anträge wurden aber abgelehnt.

Es geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung ein Aufruf zu, in welchem zu Gelbsammlungen für die in Yodo-gawa zwischen Kioto und Osaka in Japan von einer Wasseroth Noth Heimgesuchten aufgefordert wird. Diese Wasseroth ist eine solche, wie sie selbst in jenem regenreichen Lande seit Menschenedenken nicht vorgekommen war. Schon am 27. Juni, nachdem sich der Regen eine volle Woche hindurch ohne Unterbrechung in Strömen über die Landschaft ergossen hatte, war dieselbe zum großen Theil in einen weiten, wogenden See verwandelt; man schätzte den Verlust an Eigentum auf 10 Millionen Dollars. Da erhob sich ein heftiger Taifun und gesellte sich zur Fluth und den noch fortwährenden Regengüssen, um das Werk der Zerstörung vollenden zu helfen. Zweitunddreißig Ortschaften wurden vom Boden weggefegt, und viele ihrer Bewohner mit ihnen. Viele Taufende retteten nur das nackte Leben und stehen vor verwüsteten Feldern, der größten Noth ausgesetzt, wenn nicht werthätige Nächstenliebe ihnen beispringen würde. — Gegen Mitte September waren noch 81 000 solcher mittel- und obdachlos Gewordenen ganz auf die Fürsorge der Regierung angewiesen, ungeachtet des Wetteifers zwischen Hohen und Niedrigen, Christen und Heiden, um den Schwerbetroffenen für die nächste Zeit die Existenz zu ermöglichen. Doch ist die Bevölkerung im Ganzen arm, das Elend groß und deshalb auch fremde Hilfe sehr am Platze. — Dem Comitee, welches zu Sammlungen für die Japaner zusammengetreten ist, gehörten aus Breslau die Herren Professor Dr. Hans Gierke und Geh. Commerzienrat Heimann an. — Beiträge zu diesem Zweck, über welche später berichtet werden soll, beliebe man an das Bankhaus von der Heydt-Kersten u. Söhne in Elberfeld einzusenden.

Bom Provinzial-Ausschus.

Unter dem Vorsitz des Grafen von Stosch trat am 24. d. Mts. der Provinzial-Ausschus zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Derselben wohnte als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Oberpräsidial-Rath v. Jenaplisch bei. Von den in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und gefassten Beschlüssen theilen wir folgende mit:

Von der Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten, daß des Königs Majestät die Berufung des Provinziallandtages von Schlesien zum 6ten December d. J. zu genehmigen geruht haben, nahm der Provinzial-Ausschus Kenntniß und genehmigte demnächst die Erstattung des zu den Kosten der inneren Einrichtung der Neubauten bei der Liegnitzer Laubstummen-Anstalt bewilligten Zuschusses von 1650 M. aus dem Fonds zu den extraordinären Neubauten.

Die Entwürfe der Etats pro 1886 für die Provinzial-Bauanstalt zu Lublinitz, für die Irren-Anstalt zu Bunzlau, für den ober-schlesischen Wasserfonds, für die Landeskultur-Rentenbank, für die Provinzial-Hilfskasse für Schlesien, für den Landarmen-Verband und des Hauptverwaltungs-Etats des Provinzial-Verbandes von Schlesien wurden festgestellt und zur Vorlage an den Provinzial-Landtag genehmigt.

Dem Haufe zum heiligen Hedwig derselbst wurde eine Beihilfe von 15 000 M. zur Erweiterung der Anstalt, der Kaiser Wilhelm-August-

Stiftung Waizenheim in Kattowitz eine solche von 30 000 M. zum Anstalt-Neubau aus dem Fonds zu den extraordinären Neubauten des Provinzial-Verbandes und dem Vorstande des evangel. Krankenvereins zu Liegnitz eine Subvention von 5000 M. zum Bau eines Krankenhauses aus dem Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses bewilligt.

Berathen und festgestellt wurden die Vorlagen für den Provinzial-Landtag, betreffend 1) die vom Provinzial-Ausschus veräußerten Grundstücke und Grundstücke; 2) die vom Provinzial-Landtag vorzunehmenden Wahlen für die Verwaltungs-Organe des Provinzial-Verbandes; 3) Bewilligung einer festen jährlichen Beihilfe zu den Unterhaltungskosten der Oberbrücke bei Tschicherzig; 4) Gewährung einer Beihilfe aus dem Desmettionsfonds für die Gemeinden Nicoline, Weisdorf, Schurgast, Fröbel, Frohnau und Löwen zu den Kosten der Eindeichung der Neiße; 5) Organisation der Verwaltung der Irrenanstalt zu Rybnik; 6) Ankauf des für die Irrenanstalt zu Brieg erprobten Bauernguts Briegsdorf Nr. 2; 7) Verlängerung der Gebannten Lebcurse und Neubau eines Gebannten-Lebcurstals-Gebäudes in Breslau; 8) Bericht über die Ausführung der Beschlüsse des letzten Provinzial-Landtages; 9) Einführung eines einheitlichen Specialetsatzes zur Belöhnung der Kranken und des Dienstpersonals in sämtlichen schlesischen Provinzial-Irrenanstalten; 10) nachträgliche Genehmigung zu der Anlage eines Friedhofes beim Arbeitshaus zu Tost; 11) Bewilligung einer Beihilfe von 90 000 M. an den zu bildenden Deichverband bei Cösel für die Ausführung der projectirten neuen Oderdeiche bei Cösel; 12) Ankauf einer Ackerparzelle als Arbeitsfeld für die Irrenanstalt zu Bunzlau; 13) Anlage von Senkgruben, Anlage von Bohrbrunnen und Umbau von Schornsteinen in der Provinzial-Irren-Anstalt zu Leubus; 14) Ausreibung der Provinzial-Abgaben und der Kosten des Landarmenwesens; 15) Subventionierung des Baues von Eisenbahnen minderer Ordnung; 16) Anlage von Blizbaleitern auf den Gebäuden des Arbeits- und Landarmenhäuses zu Schweidnitz; 17) Bewilligungen aus dem Landtags-Dispositionsfonds; 18) Gewährung von Subventionen zu Erweiterungsbauten von Rettungshäusern und Erziehungsanstalten. — Zum Mitgliede der Drainirungs-Commission der Landeskultur-Rentenbank für den Landkreis Breslau wurde an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Reide der Rittergutsbesitzer Schacht auf Sadewitz gewählt.

Herrn nahm der Provinzial-Ausschus von den Ergebnissen der Revision der Rechnungen: 1) der Provinzial-Hilfsfasse für Schlesien pro 1883, 2) der Landeskultur-Rentenbank pro 1883 und 1884, 3) über den Baufonds des schlesischen Museums pro 1884, 4) der Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1882 und 1883, 5) der Gebannten-Irrenanstalten hier selbst und zu Oppeln pro 1884, 6) über den Landarmenfonds pro 1882 und 1883, 7) des Arbeitsbautes zu Tost pro 1882, 8) der Provinzial-Irrenanstalt zu Bunzlau pro 1883, 9) denjenigen zu Plagwitz pro 1884 Kenntniß und genehmigte die hierauf bezüglichen Vorlagen an den Provinzial-Landtag.

Der Gemeinde Gebirgsbauen im Kreise Hirschberg wurde zur Regulirung der durch wolkensbruchartige Regengüsse zerstörten Wasserläufe eine Beihilfe von 400 M. bewilligt. — Genehmigt und vollzogen wurden die Verträge 1) mit dem Magistrat zu Hirschberg über die Anlage eines beiderseitigen Röhrenkanals in der Hirschberg-Werkstatt der Provinzial-Chaussee; 2) mit der Witwe Jürk zu Höperswerda wegen Verkauf einer Parzelle zur Verbreiterung der Spremberg-Dresdener Provinzial-Chaussee; 3) mit dem Kaufmann Rosenthal zu Tost über die Erbauung eines zweiten Wohnhauses für Unterbeamten beim dortigen Arbeitshause. — Für Statsüberschreitungen bei den Rechnungen der Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes von Schlesien, der Provinzial-Land- und bezw. Städte-Feuer-Societät, der Chaussee-Verwaltung, des Landarmen-Verbandes von Schlesien und der Arbeitshäuser zu Schweidnitz und zu Tost pro 1885 wurde die Verantwortung übernommen.

Die Erklärung des Herrn Oberpräsidenten vom 7. November d. J. in Bezug auf die die Bildung von Gewerbeämtern betreffende Vorlage soll dem Provinzial-Landtag vorgelegt werden. — Der Antrag des Herrn Oberpräsidenten, die Gewährung weiterer Geldmittel zur Herstellung eines Inventariums der historisch wichtigen Baudenkämler u. der Provinz Schlesien betreffend, soll dem Provinzial-Landtag überreicht und die Gewährung eines Beitrages von 8000 M. aus dem Landtags-Dispositionsfonds pro 1886 und 1887 befürwortet, gleichzeitig aber der Communal-Verband der Oberlausitz erachtet werden, zu dem in Rede stehenden Zweck einen Beitrag von $\frac{1}{18}$ der Gesamtkosten zu leisten.

Die Reparation der Provinzial-Abgaben pro 1885 wurde genehmigt und der Landeshauptmann ermächtigt, danach die Ausreibung zu bewirken. Die Reclamation des Magistrats zu Breslau nach Maßgabe der nachzuweisenden Steuermäßigungen soll bei der nächsten Ausreibung ausgesegnet werden. Auch die Reparation der Beiträge zur Deckung der Kosten des Landarmen-Verbandes pro 1885 wurde genehmigt und dem Landeshauptmann die Ernächtigung erteilt, die Abgabe danach auszuschreiben. — Ein Antrag des landwirtschaftlichen Centralvereins auf Überweisung der aus dem Fonds zur Förderung der Rindviehzucht pro 1886 aufzunehmenden Zinsen zum Ankauf von Stationsbüsseln wurde durch den betreffenden Stats-Entwurf für erledigt erklärt.

Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, mit dem Unternehmer Schal einen Vortrag abzuschließen, worin Letzterer sich zum Bau eines Wohnhauses für die Wärter bei der Irrenanstalt zu Rybnik unter gewissen Bedingungen verpflichtet. — Der beschlossene Entwurf einer Feuerlöschbaracke für das platt Land Schlesien soll dem Provinzial-Landtag als Material zur Abgabe des von dem Herrn Oberpräsidenten verlaufenen Gutachtens vorgelegt werden. — Der Drainage-Genossenschaft Krappitz wurde aus dem Landesmeliorationsfonds ein Darlehen von 15 000 M. mit einer am 1. Januar 1892 beginnenden Verzinsung von 3 Prozent und mit 2 Prozent Anmortisation genehmigt.

Auf den Antrag des Provinzial-Commissars, die Subvention für die beim Deutschen Samariter-Ordensstift zu Grafschütz begründeten Provinzial-Freistellen auf 18 000 Mark zu erhöhen und zehn dieser Freistellen teilen zu dürfen, wurde beschlossen, beim Provinzial-Landtag zu beantragen, für die 60 vollen Freistellen wie bisher der Betrag von 15 180 M. zu bewilligen und zu genehmigen, daß nach Bedürfniß 20 dieser Stellen in halbe Freistellen getheilt werden dürfen. — Die Gefüche des Vorstandes des Schlesischen Provinzial-Vereins für ländliche Arbeiter-Colonien um Jahresbeiträge von je 2000 M. pro 1886 und 1887 zur Unterhaltung der Arbeiter-Colonie Wunscha, des Vorstandes des Schlesischen Central-Gewerbevereins um Weiterbewilligung der bisherigen Subvention von 1500 M., des Vorstandes der Kinderheilsberge Betheda in Götzlowitz um eine Baubehilfe, und des Vorstandes des Magdalenenstifts zu Deutsch-Lissa um eine Baubehilfe zur Ausführung eines Erweiterungsbaues werden den Provinzial-Landtag befürwortet vorgelegt werden.

An Bauhilfs geldern für öffentliche Straßen und andere Verkehrs-anlagen wurden bewilligt und bezw. in Aussicht gestellt: Der Stadt Liebenthal für den Ausbau der Straße von der Stadt nach dem Bahnhof Liebenthal als Weg I. Ordnung; dem Kreise Neustadt O.S. für die Pflasterung einer Straßenecke in Oberglogau als Weg II. Ordnung; dem Kreise Namslau für den Restabbaus der in seinem Bezirk gelegenen Strecke der Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee als Weg I. Ordnung; dem Kreise Reichenbach eine Extrabehilfe von 800 M. für die beim Restabbaus der Hausdorf-Steinkundendorfer Chaussee auszuführenden Brückenreparaturen und Futtermauern; der Stadt Liegnitz für den Ausbau der Wilhelm- und der Dänenmarck-Straße als Weg I. Ordnung; der Gemeinde Palowitz, Kreis Tarnowitz, für den Ausbau einer Strecke der dortigen Dorfstraße als Weg II. Ordnung; dem Kreise Kimpisch für den Ausbau des Weges von Kimpisch bis zur Reichenbacher Kreisgrenze bei Girschnsdorf als Weg I. Ordnung; dem Kreise Lauban Bauhilfs geld für den Ausbau der Straße von Schwartau nach Marklissa als Weg II. Ordnung und eine Zulage, sowie 2800 Mark Extrabehilfe in Rücksicht auf die schwierigen Terrain-Verhältnisse und für den Bau von Futtermauern; dem Kreise Goldberg Bauhilfs geld für den Ausbau des Weges von Köchlitz nach Bahnhof Köchlitz als Weg I. Ordnung und eine Zulage für die Pflasterungen in dieser Strecke; dem Kreise Sagan Bauhilfs geld für den Ausbau der Straße von Sagan nach Wachsdorf als Weg I. Ordnung und eine Zulage für die Pflasterungen in Dittersbach und Schönbrunn; dem Kreise Ratibor für die Umnutzung der Wegestrasse II. Ordnung Niedane-Schichowitz in einen Weg I. Ordnung.

H. Schlesischer Kunstverein. Unter dem Vortheile des königl. Baurats Lüdecke fand heute Nachmittag 3 Uhr die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Schlesischen Kunstvereins im Museum der bildenden Künste statt. Zunächst berichtete der derzeitige Secretär des Vereins, Stadtrath Bülow, über die Tätigkeit des Vereins in den Jahren 1884 und 1885. Derselbe gedenkt an erster Stelle des herben Berufes, welcher den Verein durch den Tod des Präses der verbündeten östlichen Kunstvereine, des Kanzlers und Kronhufbus Dr. v. Gossler in Königsberg, betroffen. Das 50jährige Jubiläum des Professors Adolf Menzel in Berlin wurde von dem Vereine benutzt, um dem berühmten Meister deutscher Kunst als geborenen Breslauer seine Hochachtung und Verehrung in einer Adresse Ausdruck zu geben. Mit vielem Danke

heil der Berichterstatter mit, daß Professor Menzel sein kostbares ungesehnetes Werk: „Illustrationen zu den nachgelassenen Werken Friedr. d. Gr.“ in Holz geschnitten von Vogel, 300 Blätter mit Text von L. Pietzsch (in 4 Bänden, Berlin 1882), dem Vereine als Geschenk überwiesen hat. Dasselbe ist der hierigen städtischen Bibliothek unter Vorbehalt des Eigentumsrechts und jederzeitiger Rücknahme übergeben worden. Biefeitig geäußerten Wünschen aufzuseh ist im vorigen Jahre ein Vereinsblatt nicht zur Vertheilung gebracht, dagegen eine Ausstellung von Aquarellen nebst Verloofung veranstaltet worden. Die mit 274 Aquarellen bestückte Ausstellung war in ihrem finanziellen Ergebnisse keine günstige, da der Verein einen Zuschuß von 414 M. zu leisten hatte. Mit Rücksicht hierauf und unter Berücksichtigung der Wünsche zahlreicher Mitglieder ist in Aussicht genommen, für nächstes Jahr ein Vereinsblatt nach einem hervorragenden, patriotischen, in dem hierigen Museum befindlichen Gemälde zur Vertheilung gelangen zu lassen. Die diesjährige Kunstaustellung war, wie in den früheren Jahren, durch ein Abkommen mit den Kunstsvereinen in Königsberg, Danzig, Stettin und Görlich geregelt und mit 668 Werken besichtigt. Auschließlich der Mitglieder und Abonnenten war diejelbe von 3845 Personen besichtigt. Die Einnahme betrug 2757,25 M., die Ausgabe einschließlich 2100,92 M. für Frachten 3790,95 M., so daß ein Zuschuß von 1033,70 Mark aus der Vereinskasse erforderlich war. Von Privaten wurden auf denselben 10 Bilder für 6500 M. erworben und der Verein kaufte zur Verloofung 24 Delgemälde und 2 Aquarellen für 9770 Mark. In den Jahren 1884 und 1885 sind durch den Verein resp. seine Vermittelung für 21 125 M. Kunstsgegenstände angekauft worden, von denen 9670 M. auf Werke schlechlicher Künstler entfallen. Bezüglich der Mitgliederzahl des Vereins bedauert der Berichterstatter, daß wiederum ein Rückgang zu constatiren sei, indem der Verein durch Tod, Austritt oder Verzug 169 Mitglieder verlor und nur 28 neue Mitglieder gewann. Er zählt gegenwärtig 868 Mitglieder mit 934 Actionen. — Namens der Revisions-Commission erstattete demnächst Fabrikbesitzer Dr. Promnitz den Bericht über den Rechnungsaufschluß. Nach denselben betrug die Einnahme 22 131,61 M., die Ausgabe 21 015,87 Mark, so daß ein Bestand von 1115,74 M. verblieb. Auf Antrag der Commission wird dem Schachmeister, Kunsthändler Lichtenberg, Decharge ertheilt. — Bei der hierauf erfolgenden Wahl von Ausschusmitgliedern werden folgende Herren einstimmig gewählt: Stadtrath Bülow, Regierungsrath v. Frankenberg, Stadtrath Hübler, Director Dr. Luch, Generaldirektor Dr. Ritter in Waldenburg, Geh. Justizrat Schneller in Brieg, Bildhauer Behrens, Baurath Plüddemann und Kaufmann Hofmann. — Demnächst gelangten die vom Verein auf der diesjährigen Kunstaustellung angekauften Delgemälde und Aquarellen, sowie anderweitige Prachtwerke, Kupferstiche und Kunstuwerke, im Ganzen 24 Gewinne, zur Verloofung, an welcher 761 Mitglieder mit 827 Actionen teilnahmen. Hierbei fielen: 1) „Holländische Herbstlandschaft“ von Herrmann an die Gold- und Silberarbeiter-Innung; 2) „Am Abhang des Oesing“ von Deiters an Kaufmann Leopold Sachse; 3) „Abendstimmung“ von Olbricht an Kaufmann A. Flatau; 4) „In den Dünen von Binz“ von König an Seifenfabrikant Kaltsche; 5) „Landschaft“ von Glivinsti mit Mühlenspeicher Fleischer in D.-Lissa; 6) „Schlesische Landschaft“ von Staats an Restaurateur Schwarz; 7) „Schneekoppe von Krumbübel aus“ von Lüdecke an Frau v. Rosenthal auf Brynec; 8) „Landshaft aus der Grafschaft Glatz“ von Olbricht an Director Buel; 9) „Stilleben“ von Brehmer an Oberbürgermeister Friedensburg; 10) „Ostseefraud“ von Müller-Kurzwelly an Kommerzienrat S. Woll in Brieg; 11) „Abendstimmung an der Oder“ von Schirmer an Kaufmann Grunwald; 12) „Wodethal“ von Nummelmannspacher an Stadtrath Dr. Mark; 13) „Proceß auf Ischia“ von Wuttke an Kaufmann Alberti in Waldenburg u. s. w.

* **Vom Stadttheater** schreibt man uns: Aus verschiedenen Gründen muß die erste Aufführung des Schauspiels „Erstdicht“ von Philipp auf Donnerstag, den 3. December, verschoben werden, wogegen Dienstag, den 1. December, Gustav Freytag's „Graf Waldemar“ wiederholt wird. — Mittwoch, den 2. December, geht die Oper „Graf Hammerstein“ von Zules de Swert zum zweiten Male und zwar unter des Componisten eigner Leitung in Scène. Es kommen dabei einzelne Ländler, welche sich bei der ersten Aufführung gezeigt haben, in Biegall.

* **Jules de Swert-Concert.** Herr Jules de Swert hat sich, wie bereits durch die Inserate bekannt ist, auf den Wunsch seiner vielen hierigen Verehrer, ihn wieder als Cello-Virtuosen zu hören, mit der Direction des Stadttheaters verbunden und giebt am Donnerstag, den 3. Decbr., in Liebigs Etablissement ein großes Concert. Über die mitwirkenden Künstler liegen die günstigsten Berichte vor. Das Programm ist durch die Annonce im Inserattheil dieses Blattes bekannt. Die große Orchester-Suite „Nordsee-fahrt“ von Jules de Swert kommt hier zum ersten Male zur Aufführung.

= = = **Soirée des Breslauer Handlungsdienner-Instituts.** Am Donnerstag Abend fand die von dem Vorstand des Breslauer Handlungsdienner-Instituts für die Mitglieder, ihre Damen und Gäste veranstaltete Soirée im Saale des Castino statt. Die Veranstalter haben es verstanden, durch Heranziehung berufener Kräfte und durch Zusammenstellung eines gewöhnlichen Programms dem musikalischen Abend einen eigenen Reiz zu verleihen. Frau B. entzückte durch den Vortrag eines Liedes aus der Oper „Mignon“ von Thomas, der „La véritable Manola“ von Bourgeois,

(Fortsetzung.)

Der Herr Oberpräsident hat nunmehr dem Provinzial-Ausschuss einen Allerhöchsten Erlass vom 11. März 1885 mitgetheilt, in welchem Seine Majestät auf die an Allerhöchst denjenigen gerichteten Immediatgecüche der Vertreter der Gemeinde Tschicherzig und des Gutsvorstehers zu Gipsthal im Kreise Züllichau den Reßortministern zu erkennen gegeben haben, wie es Allerhöchst dero Beifall finden würde, wenn zur Anfangszeitung der Oberbrücke in Tschicherzig für den öffentlichen Verkehr aus Staatsfonds eine Subvention in dem jetzt erforderlichen Betrage von 60 000 bis 70 000 Mark gewährt würde, unter der Bedingung, daß die fernere Unterhaltung der Brücke in baulichen Würden durch einen leistungsfähigen Verband zuvor sichergestellt wird. Dieser Allerhöchste Willensmeinung Rechnung tragend, ist seitens des Ministers für den in Ried stehenden Zweck die Kläffigmachung der Mittel bis zur Höhe von 70 000 Mark für das Etat-Jahr 1886/87 in Aussicht genommen. Die von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg wieder aufgenommenen Verhandlungen haben jetzt dahin geführt, daß der Kreistag des Kreises Züllichau-Schwibus be- schlossen hat, die Pflicht zur künftigen Unterhaltung und eventuellen Erneuerung der Oberbrücke bei Tschicherzig auf den Kreis zu übernehmen. Die Unterhaltungskosten der Brücke, sowie die zur Anfangszeitung eines Fonds für größere Reparaturen und eines Neubaufonds erforderlichen Beträge sind abzüglich der Solleinnahme auf 5000 Mark ermittelt, welche Summe von den beheimteten Provinzial-Verbänden von Brandenburg und Schlesien nach dem Verhältnis von 5 zu 3 aufgebracht werden soll. Darnach würde der vom Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien unter dem 21. April 1882 bereits in Aussicht gestellte Beitrag von 1500 Mark sich auf 1875 pro Jahr erhöhen. — Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit, welche der Erhaltung der qu. Brücke für den öffentlichen Verkehr beizumessen ist, sowie mit Rücksicht darauf, daß in dem Allerhöchsten Erlass vom 11. März 1885 ausdrücklich darauf hingewiesen ist, daß es das landesväterliche Herz Sr. Majestät unangenehm berührte, wenn Allerhöchst dero Wunsch, die Brücke erhalten zu sehen, an den mangelnden Entgegenkommen der Verbände scheitern sollte, hat der Provinzial-Ausschuss beim Landtage die Bewilligung einer jährlichen Beihilfe von 1875 Mark befürwortet.

!! Maurerversammlung. Die auf Sonntag Mittag in den Wintergarten einberufenen allgemeine Versammlung hiesiger Maurer war außerordentlich zahlreich besucht. Nach Eröffnung derselben durch Herrn Panzhaler ergriff Herr Conrad das Wort, um seinen in der Maurerversammlung vom 15. d. Mts. begonnenen Vortrag über die Lohnfrage zu Ende zu führen. Nachdem er nochmals die traurige Lage der Maurergesellen in lebhaften Farben geschildert hatte, erwähnte er, daß der königl. Gewerberath Dr. Wolff in Düsseldorf der erste und bis jetzt der einzige unter den Fabrikinspectoren gewesen sei, der die Notlage der Arbeiter anerkannt habe. Herr Dr. Wolff schreibe nämlich in seinem amtlichen Bericht pr. 1884 über die ihm unterstellten Fabriken: „Verübungsfähigt man, daß ein mit grober Arbeit beschäftigter Fabrikarbeiter für seine Person jährlich mindestens 3 Bloufen zu 1 M. 80 Pf. bis 2 M. und eben so viele Hosen zu 3 M., sowie 8 bis 10 Paar Strümpfe zu 1 M., 3 bis 4 Paar Holzchuhe zu 60 Pf. und 1 bis 2 Paar Lederschuhe zu 10 M. verbraucht, daß ferner der Bedarf der Frau und Kinder an Kleidungsstücken, sowie die Steuern, Schulgelder und Unterrichtsmittel gedeckt und wöchentlich etwa 50 Pf. für Stoff- und Flickgarn, jährlich 6 M. für frisches Bettstroh aufgewendet werden müssen, so wird es einleuchten, daß ein mit einigermaßen zahlreicher Familie geegnete, in einem größeren Orte lebender Arbeiter bei einem durchschnittlichen Tagesverdiente von 3 M. 50 Pf. den nothwendigsten Geldaufwand nicht bestreiten kann, sondern seine Ansprüche noch erheblich tiefer herabziehen muß. Hiermit stimmt es überein, daß vielfach städtische Fabrikarbeiter mir erklärten, mit einem Tagesverdiente

„M. 25 Pf. können eine fünfgliedrige Familie zur Noth gerade noch auskommen.“, mit einem solchen von 3 M. sei dies aber ohne schwere Entbehrungen nicht möglich.“ — Redner tadelte besonders scharf die Meister und Bauunternehmer, welche bei einem Hausbau 7000—10 000 Mark in die Tasche stecken, während der Maurergeselle in seinem Lohn gedrückt würde. Den Bauunternehmern und Speculanten wurde durch die Lohn erhöhung kein Schaden erwachsen, sondern nur Vorteil, da dann die Mieten steigen würden. Die Meister wollten nur mit den unter dem Vorfall eines Innungsmeisters gewählten Altgesellern und den Verwaltern der Krantzenkassen verhandeln. Letztere seien jedoch nicht die legitimen Vertreter der hiesigen Maurer, das sei nur der in einer allgemeinen Maurerversammlung gewählte Ausschuss. Nochmals wolle man sich mit einem Schreiben an die Meister wenden, und zwar noch vor Weihnachten, damit dieselben nicht sagen könnten, sie könnten den Lohn nicht erhöhen, weil sie die Anschläge für die nächstjährigen Bauten gemacht hätten. Redner legt nunmehr der Versammlung die Beschlüsse des Ausschusses vor. Der Stundenlohn solle bei zehnstündiger Arbeitszeit 35 Pf. betragen, für die Überstunden und für die Arbeitsstunden an Sonn- und Feiertagen sollen 40 Pf. bezahlt werden. Diese Beschlüsse der Commissionen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. In seinem eigenen Namen stellte Herr Conrad den Antrag, die Abschaffung der hiesigen Orts gebräuchlichen Arbeitsbücher für jüngrene Maurer abzuschaffen, weil dieselben ungesetzlich seien und von den Meistern durch Anbringung geheimer Zeichen missbraucht würden. Auch dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt. Herr Conrad verlas darauf das an die Innungsmeister, Richtungsmeister, und Bauunternehmer abzusendende Circular, welches die von der Commission und Herrn Conrad gestellten Forderungen enthält. Zu Eingang desselben wird erwähnt, daß die Bauunternehmer bereits 30 Pfennige pro Stunde zahlen, daß die Innungsmeister dagegen, um nicht in einer Konventionalstrafe zu verfallen, noch am alten von der Innung sanctionirten Sache von 28 Pf. festhalten, daß viele Innungsmeister aber an jedem Montag ein sogenanntes Trinkgeld auszahlen, so daß sich auch bei ihnen der Lohnsatz auf 30 Pf. pro Stunde herausstelle. Dieses Verfahren erniedrigt sowohl den Meister, wie den Gefellenstand. Am Schlus des Anschreibens wird, falls die Meister auf die Forderungen nicht eingehen, mit Arbeitseinstellung im nächsten Frühjahr gedroht. Der obenerwähnte Bericht des fgl. Gewerberaths Dr. Wolff in Düsseldorf soll dem Circular beigefügt werden. Nachdem noch eine Tellersammlung für die Freiheit eines verurteilten Maurerpoltiers angezeigt war, wurde die Versammlung geschlossen.

— Handwerkerverein. Für den jüngsten Vereinsabend war ein Vortrag des Herrn Ludwig Baron über „Handfertigkeits-Unterricht“ angekündigt. Die Anleitung der Jugend zur Handfertigkeit ist, so etwa begann der Redner seine Mittheilungen, augenblicklich wieder eine echte Frage der Zeit geworden, nachdem im Jahre 1876 der dänische Rittmeister v. Clausen-Kaas den Gegenstand, mit welchem sich vor ihm schon Basdon, Blasche, Häufinger, Pestalozzi, Tröbel u. A. beschäftigt, aufs Neue angeregt. Der erste Curius zur Heranbildung von Lehrern für dieses Fach fand i. J. 1880 in Emden, ein späterer in Leipzig statt, und die Eindrücke, welche Redner als persönlicher Theilnehmer am letzteren gewonnen, weisen zweiflos auf allgemeine Anerkennung und Verbreitung hin. Der Handfertigkeitsunterricht, eine geregelte Uebung in praktischer Arbeit mit der Hand im Gegensatz zur geistigen Beschäftigung, soll in der Jugend Lust und Liebe an der praktischen Arbeit fördern, den Sinn für Edles und Schönes wecken, die Hand kunstfertig machen. Indem er geschickte Knaben für das Handwerk zu gewinnen und vorzubereiten sucht, ebnet er denselben den Boden für das Handwerk, ohne dem letzteren Concurrenz zu machen. Mit einer Aufführung der Unterrichtszweige, welche sich für den Plan des Unterrichts, und derenigen Materialien, welche sich für die Herstellung der Arbeiten selbst eignen, schloß Herr Baron seine, das Interesse der Versammlung in hohem Grade in Anspruch nehmenden Lehreungen. — Eine Anzahl von ihm selbst gefertigter Arbeiten in Pappe, Holz und Blech, welche der Vortragende zur Besichtigung ausgelegt, erregten ihrer sauberer und geschickter Herstellung wegen die Bewunderung der zahlreich anwesenden Fachmänner. — Nachdem die Versammlung auf Anregung des Vorsitzenden dem Vortragenden durch Erheben von den Plänen den Dank votirt, fand die Neuwahl der Repräsentanten statt, welche Statutengemäß am 2. d. M. den neuen Vorstand für das künftige Vereinsjahr zu wählen haben.

— Ueber eine Bicycle-Tour von Pest nach London und zurück geht uns folgender Bericht zu: Auf der Heimfahrt begrüßten begnügte Herr Stefan von Kascás aus Budapest seine hiesigen Sports-Genossen, um in ihrem Kreise einige Tage zu verleben und Breslau kennen zu lernen. Derselbe befandt eine derart schnelle Ausdauer im Radfahren, daß seine Leistungen verdienen auch weiteren Kreisen mitgetheilt zu werden. Herr von Kascás fuhr am 5. Juli d. J. von Preßburg ab, um per Rad eine Reise via Wien, München, Straßburg, Paris, London, Berlin, Breslau, Krafau, Pest zu unternehmen. Am 11. Juli traf er in Salzburg ein, wo er die warmen Sommermonate verbrachte. Erst am 1. October setzte er

seine Tour fort, erreichte am 2. München, fuhr am 10. von hier nach Augsburg, erreichte am 14. Stuttgart, am 17. Straßburg und nach mehreren kleinen Ortsstädten am 29. October Paris. Bis Paris hatte er somit, ohne jemals ein andres Gefährt benutzt zu haben, rund 1500 Kilometer = 200 Meilen zurückgelegt. Am 4. November setzte er seine Reise über Dieppe (von hier aus bis Newhaven den Dampfer benutzend) nach London fort, dieses am 9. November erreichtend. Von London nahm er den Dampfer nach Hamburg und verließ letztere Stadt wieder auf dem Nade am 18., um am 20. in Berlin einzutreffen. Von dort führte ihn seine Tour wieder am 24. nach Breslau, wo er am 27. November, Abends, ankam. Von hier aus gedenkt Herr von Kascás über Olblau durch das ober-schlesische Hüttengebiet Krakau zu erreichen, und von da aus, weil der Winter eine Übersteigung der Karpaten unmöglich macht, über Wien in seine Heimat zurückzufahren. Der hiesige Gouverneur ließ den Gast schon beim Eintritt in die Stadt durch Sports-Genossen empfangen, um denselben vor unliebsamen Erörterungen mit der Befreiung zu bewahren.

* Verbot öffentlicher Lustbarkeiten. Der Königl. Polizeipräsidient bringt gemäß § 7, 8 und 9 der Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien vom 26. Juli 1882 durch öffentliche Bekanntmachung in Erinnerung, daß in der Zeit vom Montag nach dem zweiten Adventssonntag bis zum 1. Weihnachtsfeiertage, d. i. vom 7. bis incl. 25. December c., die öffentlichen Tanzvergnügungen und ähnliche öffentliche Lustbarkeiten verboten sind, — daß am 1. Weihnachtsfeiertage und am Vorabende derselben, alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sowie die Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler, die nicht in geschlossenen Räumen stattfinden, untersagt sind — und daß am ersten Weihnachtsfeiertage nur Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts stattfinden dürfen und die Darstellungen der Kunstreiter und Marionettenspieler, die in geschlossenen Räumen stattfinden, einer besonderen polizeilichen Genehmigung ihrer Programme bedürfen.

* 200 Mark Belohnung. Der Erste Staatsanwalt in Schweidnitz erläßt folgende Bekanntmachung: „Am 9. November d. J. Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ist der von Striegau kommende Güterzug Nr. 2670 zwischen den Stationen Oberseitz und Gutschdorf dadurch gefährdet

worden, daß der Stationsnummernstein 63^o, von ruchloser Hand aus dem Bankett herausgerissen und auf die Scheiben gelegt worden war. Jeder, der über die Person des Thäters irgend welche Auskunft zu geben vermag, wird erachtet, mir zu den Acten J. 1563/85 oder der nächsten Polizei-Verwaltung Mitteilung zu machen. Für die Ermittlung des Thäters hat das Königliche Eisenbahnbetriebsamt zu Breslau eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.“

* Personal-Chronik. Der Berginspector und Bergassessor Poepkinghaus bei der Berginspection zu Bahrze ist in Folge seiner Ernennung zum Bergmeister und Bergrevierbeamten in Altenberg im Bezirk des Oberbergamts zu Bonn ausgeschieden; der Bergassessor Matthiäb ist zum Berginspector ernannt. — Bei der Berginspection zu Königshütte ist der Bergassessor Pfeiffer zum Berginspector ernannt. — Bei dem Hüttentanz zu Friedrichshütte ist der Bergassessor Dobers zum Hüttenteinzipator ernannt. — Der Rittergutsbesitzer Guraze zu Groß-Kottulin, Kreis Gleiwitz, ist zum Local-Schulinspector der dortigen katholischen Schule ernannt worden. — Dem Kreis-Schulinspector Thaiz in Beuthen ist die Ortsaufführung der Schulinspector ernannt worden. — Der Erbpriester Kolbaj zu Pitschowitz ist zum Local-Schulinspector der dortigen katholischen Schule ernannt worden.

= Auszeichnung für treu geleistete Dienste. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat dem Dienstmädchen Wilhelmine Hesse in Anerkennung ihrer 40 Jahre hindurch in einem und derfelben Hause (bei dem Kaufmann Robert Goldschmidt, Palmar. 26) treu geleistete Dienste das für diesen Zweck gestiftete goldene Kreuz, sowie ein die Allerhöchste Namensunterchrift tragendes Diplom verliehen, welches im Auftrage des Magistrats der Ausgezeichneten durch den Herrn Stadtrath Kämmerer von Ysselstein ausgehändigten worden ist.

* Verein gegen Verarmung und Bettelreihe. In das Melderegister des Arbeitsnachweisebüros genannten Vereins wurden in der Zeit vom 23. bis 28. November c. 20 männliche und 9 weibliche Personen eingetragen, während bei 22 Arbeitgebern 13 männlichen und 16 weiblichen Arbeitssuchenden Arbeit nachgewiesen werden konnte. — Alle eingehenden Aufträge werden kostenlos und möglichst umgehend erledigt. Bekleidungsstücke, namentlich auch Schuhwerk, zur Vertheilung an Arme werden erbeten.

* Ausstellung und Verlauf von Original-Oelgemälden. Seit einigen Tagen sind eine große Anzahl Original-Oelgemälde von guten Künstlern in der Perm. Industrie-Ausstellung, Ring 17, 1. Etage, zum Verkauf ausgestellt. Darunter befindet sich in erster Reihe ein Gemälde von Andreas Achenbach, die Hanen-Mühle vorstellend, welches das Interesse der Sachverständigen erregt, da solches einen Einblick des Schaffens dieses großartigen Meisters gewährt. Aber auch die anderen Gemälde verdienen das lebhafte Interesse aller Kunstreunde. Da diese Bilder wegen Aufgabe des Gesäßes einer auswärtigen renommierten Kunsthändler verkauft werden, so sind die Preise so billig notirt, daß sich schwerlich wieder die Gelegenheit bieten dürfte, zu solch niedrigen Preisen so gute Gemälde zu erwerben. Es ist daher sehr zu empfehlen, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen.

= Bon der Oder. Der Dampfer „Prinz Heinrich“, welcher gestern aus Briesig hier eingetroffen ist, hat heute Morgen die Schleuse Stromabwärts passirt, um von Neusalz einen Schleppzug nach hier zu holen. — Dampfer „Kaiser Wilhelm“ hat den Winterstand verlassen, um die Fahrten für den Dampfer „Fürst Bismarck“ nach Peitz aufzunehmen.

+ Durch brennendes Petroleum verunglücht. Das bei einer Blumenbäcklein auf der Paulinenstraße in Diensten stehende 15jährige Mädchen Johanna Hindemith hatte gestern im Ofen der Wohnstube ihrer Dienstherrschaft Feuer anzurecken. Da sich Holz und Steinöfen nicht entzünden wollten, nahm das unerfahrene Mädchen die Petroleumflasche zu Hand und goß ein bedeutendes Quantum des Inhalts auf die schwach glimmenden Kohlen. Natürlich fing die leicht brennbare Flüssigkeit sofort Feuer und eine hellodernde Flamme schlug aus dem Ofenloch heraus, welche der Bäckermeister Laube erhielt 208, Buchbinder Pils sen. 201, Löpser Schäfer 117, Schuhmachermeister Böhm 110, Kaufmann Kerall 93, Lithograph Mendisch 87 und Schmiedemeister Meißner 7 Stimmen. Die vier ersten genannten Herren, welche bisher der Versammlung der Stadtverordneten angehörten, sind demnach wiedergewählt.

Sprottan, 28. Novbr. [Wahlen.] Im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer wurden die bisherigen Kreistagsabgeordneten Herren Generalmajor d. v. Diebisch-Cunzendorf, Ehrenlandesältester von Neumann auf Wielendorf, Rittergutsbesitzer Laube: Hirtendorf, Rittergutsbesitzer Grottel-Niederdiepen, Rittergutsbesitzer Breitmar: Ober-Rückersdorf zu Mitgliedern des Kreistages im gestern anberaumten Wahltermini wiedergewählt. — Unter äußerst reger Beteiligung wurden gestern in der III. Wahlerabteilung die Stadtverordneten gewählt: Bäckermeister Laube erhielt 208, Buchbinder Pils sen. 201, Löpser Schäfer 117, Schuhmachermeister Böhm 110, Kaufmann Kerall 93, Lithograph Mendisch 87 und Schmiedemeister Meißner 7 Stimmen. Die vier ersten genannten Herren, welche bisher der Versammlung der Stadtverordneten angehörten, sind demnach wiedergewählt.

S. Striegau, 26. Novbr. [Bäck-Denkmal.] — Verschiedenes.] In einer jüngst abgehaltenen allgemeinen Versammlung evangelischer Gemeindemitglieder wurde zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Superintendenten Pastor prim. Bäck die Anregung gegeben. Ein besonders zu diesem Zweck gewähltes Comité, bestehend aus den Herren Pastor prim. Günzel, Beigeordneter Broßmann, Kirchenältester Lommel, Stadtrath Schneider, Fabrikbesitzer Seewald, Amtshauptmann Bollert, Oberstleutnant o. D. Heimb-Cisdorf, Lehrer Kunz, Schreiber und Steinbruchbesitzer Weiß-Gräben, wendet sich nun in einem besonderen Aufrufe an die gesamte Gemeinde mit der Bitte, durch freiwillige Beiträge der allgemeinen Verehrung und Dankbarkeit gegen den Bollenboden, der durch seine Treue als Seelsorger, durch seine Freundschaft im Verkehr, durch seine Milde gegen Jedermann in Aller Herzen ein ehrendes Andenken sich gesichert, einen äußeren Ausdruck zu geben. Die bis jetzt bekannt gewordenen Bezeichnungen versprechen einen für das Unternehmen höchst günstigen Erfolg. — Im Wissenschaftlichen Verein hielt Oberlehrer Dr. Kroll einen durch zahlreiche Experimente unterthüllten Vortrag über „Telephon und Mikrophon“. — Die für die nächsten Wochen geplante gewerbliche Weihnachts-Ausstellung erscheint gefärdet. Bei dem Comité, welches die Vorbereitungen übernommen hat, haben sich bereits gegen 50 hiesige Gewerbetreibende zur Teilnahme angemeldet, und von allen Seiten geht man mit rübriger Hand daran, die Ausstellung zu einer allgemein befreudigenden zu gestalten. — Von dem Vorstande der Kaiser-Wilhelms-Stiftung ist beschlossen worden, die disponiblen Mittel im Gesamtbetrage von 325 M. an 18 hilfsbedürftige ehemalige Krieger in gleichen Raten zur Vertheilung zu bringen. In den Vorstand der genannten Stiftung wurden auf dem letzten Kreistage die Herren Ober-Lieutenant o. D. Heimb-Cisdorf und Rittergutsbesitzer v. Seeze-Pilgramshain neu gewählt.

r. Brieg, 26. Novbr. [Armen-Verein.] In der heute im Stadtverordneten-Sitzungssaal abgehaltenen 33. General-Versammlung des hiesigen Armen-Vereins erstattete der Vorsitzende, Herr Stadtrath Wehmann, den Geschäftsbericht. Der Verein zählte im abgelaufenen Jahre

aus verschlossener Wohnung eine gelbe Weckeruhr, mehrere Gebett-Betten, deren Ueberläge mit den Buchstaben M. v. L. und einer Krone bezeichnet sind, sowie ein blauer Herrenanzug von Kunningarnstoff, einem Fleischermeister von der Schießwerdersstraße aus seinem Laden eine große silberne Cyndleruhr nebst Kette, ein Hanfblätterblatt und ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt, der Frau eines Barbiers von der Sandstraße 2 lebende fette Gänse, einem Eisenbahnanalisten von der Klosterstraße ein Paar dunkelblaue Tuchhosen, einem Freistellenbesitzer aus Tschernitz von seinem auf der Hummerie unbeaufsichtigt gebliebenen Wagen ein blauer Winterüberzieher, einem Kaufmann vom Ringe 4 Stück an seiner Ladenthür aus-hängende Schürzen. — Abhanden gekommene ist ein Locomotivführer von der Hubenstraße ein Zuchten-Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, einer Hausbesitzer von der Klosterstraße ein Ultspelzkrag, einem Offizier der Langgefaß ein wertvolles Buch aus der Hainauer'schen Leibbibliothek und der Wittwe eines Restaurateurs von der Alsbücherstraße ein Portemonnaie mit 30 M. Inhalt. — Gefunden wurde eine Kleinkunst, eine goldene Brosche, sowie ein Packet von großem Umfang, enthaltend eine Menge Betteln und Herren- und Frauenkleidungssstücke, die jedenfalls von einem Diebstahl herrührten. Letztbezeichnete Sachen werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

○ Hirschberg, 28. November. [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei den heut fortgesetzten Stadtverordneten-Wahlen waren in der 2. Abteilung von 237 stimmberechtigten Wählern 83 (35,02 p.C.) und in der 1. Abteilung von 84 stimmberechtigten Wählern 33 (39,29 p.C.) zur Abgabe ihrer Stimmen erschienen. In der zweiten Abteilung wurden die bisherigen Stadtverordneten Goldarbeiter Kaspar mit 83, Kunstmaler Siebenhaar mit 64, Rentier Lunt mit 66 und Lischlermeister Wittigsen mit 57 Stimmen und in der ersten die bisherigen Mitglieder Gymnasialdirector Dr. Lindner mit 33, Kaufmann Habermann mit 33 und Justizrat Wieser mit 27 Stimmen wieder. Inspector Kellner aber mit 21 Stimmen neu gewählt. Die von den beiden Bürgervereinen gemachten Gegenvorschläge blieben in der Minorität.

— Grünberg, 27. Nov. [Stadtverordneten-Abstimmung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Abstimmung wurde zunächst eine aus sechs Herren bestehende gemischte Commission für die Schlachthausbau-Angelegenheit gewählt. Die hiesige Fleiderinnung hat den Magistrat erachtet, ihr die Erlaubnis zu ertheilen, das Schlachthaus selbst zu bauen. Für notwendig gewordene Verbreiterung einiger Straßen und bessere Beleuchtung einiger Plätze werden die erforderlichen Kosten bewilligt. Dem Kaufmann Below wurde der Buschlag für Fouragelieferung für hier durchfahrende vaterländische Truppen erteilt. Für Ertheilung des Nähunterrichts auf einer der Volksschule aus dem Freifurfsfonds angeschafften Mäuschen wurde einer Handarbeitslehrerin pro anno ein Honorar von 15 M. bewilligt. Für eine würdige innere Ausstattung der neuerrichteten Bergabnitzkapelle wurden 220 Mark bewilligt. Beschlossen wurde, das 25jährige Regierungsjubiläum Se. Majestät des Kaisers am Sonntag den 3. Januar 1886 durch gemeinschaftlichen Kirchgang vom Rathaus aus und durch ein am Abend in der Resource zu veranstaltendes Festessen zu feiern. Sodann fand die Ergänzungswahl von Kreistags-Abgeordneten statt. Es wurden die Herren Stadtrath Rentier und Baumeister Karl Mühl wiedergewählt und an Stelle des Herrn Stadtrath Prüfer, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Stadtverordneter Kaufmann C. Minigel neu gewählt.

† Löwenberg, 29. November. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] — J. v. Pfuhl. — Hanemann'sche Stiftung.] In der vorigestrichen Stadtverordneten-Sitzung sind als hauptliche Beratungs-Gegenstände hervorgehoben: Die Wiederwahl des Rathmann

312 Mitglieder. Die Gesammeinnahmen betrugen 3560,92 Mark, die Gesamtausgaben 3001,48 Mark, mithin ergiebt sich ein Überschuss von 559,44 Mark. Hierzu kommt der Bestand aus dem Vorjahr, was ein Gesamtvermögen von 1364,55 Mark aufweist. Hieron befinden sich 364,55 Mark in den Händen des Rendanten Herrn Kaufmann Mönch, und 1000 Mark sind bei der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt. Die Armen wurden hauptsächlich mit Naturalien unterstützt, und zwar wurden im ganzen vertheilt: 7366 Stück Brote à 3 Pfund, 1704 Pfund Salz und 170 Heftoliter Steinkohlen. Außerdem wurden noch 200 Centner von Herrn Rittergutsbesitzer v. Löbbecke geschenkte Steinkohlen an die Armen des Vereins und 29 andere Arme vertheilt, und 8 bis 9 Arme fortlaufend mit baaren Unterstützungen von 1—3 Mark monatlich bedacht. Im Durchschnitt wurden monatlich 142 Arme unterstützt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herr Banquier Böhm, Herr Apotheker Werner und Herr Stadtrath Späth, wurden einstimmig wieder gewählt, und Herr Stadtrath Ströhner zum Ehrenmitglied ernannt. Zum Schluss sprach Herr Rector Blümel im Namen der General-Versammlung dem Verwaltungs-Bureau den Dank für die musterhafte Geschäftsführung aus.

— r. Namslau, 27. Novbr. [Seltsamer Fund.] In der unmittelbar neben dem hiesigen Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnhofe belegenen Biegalei des Dampfbräuerei-Betreibers Herrn Haselbach wurde dieser Tage beim Lehmvorkommen ein seltsamer Fund gemacht. Unter einer etwa handhohen Erdschicht befindet sich ein mächtiges Lehmlager, und mehrere Zoll tief in letzterem stand man ein $7\frac{1}{2}$ Pfund schweres Stück Gußstück, welches von einem riesigen Sprenggeschoss herrieth. Nach der Wölbung dieses etwa 7 Zoll langen, 5 Zoll breiten und $1\frac{1}{4}$ Zoll starken Eisenstückes zu urtheilen, muß das Sprenggeschoss einen Durchmesser von 12 bis 15 Zoll gehabt haben und hohl, innen aber mit Pulver gefüllt gewesen sein. An dem Eisenstück befindet sich eine starke eiserne Öse und in leichter Löse haftend ein etwa 7 Zoll langes gebogenes Stück Schmiedeeisen von halber Fingerstärke, vermittelst welchen nach der Ansicht von Sachverständigen das schwer Sprenggeschoss in dem dazu erforderlichen gewaltigen Mörser in die nothwendige Lage gebracht werden konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach führt dieses Stück Sprenggeschoss aus dem dreißigjährigen Kriege her, wo das bestückte Namslau wiederholst belagert wurde. Das seltsamste ist aber jedenfalls, daß bei diesem Stück Sprenggeschoss die Knochen eines menschlichen Beines, sonst aber weit und breit keine Knochen gefunden wurden.

— C Neisse, 29. Nov. [Kreistags-Ergänzungswahlen. — Aus der Garnison. — Verschiedenes.] Bei den gestern hier selbst stattgehabten Kreistags-Ergänzungswahlen im Großgrundbesitz, wozu von 35 Wahlberechtigten 25 zur Wahl erschienen waren, wurden die Herren: Kreisdeputirter Pohl auf Kalkau, Staatsminister Dr. Friedenthal, Rittergutsbesitzer Möcke auf Korkwitz, Rittergutsbesitzer Volkmer auf Borkau, Rittergutsbesitzer Krautwald auf Voltmannsdorf, Rittergutsbesitzer und Fürstenthums-Landschafts-Director von Maubeuge auf Langendorf wieder- und Rittergutsbesitzer Graf von Franken-Sierstorff auf Frankendorf neu gewählt. — An Stelle des ausgeschiedenen Commandeurs der 12. Division, Excellenz von Schleinitz, welcher sich am 25. d. Mts. von den zu diesem Zweck versammelten Offizieren der hiesigen Garnison verabschiedete, ist der bisherige Commandant von Berlin, Generalleutnant von Spannberg, hierher versezt worden. Excellenz v. Schleinitz ist bei seinem Austritt aus der Kronenorden erster Klasse verliehen worden. — Landgerichts-Director Wohlfahrm hier selbst ist in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. O. versezt. — Der altkatholische Pfarrer Schirmer hier selbst ist als solcher für Düsseldorf gewählt und gefunden, die Wahl anzunehmen. — Bei der am 26. abgehaltenen Sitzung der hiesigen "Philomatia" hielt Regierung-Baumeister Kenisler, welcher den Bau der hiesigen Garnisonkirche leitet, einen Vortrag über den Kreislauf des Wassers und die Quellen-Phänomene; der Sitzung folgte ein gemeinfächtliches Abendbrot.

— ch = Oppeln, 29. Nov. [Fettviehmarkt.] Eine für unseren Ort bedeutsame Einrichtung geht jetzt ihrer Vermöhlung entgegen. In Berücksichtigung eines von dem hiesigen Magistrat gestellten Antrages hat nämlich der Provinzialrath der Provinz Schlesien genehmigt, daß in der Stadt Oppeln alle 14 Tage ein Fettviehmarkt abgehalten werden darf. Derselbe wird im hiesigen Schlachthause stattfinden, in welchen die erforderlichen Räume, massive Stallungen für Kinder, Schafe und Schweine, sowie auch offene Hallen für leichtere Größe vorhanden sind; einige hundert Schweine reip. Schafe und etwa 60 Kinder finden bequem Platz. Das Schlachthaus liegt in der Nähe der Eisenbahn und der dort vorhandenen Thierkämpe und steht dadurch in günstiger Verbindung mit den großen Verkehrs wegen. Wird nun der Vortheil, welcher aus den abzuhandelnden Fettviehmärkten resultirt, jedenfalls der Landwirtschaft hiesiger Gegend und den Viehhändlern zu Gute kommen, so tritt als wesentliches Kriterium für den Nutzen dieser Märkte noch hinzu, daß die Fleischversorgung Oberösterreichs, welches bis jetzt größtentheils auf den Breslauer Viehmarkt angewiesen ist, eine erheblich erleichtert werden wird.

+ Benthen OS., 29. Novbr. [Ernennung.] Die Minister für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten haben den vom 1. f. M. ab zum Bergmeister und Bergrevierbeamten des Reviers Benthen OS. ernannten Bergassessor Dr. Sattig, seither zu Dudweiler, zum stellvertretenden Vorsthenden des hier selbst errichteten Schiedsgerichts für die Section II der schlesischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft ernannt.

? Ratibor, 29. November. [Überreichung des Ehren-Diploms.] Der 1. December, als der Tag, an welchem unser um Ratibor hochverdienter Stadtrath Polko sein 70. Lebensjahr vollendet, ist außersehen worden, dem wegen seiner vielseitigen Verdienste seit fast 40 Jahren als Stadtverordneter, Stadtverordneten-Vorsteher und Magistratsmitglied jüngst zum Ehrenbürger Erwählten durch eine Deputation des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums das bezügliche Diplom zu überreichen. Die Urkunde, durch den hiesigen Lithographen Hanke sehr geschmackvoll ausgeführt, zeigt uns einen Herold mit dem Stadtwappen und unter dem Text den nach seinem Schöpfer benannten Polkoplatz und ruht in einer brauen Ledernveloppe, welche auf der Vorderseite mit dem in Silber gravirten Stadtwappen geschmückt ist. Möge dem verehrten Jubilar noch recht viele Jahre segensreichen Wirkens zum Wohle der Stadt Ratibor in geistiger und körperlicher Frische beschieden sein.

* Umschau in der Provinz. r. Brieg. Vorigen Mittwoch glückte es den hiesigen Fischern Henze und Paul Henrichel, in der Stobermündung eine Fischotter im Netz zu fangen. Dieselbe hat ein Gewicht von 23 Pfund. — = Grünberg. Auf Anordnung der Gefundheitspolizei ist der Unterricht in den beiden hiesigen Knabenschulen, welche wegen der hier grassirenden Masernepidemie geschlossen werden mussten, am Freitag wieder aufgenommen worden. — Hirschberg. Eine hohe Strafe hat die hiesige Strafkammer in der Sonnabendszüfung dem Tagearbeiter N. aus G. judicirt. Derselbe soll, wie der „B. a. d. R.“ berichtet, in der Nacht zum 2. Mai seinem Nachbar ein zerstülpnes Brett und eine Schwarte zusammen im Werthe von 50 Pf. gestohlen haben. Trotzdem das Objekt so gering und nur ein einfacher Diebstahl anzunehmen ist, wurde die Sache doch vor der Strafkammer verhandelt, da N. wegen Diebstahls wiederholentlich vorbestraft ist. Mit Rücksicht hierauf beantragt der Staatsanwalt 4 Monate Gefängnis und 1 Jahr Chorverlust. Als Vertheidiger des Angeklagten sucht Rechtsanwalt Lüser das Richtschuldbuch zu weichen. N. wird zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Katowitz. Über ein ehrwürdiges Kleebatt berichtet die „Katt. Zeit.“ Folgendes: Am vorigen Sonntag wurden die drei ältesten Schützenbrüder von Tarnowitsch durch den Geburtstag eines derselben zusammengeführt. Bergamtssekretär a. D. Perschy hatte das Glück, sein Wiegensest das 82ste Mal begeben zu können, zu welchem ihre Glückwünsche darzubringen, sich die Alters- und Jugendgenossen desselben, Schützenmeister a. D. Geissler, 80 Jahre alt, und Restaurateur Sobczik, 78 Jahre alt, eingefunden hatten. Von diesen hochbejahten Herren haben zwei, die Herren Sobczik und Perschy, das fünfzigjährige Schützenjubiläum bereits gefeiert, während Herrn Geissler es am nächsten Schützenfest bevorsteht. — Königshütte. Unser Ort ist in rapidem Wachsen begriffen; er hat nach der jetzt beendeten Perfonstandsaufnahme 31 529 Einwohner, gegen 29 990 im vorigen Jahre. Die Einwohnerzahl hat sich also in dem letzten Jahre um 1539 Seelen vergrößert. — Leobschütz. Wie der „Ob. Ang.“ meidet, ist der Gymnasial-Overlehrer Prof. Dr. Szenitz seitens des Kgl. Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau mit der Leitung der Directorialgeschäfte während der Vacanz betraut worden. — Löben. Von zwei Lehrerinnen wird die Errichtung einer höheren Töchterschule beabsichtigt. — □ Spröttau. Der Einbrecher Röhr, welcher unlängst hier

im Polizeibureau einen Einbruch verübt hatte, ist in Peine, Provinz Hannover, ergriffen worden. Derselbe hatte bei seiner Festnahme noch mehrere der gestohlenen Stempel bei sich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Breslau, 30. November. [20000 Mark unterschlagen.] Der Buchhalter Ludwig Herzberg war seit einer Reihe von Jahren in der Schüffeldorf im Kreise Grottkau gelegenen Spiritusfabrik des Kaufmanns und Rittergutsbesitzers Bruno Schottländer mit gutem Gehalt und Lanteste angestellt. Die Stellung war eine völlig selbstständige; Herzberg genoß das volle Vertrauen seines Prinzipals. Seine vorgeschriebene Thätigkeit erfreute sich auf Führung der Bücher und Correspondenz, auch hatte er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge seien im Schottländer Comptoir in Breslau zahlbar. Im Laufe dieses Sommers machte Herr Schottländer durch einen Zufluß die Entdeckung, daß er die Rechnungen für die von Schüffeldorf aus direkt an die Kunden versandten Spirituslieferungen auszuführen und der Waarenlieferung beizulegen. Die Rechnungen enthielten den gedruckten Vermerk, die facturirten Beträge

heilung 2 Offiziere des Nebenrats genehmigt, abgelehnt dagegen wurden 5 Offiziere des Nebenrats für kartographischen Dienst. Die Erhöhung des Durchschnittsgehalts für 16 Registratoren von 3000 auf 3150 Mark wurde genehmigt, ebenso die weiteren Mehrforderungen in der Inspection der Ingenieure und Pioniere genehmigt wurden, auch die Kosten für neu einzuführende Übungen der Pioniere, zusammen 148 645 M.

Der Kriegsminister nahm Veranlassung, der Commission eine eingehende Mittheilung über die Untersuchungen gegen die Zahlmeister zu machen. Gelegentlich einer gegen einen Zahlmeister schwebenden Untersuchung, sei der Brief eines Menaglieranten an einen Zahlmeister in die Hände des Auditeurs gekommen, in welchem der Lieferant Fixspesen anbietet, wenn der Zahlmeister ihm die Lieferungen zuwende. Es seien in Folge dessen die Geschäftsbücher des Lieferanten eingesehen worden und es habe sich dabei herausgestellt, daß eine große Anzahl von Zahlmeistern bei Geschäften dieser Art beteiligt sei! Der Kriegsminister erwähnte hierbei die nicht bekannte Thatfache, daß der in Nede stehende Menaglierant während des Krieges von 1870 als Intendanturrath im Provinzamt beschäftigt gewesen und mit erheblichem Vermögen aus dem Feldzuge zurückgeführt sei! Man habe zwar keine formelle Untersuchung gegen ihn einleiten können, ihn aber aus dem Amt entlassen. Er habe demnächst unter anderer Firma sein Geschäft begonnen. Der Kriegsminister erklärte, die Untersuchung werde mit großer Scharfe geführt, und er sei entschlossen, die Ergebnisse derselben in die Öffentlichkeit zu bringen, um zu verhindern, daß sich ähnliche Uebelstände wie in anderen Armeen auch in die deutsche Verwaltung einschlichen. Er werde dabei nach dem Sprichwort handeln: „Greif niemals in ein Wespennest, doch wenn Du greifst, so greife fest!“

Berlin, 30. Novbr. In Spanien ist vorläufig Alles ruhig; hauptsächlich wohl deshalb, weil der Tod des Königs allen Parteien überraschend gekommen ist. Die Haltung der Bevölkerung bei der Leichenfeier war eine würdige. Es wird des Nächsten über dieselbe mitgetheilt: Den Zug eröffnete ein Artillerie-Corps, woran sich eine Militärmusikkapelle, eine Deputation der Infanterie, die Hofdienerschaft, 300 Hofbediente mit schwarzen Armbinden, die Granden von Spanien, der Clerus, mit dem Cardinal Benavides an der Spitze, anschlossen; dann folgte der Leichenwagen, bestehend aus einer Gläsurne, von acht reichgeschmückten Pferden gezogen. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten die Adjutanten des verstorbenen Königs, unmittelbar hinter dem Sarge ging der Justizminister, so dann der Oberhofmeister Marquis von Alcántara, der Erzbischof von Madrid und die königliche Leibgarde in Begleitung von Cavallerie. Hierauf folgte in einem Hofwagen die Königin mit ihren beiden Töchtern und mehr als zweitausend Wagen, in drei Reihen geordnet, beschlossen den Zug. Auf den Straßen, welche der Trauerzug passierte, waren gegen 200 000 Menschen versammelt. Die Balkons sämtlicher Häuser waren schwarz drapiert. Als die Kanonen schüsse erdröhnten, welche das Eintreffen der Leiche in Madrid signalisierten, wurden sämtliche Läden geschlossen. Das Volk stand entblößten Hauptes, während sich der Trauerzug vorbeibewegte, und begrüßte die verstorbene Königin mit ihren beiden Töchtern auf das Lebhafteste, es erschollen auch mehrere Hochrufe auf die Königin. Als die Leiche im königlichen Palaste angekommen war, wurde einer alten Landessitte gemäß eine Anzahl schwarzer Tauben freigelassen. Der große Ceremoniensaal wurde in eine Trauerkapelle umgewandelt und durch zahlreiche Lichter erleuchtet. Hier wurde die Leiche des Königs aufgebahrt und dem Volke der Zutritt gewährt. Vom Wagen bis zu dem erwähnten Saale wurde der Sarg von spanischen Granden getragen. Die Königin-Witwe Christine ist in ihrem Schmerze zuhiger geworden; sie wollte sich am Freitag in ein Kloster zurückziehen, wurde aber von der königlichen Familie von diesem Entschluss abgebracht. Am Sonnabend hat sie kniend den Eid auf die Verfassung geleistet mit den Worten: „Si juro“. Bemerkenswerth ist das erste, von ihr vollzogene Decret, welches die Unterschrift trägt: Namens des männlichen Kindes oder der Prinzessin, welche den Thron besteigen wird. Der Thron selbst also bliebe bis zur Niederkunft der Königin unbesetzt.

Der Madrider Correspondent des „Temps“ macht telegraphische Mittheilungen über eine Unterredung, welche er mit dem neuen spanischen Minister des Auswärtigen, Moret, gepflogen hat. Die Königin-Negentin habe von sämtlichen europäischen Regierungen Beweise der größten Theilnahme erhalten. Kaiser Wilhelm habe durch sofortige Erledigung der Carolinen-Angelegenheit sein specielles Interesse befunden wollen. Canovas del Castillo habe mit großer Uneigennützigkeit gehandelt, er habe insbesondere dringend die Übertragung der Gewalt an die Liberalen gerathen und seinen vollen Beifall versprochen. Die Königin-Negentin zeigte sich ihrer Aufgabe durchaus gewachsen und habe erklärt, wie ihr verstorbener Gemahl streng constitutionell regieren zu wollen. Die Negentin finde bei der königlichen Familie, namentlich beim Herzog von Montferrat, aufrichtigen Beifall. Sie könne ihrerseits, da sie eine liberale, tolerante Politik wollte, auf die Unterstützung sämtlicher monarchischen Parteien rechnen. Auch die dynastische Linke und namentlich Lopez Dominguez habe sich dazu verpflichtet; Sagasta werde auch deren Dienste beanspruchen. Angesichts der Haltung sämtlicher Monarchien und des Papstthums glaubt der Minister nicht, daß die Carlistas wagen werden, einen Aufstand zu unternehmen. In Bezug auf die unversöhnlichen Republikaner erklärte Moret, daß, falls dieselben versuchen sollten, die Ordnung zu stören, das Ministerium mit Hilfe der durchaus zuverlässigen Generale und der Armee die Regenschaft und die Monarchie verteidigen würde. Hinsichtlich der auswärtigen Politik werde die Regierung die Verbesserung der Beziehungen zu England und Amerika durch den Abschluß neuer Handelsverträge anstreben. Die Regierung hofft, die herzlichen Beziehungen zu Frankreich zu bewahren, wie auch zu Italien, und werde natürlich ihr Möglichstes thun, um mit dem Papste, welcher durch die Übernahme der Vermittelung seine Sympathie bewiesen, die besten Beziehungen zu unterhalten. Die innere Politik werde vor Allem die Aufrechterhaltung der Ordnung im Auge haben und sich bemühen, die Finanzlage zu verbessern, sowie nach den Neuwahlen den liberalen Bestrebungen der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Berlin, 30. November. Die Conferenz in Konstantinopel gilt für gescheitert. Angesichts der Differenz zwischen Oesterreich und Russland wagt man nicht mehr, von der angeblichen Einigkeit der Kaiser mächt zu sprechen.

Die „Norddeutsche“ scheint mit dem Eintritt des Waffenstillstandes die Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges für gänzlich beseitigt zu halten; sie erklärt sogar, daß sie ihre Rubrik „Zur Orientkriege“ von jetzt ab für überflüssig hält. Das Eingreifen Oesterreichs in die Action hat in Petersburg im höchsten Grade verstimmt. Man glaubt dort, daß das gefährlichste Stadium der Balkanfrage jetzt erst beginne.

Dem „Berl. Tageblatt“ telegraphiert man aus Petersburg: „Über einen Sieger richtet man nicht“, das ist der Auspruch der heutigen

„Novoe Wremja“ betreffs des Fürsten Alexander und gleichzeitig die Quintessenz der Artikel von ziemlich sämtlichen Residenzblättern. Was will also noch die Conferenz? lautet die weitere Frage. Sie trat zusammen unter Voraussetzungen, die sich nicht erfüllten. Fürst Alexander aber leistete seinem Lande Bulgarien derartige Dienste durch seine Siege, daß man Bulgarien jetzt „seines Fürsten nicht berauben darf“ ic. Im Publikum werden Stimmen laut, der heldenmuthige Fürst verdiene mehr wie irgend einer das Georgskreuz! Unseres Wissens besitzt er dasselbe bereits aus dem Jahre 1877. Wie der „Ruf“ meldet, sandte der russische General Tschernajeff, 1876 Ober-commandirender der serbischen Armee, den damals erhaltenen Takoworden an König Milan zurück, wobei er in dem Begleitschreiben erklärte, daß dasselbe Gefühl der slavischen Bruderliebe, welches ihn 1876 veranlaßte, an dem serbischen Kriege gegen die Türken teilzunehmen, ihn jetzt treibe, sich von der serbischen Ehrenbezeugung loszusagen, da der König einen brudermörderischen Krieg mit denselben Bulgaren angefangen habe, von denen damals gegen 1000 unter den serbischen Fahnen gegen den gemeinsamen Feind, die Türken, gekämpft hätten. Der „Ruf“ glaubt, viele Russen würden dem Beispiel Tschernajeffs folgen. Diesseits ist man aufgebracht gegen Oesterreich, dessen unbedingtes Stützen von Serbien die Zeitungen mit „hinterlistig“ bezeichnen.

Hamburg, 30. Novbr. Der „Hamb. Corresp.“ erhält folgende Privatepepe aus Yokohama: Der hier angekommene Kriegsdampfer „Nautilus“ überbringt Nachrichten aus Jalu, die bis zum 7. November c. reichen, wonach über die ganze Gruppe der Marshall-Inseln das deutsche Protectorat erklärt worden ist.

Franfurt a. M., 30. Novbr. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus London telegraphirt: Officell wird gemeldet daß König Thibau sich ohne Kampf und bedingungslos ergeben hat. General Prendergast beabsichtigte, sich Sonnabend nach Mandalay zu begeben.

Wien, 30. Novbr. Der „Presse“ wird aus Belgrad telegraphirt: Man erwartet die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Das zweite Aufgebot steht unter den Waffen. An der

Befestigung von Niš wird Tag und Nacht gearbeitet.

(Aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. Nov. Der Kaiser conferirte Nachmittags mit Bismarck. Die „Norddeutsche“ schreibt: Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wird am 3. Januar 1886 in allen Garnisonen Gottesdienst und Paroleausgabe stattfinden. Der Kaiser wird ferner an diesem Tage die Gratulation der gesamten hiesigen Generalität entgegennehmen, wogegen die Gratulation am Neujahrstage ausfällt.

München, 30. Nov. Der Abgeordnete Kopp brachte heute seinen Antrag auf Kündigung des russisch-bayerischen Auslieferungsvertrages in veränderter Fassung ein. Die Plenarberatung hierüber findet am 3. December statt.

Wien, 30. Nov. Der „Presse“ und dem „Fremdenblatt“ zufolge wären die Erklärungen Khevenhüller's, welcher dem Fürsten von Bulgarien die Auflösung der Feindseligkeiten überbrachte, keine Drohung; dieselben kündigten auch nicht den Einmarsch eines österreichischen Hilfskorps an. Khevenhüller führte nur an, daß der Fürst von Bulgarien bei fortgesetzter Invasion ins Unbestimmte, den österreichischen Truppen begegnen könnte, da Oesterreich einen völligen Umsturz der Ordnung nicht zugeben könne.

Pest, 30. Nov. Bei der gestern Abend zu Ehren Tisza's in den Redoutensälen stattgehabten Festbanquet brachte Tisza einen Trinkspruch auf den Kaiser, die Kaiserin und die kaiserliche Familie aus. Cardinal Haynald toastete auf Tisza, Tokai auf die Mitglieder der Regierung. Im Laufe des gestrigen Tages gingen Tisza telegraphische Glückwünsche von der Kaiserin, dem Kronprinzenpaar, dem Herzog und der Herzogin von Coburg, sowie von zahlreichen Freunden und Verehrern zu. Heute empfing Tisza zahlreiche Vereine und Corporationen. Abends findet eine Festsitzung bei Tisza statt.

London, 30. Novbr. Eine amtliche Depesche aus Rangun vom 30. November meldet: Der König von Birma sandte am 26. November dem englischen Geschwader einen Parlamentair entgegen, um wegen des Waffenstillstandes zu unterhandeln. Der Parlamentair traf 30 englische Meilen von Mandalay das Geschwader. Prendergast verlangte Ergebung der birmanischen Armee und Übergabe von Mandalay. Am nächsten Morgen bewilligte der König alle Forderungen. Die Forts ergaben sich mit 28 Geschützen, die Armee legte die Waffen nieder. Prendergast begab sich am 28. November nach Mandalay.

Petersburg, 30. November. Eine außerordentliche Versammlung des slavischen Wohlthätigkeitsvereins beschloß, dem Metropoliten Clement in Ternowa und dem serbischen Patrioten Ristic 500 Tres. zur Vertheilung unter die bulgarischen resp. serbischen Opfer des jüngsten Krieges unverzüglich zuzusenden; ferner den serbischen Metropoliten Michael zu dem nämlichen Zwecke 1000 Rubel zur Verfügung zu stellen und eine Sammlung von Spenden für die oben gedachten Opfer zu eröffnen.

Konstantinopel, 30. November. Die zu Gehilfen des ostromelischen Commissars ernannten Lebhi Efendi und Gadbon Efendi sind heute Nacht nach Philippopol abgereist.

Belgrad, 30. November. Die Rüstungen und Truppensendungen nach der Grenze dauern ununterbrochen fort. Gute Vernehmungen nach der Abrüstung Serbiens nicht eher eintreten, bis Ostromelien einen Gouverneur, der jedoch nicht Fürst Alexander sein darf, von der Pforte eingesetzt, hat, somit der frühere Zustand wieder hergestellt ist.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. November.

* Breslauer Actien-Bierbrauerei. Von der Direction geht uns folgende Mittheilung zu: In der heute stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz pro 1884/85 geprüft und beschlossen, der General-Versammlung die Auszahlung einer Dividende von 3 pCt. gegen 2½ pCt. im Vorjahr vorzuschlagen. Gleichzeitig wurde der Beschluss gefasst Stammprioritäts-Actionen bis zur Höhe von 400 000 Mark auszugeben und zwar zur Abzahlung von im Jahre 1888 fälligen Hypotheken in Höhe von 150 000 Mark; ferner zur Stärkung der Betriebsmittel, sowie zur Neuanschaffung einer Kühl- und Eismaschine. Es würden hierdurch der Gesellschaft keine weiteren Belastungen erwachsen, da die Zinsen für den grössten Theil des zu beschaffenden Capitals auch bisher aufgebracht werden mussten. Die ordentliche General-Versammlung wird auf den 29. December d. J. einberufen werden.

* Rumänischer Petroleumkrach. Aus Bukarest, 25. d. Mts., wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: „Die Geräthschaften, Maschinen, Bohrwerze etc. der Gesellschaft Suchard sollen am 10. und 11. Decbr. wegen eines Pachtshillingrestes von Fr. 636 344 executiv versteigert werden. Das ist das Ende einer mit so grossen Erwartungen aufgetretenen Unternehmung, nachdem der Petroleumkönig Rumäniens, Gr. Cantacuzeno, gleichfalls ausser Stande gewesen, seinen Lieferungsverpflichtungen nachzukommen. Anscheinend hat sich bestätigt, dass, wie ich es an dieser Stelle schon vor zwei Jahren ausgesprochen, in Rumäniens nicht wie in Nord-Amerika grosse Petroleumbassins, sondern nur einzelne, Petroleum führende Spalten vorkommen, deren Förderfähigkeit in kurzer Zeit erschöpft sein muss. Dazu kam, dass die russische Concurrenz den Preis des rumänischen Roh-

petroleum erheblich reduzierte. Jedenfalls kann das deutsche Capital nicht eindringlich genug vor jenen „Machern“ gewarnt werden, welche das unter den geschilderten Verhältnissen begreiflichen Sinken des Pacht-preises für Petroleumterrains als Lockmittel benützen, um ausländische Capitalisten für den unter den gegenwärtigen Verhältnissen für fremde Unternehmer absolut aussichtslosen Petroleumbergbau in Rumäniens zu interessiren.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.
Berlin, 30. Novbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie dem „Börsen-Courier“ geschrieben wird, dürfte im Generallandtag der Westpreussischen Landschaft die Conversion der 80 Millionen Mark betragenden Neulandschafts-Pfandbriefen pure beschlossen werden sein. Die Emission A und die Emission B erster Serie im Betrage von zusammen 105½ Millionen Mark geniessen General-Garantie der zum Creditssystem verbundenen Güter der ganzen Erbprovinz Westpreussen. In Folge dessen müsste die Regierung, wenn die Conversion und Consolidirung dieser Pfandbriefe stattfinden könnte, die Aufhebung dieser Specialgarantie genehmigen. — In der vorgestern vor dem Reichsgericht in Leipzig stattgehabten Verhandlung des bekannten Processes wegen rückständiger Märkisch-Posener Stamm-Prioritäten-Dividenden-Coupons aus den Jahren 1873 und 1874 sind die Kläger abgewiesen worden. — An der heutigen Börse haben in den Actien der Deutschen Rück- und Mittersicherungs-Gesellschaft, die noch nicht zur Notiz gelangt sind, Umsätze zum Course von 850 Mark stattgefunden. — In der gestern stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Börsencommissionsbank ist ein definitiver Beschluss noch nicht gefasst worden. Es findet heute Abend eine weitere Aufsichtsraths-Sitzung statt, welche sich voraussichtlich für die Liquidation des Instituts entscheiden wird. — Der schweizerische Bundesrat beschloss, der schweizerischen Westbahn die Ende 1885 ablaufende Frist für die Inangriffnahme der Bauarbeiten zum Simplontunnel bis Ende 1887 zu verlängern. — Gestern hat die Constituierung der Spandauer Bergbrauerei vormals C. Beckmann als Actiengesellschaft stattgefunden. Nach der durch das Actiengesetz vorgesehenen Prüfung des Gründungsganges und nach Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister soll mit der Emission ddr. Actien durch öffentliche Subscription vorgegangen werden. — Es verlautet, dass die Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vormals Patzenhofer, Chance hat einen Grundstücksprozess, bei welchem es sich um 250 000 Mark handelt, zu gewinnen. — Der Aufsichtsrath und Vorstand der Aachen-Höngener Bergwerks-Actiengesellschaft fordern nunmehr zur Zeichnung von Stammprioritätsactionen im Betrage von einer Million Mark auf, durch welche die zur Fertigstellung der Neuanlagen noch erforderlichen Geldmittel aufgebracht werden sollen. Dagegen schlägt das von der Berliner Actionär-Versammlung gewählte Comité vor, 4323 Stück Stamm-prioritäts-Actionen zu schaffen, deren Emission in der Weise erfolgen soll, dass gegen Einreichung von zwei seitherigen Actien unter Zuzahlung von 200 M. baar, worauf sofort 25 pCt., also 50 Mark baar, bei Einlieferung der Actien zu zahlen sind, eine solche 6proc. Prioritäts-Action im Nominalbetrage von 1000 M. gewährt werden soll. — Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist auf 161,75 M. für 100 Gulden und derjenige für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprozentigen Prioritäts-Anleihe der österreichisch-ungarischen Staats-eisenbahn-Gesellschaft auf 80,00 M. festgesetzt worden.

Wien. 30. Novbr. Die Abendbörsen war auf unbestätigte Sensationsgerüchte über militärische Vorbereitungen flau. Creditactien 286, Ungarische 98,12.
Berlin. 30. Novbr. **Fondsbörse.** Die Börse war anfänglich in Folge des serbisch-bulgaren Waffenstillstandes fest, später trat indess auf Grund politischer Meldungen aus Petersburg und Konstantinopel eine Abschwächung ein. Oesterreichische Creditactien schließen 466,50 nach 469, und Disconto-Commandittheile 199,57 nach 200,50, deutsche Bankactien avanciren 1 pCt. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt fand ein äusserst laufhaftes Geschäft in Eisenbahnauctien statt, welche von Wien aus poussirt werden. Dieselben avanciren von 250 bis 255½ Mark, konnten indessen den höchsten Crurs nicht bis zum Schluss behaupten und gingen bis 253 zurück. Für Staatsbahnauctien bleibt die Stimmung andauernd matt. Der Cours ermässigte sich heut um 1½ M. Recht matt lagen Lombarden, da man befürchtet, dass der Bahn durch Eröffnung der Strecke Herpelje-Triest eine starke Verkehrsentziehung bevorsteht. Von übrigen auswärtigen Bahnen wurden Gotthardbahn-Actionen und Mittelmeerbahn-Actionen durch Realisationen gedrückt, wogegen Warschau-Wiener gut behauptet waren. Inländische Bahnenwerthe gingen zu wenig veränderten Courses in geringen Beträgen um. Die Course der ausländischen Renten waren bei belangreichem Geschäft nur schwach behauptet. Auf dem speculative Montanmarkt war die Stimmung fest, namentlich für Laurahütte-Actionen, welche bis 93 pCt. gehandelt wurden; zum Schluss gingen dieselben jedoch auf 92 pCt. zurück. Unter den Cassawerthen herrschte eine schwächere Tendenz vor und verloren Aachen-Höngens ¾ pCt., Aplerbecker ½ pCt., Arenberg 0,60 pCt., Bismarckhütte ¾ pCt. und westfälische Drahtindustrie 2 pCt. Unter den übrigen Industrierwerthen sind die Actionen der hiesigen Brauerei Friedrichshöhe hervorzuheben, welche 25 pCt. gestiegen sind, ferner gewannen Oppeln, sowie Schlesische Cement je 1 pCt. und Görlitzer Maschinen 1 pCt. eingebüßt haben.

Berlin. 30. November. **Productenbörse.** In Folge der flauen Newyorker und Pariser Preisnotirungen verkehrte die heutige Getreidebörse in matter Haltung bei ausserordentlich geringen Geschäfts-umsätzen, demungeachtet zeigten sich Abgeber keineswegs dringlich, und musste sich die mässige Nachfrage mit kleinem Nachlass für Weizen per April-Mai von ¾ M., per Mai-Juni von ¼ M. begnügen. — Roggen eröffnete ½ M. niedriger, holte den Verlust aber bald wieder ein und schloss ¼ M. unter Sonnabend-Schlusspreis. In zur Stelle befindlichen Waaren blieben Umsätze beschränkt zu etwas billigeren Notirungen. — Gerste hatte in feinen Oderbrucher und mährischen Sorten schlanken Absatz, wogegen geringe vernachlässigt blieben. — Hafer in loco und für Termine flau. — Mehl bei ruhigem Handel wenig verändert. — Mais still, per November-December 113½ Mark, per April-Mai und Mai-Juni 111½ Mark. — Rüböl bei sehr schwachem Handel 10 Pf. billiger verkauft. — Spiritus hatte ebenfalls nur mässige Umsätze für loco und Termine zu 20 Pf. billigeren Preisen, als am Sonnabend.

Paris. 30. November. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig 39,00, weißer Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Kigr. November 45,60, per December 45,80, per Januar-April 46,75, per März-Juni 47,30.

London. 30. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 15½ nom., Rüben-Rohzucker 147/8. Schwach.

Telegramme des Wolfschen Bureaus.

Berlin, 30. November. [Schluss

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

Cours vom	30.	28.
Mainz-Ludwigshaf.	98 90	99 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	93 —	93 50
Gotthard-Bahn	111 —	112 —
Warschau-Wien.	218 50	217 75
Lübeck-Büchen.	164 30	164 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau.	67 50	67 90
Ostpreuss. Südbahn	122	122 10
Bank-Aktionen.		
Bresl. Discontobaak	82 10	82 20
do. Wechslerbank	96 80	96 80
Deutsche Bank	154 20	153 20
Disc.-Commanditult.	199 60	199 10
Oest. Credit-Anstalt	468 —	466 —
Schles. Bankverein.	101 60	101 60
industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	93 —	—
do. Eisnb.-Wagenb.	111 50	109 —
do. verein. Oefabr.	57 —	57 —
Hofm.Waggonsfabrik	109 —	109 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	94 —	96 —
Schlesischer Cement	136 —	125 —
Bresl. Pferdebahn.	140 —	140 —
Erdmannsdfr. Spinn.	92 —	92 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	129 —
Schles. Feuversch.	—	—
Bismarckhütte	104 —	104 70
Donnersmarckhütte	30 90	20 60
Dortm. Union St.-Pr.	57 50	57 50
Laurahütte	92 60	92 50
do. 4½% Oblig.	100 40	100 50
Gör.Eis.-Bd.(Lüders)	111 70	111 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 70	30 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 70	110 40
do. St.-Pr.-A.	114 —	113 —
Inowrazl. Steinsalz.	22 20	22 20
Vorwärthütte	—	—
Inländische Fasade.		
Deutsche Reichsanl.	104 20	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 40	134 10
Prss. 3½% St.-Schuld	98 80	99 90
Prss. 4½% cons. Anl.	103 90	103 80
Prss. 3½% cons. Anl.	99 90	98 80
Privat-Discont 2½%.		

Berlin, 30. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Mater.

Cours vom	30.	28.
Oesterr. Credit. ult.	466 50	467 50
Franz.-Command. ult.	199 25	199 37
Lombarden. ult.	220 —	222 50
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37
Lübeck-Büchen. ult.	164 25	164 —
Enschede St.-Act.	—	—
Marienb.-Mlawka ult	57 25	57 12
Ostpr. Süd.-St.-Act.	99 25	93 87
Serben.	77 —	77 —

Wien, 30. November. [Schluss-Course] Fest.

Cours vom	30.	28.
1860er Loose.	— —	— —
1864er Loose.	— —	— —
Credit-Actien.	288 50	286 30
Ungar. do.	— —	— —
Anglo.	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	273 75	272 30
Lomb. Eisenb.	135 80	135 60
Galizier.	229 50	229 50
Napoleondor.	9 98	9 98½
Marknoten.	61 70	61 75

Paris, 28. Novbr. 30% Rente 80, 15. Neueste Anleihe 1872 108, 17.

Italiener 96, 25. Staatsbahn 555, —. Lombarden. —. Unenttschied.

Paris, 30. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course] Fest.

Cours vom	30.	28.
3proc. Rente.	79 97	80 17
Amortisrbare.	81 65	81 77
5proc. Anl. v. 1872.	108 15	108 27
Ital. 5proc. Rente.	96 15	96 30
Oesterr. St.-E.-A.	555 —	555 —
Lomb. Eisb.-Act.	281 25	283 75
Türk. neue cons.	14 22	14 37

London, 30. November. Consols 100, 13. 1873er Russen 96½%

Wetter: Mild.

London, 30. Nov., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course] Platzdis cont 2½% p.C. Bankauszahlung — — Bankeinzahlung — Pfund Sterling. Fest.

Cours vom	30.	28.
Consols.	100 13	100 13
Preussische Consols	104 —	103½
Ital. 5proc. Rente.	95½	95½
Lombarden.	11½	11½
5proc. Russen de 1871	94½	94½
5proc. Russen de 1872	94½	94½
5proc. Russen de 1873	96½	96½
Silber.	—	47½
Türk. Anl. convert.	14½	14½
Unificirte Egypte.	64½	64½

Frankfurt a. M., 30. Nov. Mittags. Credit-Actien 233, 12.

Staatsbahn 220, 75. Galizier 185, 50. Fest.

Köln, 30. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —. per November 16, 30, per März 16, 35. Roggen loco —, —, per November 13, 30, per März 13, 50. Rüböl loco 24, 50, per Mai 25, 20. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 30. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 150—154. — Roggen loco flau, Mecklenburger loco 140—145, Süd-Russischer loco ruhig, 104—106. Rüböl ruhig, loco 46½. Spiritus ruhig, per November —, per December-Januar 39½ per Januar-Februar 39½, per April-Mai 39½. — Wetter: Nass.

Amsterdam, 30. November. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per November —, per März —. Roggen loco höher, per November 133, per März 133. — Rüböl loco 26½, per Herbst 26½, per Mai 27½. — Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 30. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per November 21, 25, per December 21, 25, per Januar-April 21, 90, per März-Juni 22, 75. — Mehl ruhig, per November 46, 80, per December 47, 10, per Januar-April 48, 25, per März-Juni 49, 25. — Rüböl ruhig, per Novbr. 59, —, per Dec. 58, 75, per Januar-April 60, 25, per März-Juni 61, 50. — Spiritus matt, per November 46, 75, per December 47, 25, per Januar-April 48, 50, per Mai-August 49, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 30. Novbr. Rohzucker loco 39.

London, 30. Novbr. Havannazucker 15½ nominell.

Abendbörsen

Wien, 30. Novbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 286, —. Ungar. Credit 289, 25. Staatsbahn 272, 30. Lombarden 134, 75. Galizier 228, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 98, 15. Elbthalbahn 54, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 30. November, 6 Uhr 50 Min. Creditactien 30, 87. Staatsbahn 218, 87. Lombarden 108, 25. Mainzer —. Gotthardt 110, 87. Matt.

Hamburg, 30. November. 9 Uhr — Min. Creditactien 230, 50. Ungarische Goldrente 79. Disconto-Gesellschaft 198, 60. 1884er Russen 10, 70. Russische Noten 199, 75. Tendenz: matt.

Marktberichte.

H. Breslau, 30. Nov. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulierungspreise von:

	Roggen	Weizen	Hafer
1885	1884	1885	1884
Januar	136	147	162
Februar	142	148	162
März	142	146½	164
April	148	157½	174
Mai	146	151	172
Juni	143	159,75	169
Juli	140	156	167
August	134	128	153
September	134	134½	153½
October	130,50	140	152
November	126	134	155
December	—	134	155

	Raps	Spiritus	Rüböl
1885	1884	1885	1884
Januar	242	300	42
Februar	246	290	41,80
März	242	268	41,30
April	—	40,40	59
Mai	250	—	42,40
Juni	—	41,40	58
Juli	244	41,60	54
August	—	42	51
September	—	39,70	51,25
October	—	36,80	50½
November	—	46,50	52
December	242	—	51½

H. Halinau, 29. Novbr. [Getreide- und Productenmarkt.]

Zufuhr und Angebot waren auch am letzten Wochenmarkt nicht langreicher, obschon alle Körnergattungen in den gangbarsten Qualitä

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Tinka mit Herrn Alexander Feibelsohn aus Schweidnitz beeindruckt uns hierdurch ergebnis anzuzeigen.

[8067]

Schildberg (Posen), im Nov. 1885.

Moritz Schwarz und Frau.

Tinka Schwarz,
Alexander Feibelsohn,
Verlobte.
Schildberg. Schweidnitz.

Clara Soldin,
Julius Hansen,
Verlobte. [8087]
Weißenfels. Beiz.

Statt besonderer Meldung.

Martha Gutherz,

Louis Linkler,

Verlobte.

Kattowitz. [6920] Tarnowitz.

Durch die am Sonntag, den 29. November, erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut

[8076]

Robert Borsdorff und Frau

Elise, geb. Dühring.

Breslau, den 30. Novbr. 1885.

Heute endete ein sanfter Tod die schweren, mit grösster Geduld ertragenen Leiden unserer innig geliebten, guten Gross- und Urgrossmutter, der verw. Frau Kaufmann

[8073]

Dorothea Baude, geb. Groß,

was im Namen der Hinterbliebenen anzeigen

die tief betrübten Enkel

Georg und Hugo Tamme.

Dresden und Breslau, den 29. November 1885.

Trauerhaus: Schillerstrasse 10.

Beerdigung Mittwoch, den 2. December, Nachmittag 3 Uhr,

nach dem reform. Kirchhof.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel

[6882]

Adolf Singer,

im Alter von 63 Jahren. Diese traurige Nachricht Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.

Lublinitz, den 28. November 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

A. B. 100.
[3222] Breslau.
Gratulire. G.

Die israelitische Gemeinde zu Breslau kann stolz sein auf ihren Vorsteher

[8106]

Herrn Bernhard Wollstein, nur möge es ihm vergönnt sein, noch rechtmäig zum Wohle der leidenden Menschen wirken zu können.

The English Club.

Versammlung jeden Donnerstag, Abends halb 9 Uhr in Ebbecke's Restaurant, Ohlau-Ufer Nr. 9.

Gäste, welche englisch sprechen, sind willkommen.

[8078]

P. J. O. 3. W. d. 4. XII. 7. R.
V. u. Br. M.

Damentuch - Reste, jede Farbe, gute Ware. Reste zu Paletots. Winterstoffe zu Knabenanzügen, spottbillig. Bücherpl. 6 u. 7.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke empf. Alfred Meinicke, jetzt Königstr. 3, dicht a. d. Schw.-Str.

Total-Ausverkauf.

Wegen

Geschäfts-Auflösung

verkaufe sämtliche Waaren, bestehend in

[6628]

Leinen, Tischzeug, und fertige Herren- und Damenwäsch zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. Schwarzwalds Wwe., Königsstraße 2.

Wollene Unter-Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe, Socken und sämtliche

Woll-Artikel

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

[5563]

5. Königstrasse 5.

Heinrich Adam.

1 Jung. Mann, mos., f. gute Pension bei Dr. Kröner, Büttnerstr. 33.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens beeindrucken sich anzuseigen.

[8093]

Georg Haertel und Frau Marie,

geb. Staritz.

Breslau, den 30. Novbr. 1885.

Sstatt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hoherfreut an

[6890]

Gustav Guttmann und Frau,

geborene Leiser.

Tarnowitz, 29. Novbr. 1885.

Nach schwerem Leiden ver-

schied heute

[8074]

Herr Otto Erdmenger.

Wir verlieren in dem Dahin-

geschiedenen einen lieben Colle-

gen von seltenen Herzengüte,

dem wir stets ein ehrendes An-

denken bewahren werden.

Breslau, den 29. Nov. 1885.

Die Beamten

der Act.-Gef. S. F. Eckert.

Unser liebes jüngstes Töchterchen

Margarethe

ist gestern im zarten Alter von vier

Monaten gestorben.

[8079]

Breslau, den 30. Novbr. 1885.

Hugo Redlich und Frau

Minna, geb. Schwarz.

Heute endete ein sanfter Tod die schweren, mit grösster Geduld ertragenen Leiden unserer innig geliebten, guten Gross- und Urgrossmutter, der verw. Frau Kaufmann

[8073]

Dorothea Baude, geb. Groß,

was im Namen der Hinterbliebenen anzeigen

die tief betrübten Enkel

Georg und Hugo Tamme.

Dresden und Breslau, den 29. November 1885.

Trauerhaus: Schillerstrasse 10.

Beerdigung Mittwoch, den 2. December, Nachmittag 3 Uhr,

nach dem reform. Kirchhof.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel

[6882]

Adolf Singer,

im Alter von 63 Jahren. Diese traurige Nachricht Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.

Lublinitz, den 28. November 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soeben erschien in
Diamant-Ausgabe:

Julius Wolff's

SINGUF.

Mit einer

Portraitradirung

nach Ludw. Knaus.

Preis eleg. geb. M. 2,50.

Berlin. G. Grotz'scher Verlag.

Ferner ist von

Julius Grosse's

Der getreue Eckart

soeben die

Zweite Auslage

erschienen. — 2 Bd.

Preis Mk. 8,-, geb. Mk. 9,60.

Berlin. G. Grotz'scher Verlag.

Gründl. Clavierunt., mon. 3 M.

prän., Ohlauerstrasse 67, 2½ Tr.

Bazar „Moritz Sachs“ Königl. Hoflieferant,

Breslau, Ring 32.

Der

große Weihnachtsausverkauf

bietet in diesem Jahre ganz außergewöhnliche Vortheile. Auch für Confection- und Kleiderstoffe von dieser Saison sind zum größten Theil die Preise schon jetzt bedeutend ermäßigt.

Reichhaltige Auswahl sehr preiswürdiger Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken.

Echt persische Teppiche,

darunter sehr viele wertvolle antique Exemplare in enormer Auswahl, mit erheblicher Preisreduction.

Für Damen!

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Fächern, in gutem Sitz, gebiegener Arbeit, zu soliden Preisen Anna Berger, Modistin, Ohlauerstrasse 55 (Königseite).

Ofenvorsetzer, Feuergeräth-

ständen, Feuergeräthe, Kohlenkästen, Holzkästen, nur neueste, aparte Muster, zu sehr billigen Preisen.

[5452]

Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstrasse Nr. 50,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe besterfistender Qualität.

Größtes Fabrikalager schönster und hellbrennendster Lampen.

Teppiche - Möbelstoffe - Teppiche.

Ausschließlich für das Weihnachtsgeschäft habe ich bedeutende Posten sehr günstig eingekauft, sodass ich in der Lage bin, nachstehende Artikel zu auffallend billigen Preisen verkaufen zu können:

Möbelstoffe von den einfachsten bis zu den gediegensten Qualitäten.

Portieren-Châles, abgepasst, auch als Chaise-longuedenken verwendbar, von 12-25 Mark.

Gardinen in weiß, crème und bunt.

Teppiche in Smyrna, Tournay, Brüssel, Velours und wollnen Geweben.

[6247]

Angoraselle, Reisedecken u. Tischdecken aller Genres.

[Specialität.]

[Specialität.]

Hermann Leipziger,

Schweidnitzerstrasse,

Ecke Königsstrasse.

Hochwichtig für Damen und Herren

ist der große Weihnachts-Ausverkauf von

Ludwig Hausdorf,

Neue Graupenstrasse Nr. 11,

weil derselbe umstreitig die größten Vortheile bietet und zwar:

Kleiderstoffe per Mr. 0,25 M.

Wintermäntel per Stück 13,50 M.

Brüsseler Teppiche Imit. = 9,75 =

Bettvorleger = 0,60 =

Engl. Tüll-Gardinen Fenster 3,50 =

Länderstoffe Mr. 0,35 =

Gedecke mit 6 Servietten 4,50 =

Oberhemden und Tricotagen in grütester Auswahl.

[Feste Preise.]

Für Damen und junge Mädchen

Neise- und Promenaden-Hüte, Pelzmützen

und dazu passende Muffe,

Stadt-Theater.

Dinstag. 77. Bons - Vorstellung. (kleine Preise.) "Graf Waldeimar." Schauspiel in 5 Acten von G. Freitag.
Mittwoch. 78. Bons - Vorstellung. Zum 2. Male: "Graf Hammerstein." Große Oper in 3 Acten von Jules de Smet. (Unter persönlicher Leitung des Componisten.)
Donnerstag. 79. Bons - Vorstellung. (kleine Preise.) Zum 1. Male: "Jerricht." Schauspiel in 4 Acten von Felix Philippi.

Lobe-Theater.
Dinstag. Grossspiel des Fr. Jenny Stobel. "Die schöne Helena." (Helena, Fr. Jenny Stobel.)
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
Dinstag. "Emilia Galotti." Trauerspiel in 5 Acten von G. C. Lessing. [6910]

Salson-Theater.
Dinstag. "Der Trompeter von Säffingen." Rom. Schausp. m. G.
Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 2. December, Abends 7 Uhr. [6907]
Herr Realgymnasiallehrer Dr. Krebs: Ernst von Mansfeld's Zug durch Schlesien (1626).

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 2. December, Abends 6 Uhr, in der alten Börse:
1) Herr Geh. Rath Professor Dr. Galle über die am 27. Nov. d. J. beobachteten Sternschnuppen-Erscheinungen.
2) Herr Apotheker Thümmel über Quicksilberoxychloride.
3) Herr Dr. Kassner über Kantschuk. [6908]
4) Herr Dr. K. v. Chrustschoff über einen Ausbruch des Vulcans von Colima.
5) Wahl der Secretäre für die Etats-Periode v. 1886-88.

Orchesterverein.
Dinstag, den 1. Decbr. (7 1/4 Uhr), in Breslauer Concerthaus:

IV. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von Herrn Professor Robert Hausmann aus Berlin.

1) Sinfonie (D-Dur). Haydn.
2) Concerto. Violoncello. Schumann.
3) (Z. 1. Mal): Concert-Ouverture Op. 45. A. Klughardt. [6820]
4) Solostücke für Violoncello:
a. Adagio u. Allegro. Boccherini.
b. Perpetuum mobile.
Fitzenhagen.
5) Ouverture zu "Oberon". Weber.
Numerirte Billets à 4 und 3 Mk. nicht numerirte à 2 M. sind in der Königlichen Hof-Musikalischen-, Buch- und Kunst-Handlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstr. 52, und an der Abendkasse zu haben.

Mittwoch, den 9. December, Abends 7 1/4 Uhr.
Grosser Saal der neuen Börse.
Joachim-Rappoldi-Concert.
Impressario Denis
Frau Amalie Joachim,
Frau Rappoldi-Kahrer, kgl. sächs. Kammervirtuosin,
Herr Prof. Rappoldi, kgl. sächs. Hof-Concertmeister.
Billets à 4, 3, 2, 1, 50, 1 Mk. in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg.**

Breslauer Concerthaus.
Donnerstag, 3. Decbr.: **Großes Extra-Concert** [6905] zum Benefiz des Herrn Director R. Trantmann unter freundlicher Mitwirkung von Frau Welsda Munscheid, Sängerin aus Dresden, der Herrn C. Flügel, C. Germany vom hiesigen Stadt-Theater, Concertmeister N. Himmelstoss und J. Metzler. Entree 1 Mark, im Vorverkauf bei Herrn Th. Lichtenberg 80 Pf.

Liebich's Etablissement.
Theater-Vorstellung.
Dinstag, den 1. December.

I. Gastspiel
der Wiener Damen-Gesellschaft **Messalina** (10 Damen und 2 Herren.) [6906]
II. Gastspiel
der Balle-Gesellschaft **Fricka.** Gastspiel des Herrn Pauli und der Operetten-Soubrette **Kleinlein Becker.** Entree 8 Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 M.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: [8077]
Großes Tanzfräulein. Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entrée Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

(Begründet 1862.) Stangen'sche Gesellschaftsreisen nach dem Orient!

4. Januar 1886 146 Tage 5250 M. **Aegypten, Palästina, Griechenland, Türkei**
18. Januar 1886 116 " 4150 "
8. Februar 1886 100 " 3500 "
15. März 1886 80 " 2800 "
Mitte April 1886 34 " 1250 "
Prospekte für alle Reisen gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W. 24 Leipziger-Strasse 24. [6888]

Simmensauer

Victoria-Theater.

Täglich: Große

Künstler-Vorstellung.

Auftreten neuer, grossartiger

Specialitäten.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Anfang 1 1/2 Uhr. Anfang 1 1/2 Uhr.

Simmensauer.

Direction P. Schwiegerling.

Feerie-Theater

Bis 6. December täglich:

Familien-Vorstellung.

Halbe Preise.

Die Teufelsmühle.

Hierauf Gymnastik u. Metamorphosen. Zum Schluss Ballet und Tableau. [8070]

Preise: reserv. Platz 50 Pf., Kinder 25 Pf., II. Platz 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Sonntag, den 6. December unwiderruflich letzte Vorstellung.

Zeltgarten.

Ertetes Aufreten der ausgezeichnetesten Akrobaten der Neuzeit

3 Brothers Elton,

der Wiener Gesangsduettisten

Anna u. Carl Katzer,

des Mr. Segommer mit

seinem großartigen

Panoptikum.

Auftreten des Jongleurs

Mr. Gairad,

der Sängerinnen Fr. Clotilde

Cortina und Fr. Frieda

Janina und des Komikers

Herrn Anton Panzer

und nur noch einige Tage

der Xylophon-Virtuosen

Fitzenthalen.

5) Ouverture zu "Oberon". Weber.

Numerirte Billets à 4 und 3 Mk.

nicht numerirte à 2 M. sind in der

Königlichen Hof-Musikalischen-, Buch-

und Kunst-Handlung von Julius

Hainauer, Schweidnitzerstr. 52, und

an der Abendkasse zu haben.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Ohlauerstrasse Nr. 67.

Carl Gabriel's

vorm. Meisel's

großes weltberühmtes

Museum

II. Panoptikum

für Anatomie, Kunst

und Wissenschaft.

Täglich von Morgens

9 bis Abends 10 Uhr

geöffnet.

Das Panoptikum ist für Herren,

Damen und Kinder zugänglich. Jeden

Dinstag ist die anatomische Abtheilung

nur für Damen geöffnet. Ein-

trittspreise: In das Panoptikum

20 Pf., Kinder 10 Pf. Für beide

Abtheilungen insel. Extracabinet 50 Pf.

Kataloge sind an der Kasse à 10 Pf.

zu haben. [7943]

Carl Gabriel, Meisel's Nachfolg.

Verein der Litteraturfreunde.

Café National (Malergasse).

Heute Abend 9 1/4 Uhr:

1. Lecture: Heine, Deutschland, 2. Vor-

trag: Die Chöre i. d. Brau v. Messina,

3. Recitation: Faust (1. Act).

Gäste sind willkommen. [3083]

Günz. Med., kurz v. d. Staatszeitung.

bittet e. H. od. Dame um ein

Darlehn v. 500 M. bis zur Ab-

solv. derselben geg. mäss. Zinsen und

Sicher. Gef. Off. sub H. 86 an

die Exped. der Bresl. Btg. [8101]

Für Hautkrankle II.

Sprechst. Vorm. 8-11, Nachm. 2-5.

Breslau, Ernststr. 11. [6868]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbiert.

Künstliche Zahne, Plomben,

schmerzlose Beseitigung jedes

Zahnleidkrauses ohne Heraus-

nahme der Zahne E. Kosche,

Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Heirathsvermittler, die Bekannt-

haft in bessern jüdischen Familien

haben, mögen ihre Adressen unter

B. B. 80 in der Exped. der Bresl.

Btg. abgeben. [8082]

Ein Philologe

w. i. sämml. Schuldiscipl. (auch i.

Hebr.) gründl. Unterr. z. eth. Gef.

Off. sub S. M. 87

Briefs. d. Btg. [8103]

WEIHNACHTS-BAZAR.

Beginn täglich zu den con-

stantesten Bedingungen.

Noch auswärts beson-

dere Vergünstigungen.

Schletter'sche Buch-

& Musikal. Hdg. (Frank-

furt & Wien) in Breslau,

16-18 Schweidnitzer Straße.

Musikalien-Abonnement.

Schletter'sche Buch-

& Musikal. Hdg. (Frank-

furt & Wien) in Breslau,

16-18 Schweidnitzer Straße.

Rudolf Baumann,

Buchhandlung,

Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leihbibliothek

(früher Kern'sche).

[2982]

Journalzirkel.

Jedes Heft kostet

1 MARK.

Das humoristische

Deutschland.

Herausgegeben von

JULIUS STEFFENHEIM

Jedes Heft kostet

1 MARK.

Das humoristische

Deutschland.

Herausgegeben von

JULIUS STEFFENHEIM

Carl Micksch,

Petit fours
per Pfd. 2 Mk.

Schweidnitzerstr. 13/14,
Ohlauerstr. 32 & Reuschestr. 14,
empfiehlt aus eigener Fabrik

Mein Magazin Schweidnitzerstr. 13/14 ist eine Sehenswürdigkeit Breslaus.

Marons glacés
per Pfd. 3 Mk.,
seine Spezialitäten.

ff. Delicatessen!

**Pain de café
& noisettes**
per Pfd. 3 Mk.

Marzipane
in diversen Formen,
per Pfd. von 1,60 Mk. ab.

**Marzip.-Masse
(Bruch),**
per Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk.

Husten-Bonbons
von vorzüglicher Wirkung,
per Pfd. 60 Pf.—1 Mk.

Thee,
unübertreffl. Qualitäten,
per Pfd. 2, 2,50, 3, 4, 5,

6—9 Mk., [6207]
Staubthee 2 Mk.

Chocolade,
garant. rein, à 1, 1,20—1,60 M. etc.

Cacao,

à 2, 2,20, 2,40 u. 3 Mk.,
bei 3 Pfd.-Entnahme 1/2 Pfd. Rabatt.

Warme mollige Schafköfte empfehlen Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstraße 8, II. Viertel vom Ringe rechts.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Im Auftrage der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen fordern wir in Ausführung des § 7 des dem Gesetzes vom 24ten Januar 1884 (Gef. S. 11) beigedruckten Vertrages vom 12/16. October 1883, betreffend den Übergang des Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, die Inhaber der Stamm-Aktionen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft auf, diese Aktionen vom 1. Juni 1885 ab gegen Empfangnahme der vertragsmäßigen Abfindung in Staatschuldverschreibungen bei unserer Hauptklasse in Breslau oder bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Berlin (Leipziger Platz 17) einzutauschen. [5828]

Es werden für je 4 Aktionen à 600 M. Staatschuldverschreibungen der 4%igen consolidirten Anteile zum Gesamt-Nennwerthe von 2700 M. gewährt. Zu diesem Betrufe sind Stücke von 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark ausgefertigt worden. Wünsche auf Gewährung von Apoints bestimmter Höhe werden, soweit es möglich ist, berücksichtigt werden.

Die Staatsregierung ist bis auf Weiteres bereit, auch eine nicht durch vier teilbare Anzahl von Aktionen zu konvertieren, und zwar mit der Maßgabe, daß, sofern die Anzahl der eingereichten Stücke der vorbezeichneten Verhältniszahl nicht entspricht, die Ausgleichung des in Staatschuldverschreibungen nicht darstellbaren Überhöhungsbetrages durch Baarzahlung bewirkt wird, wobei stets der nächst niedrigere darstellbare Betrag in Staatschuldverschreibungen gewährt, dagegen der baar zu zahlende Betrag nach dem um 1% vermindernden Course, welcher für Staatschuldverschreibungen der 4%igen consolidirten Anteile vor dem Tage des Umtausches zuletzt an der Berliner Börse bezahlt worden ist, berechnet wird. Der in Staatschuldverschreibungen nicht darstellbare Nominalbetrag, welcher nach Maßgabe der obigen Bestimmungen in baar umzurechnen ist, wird vom 1. Januar 1885 ab mit 4% verzinst.

Die Staatschuldverschreibungen sind mit laufenden, im Januar und Juli fälligen Zinscoupons für den Zeitraum vom 1. Januar 1885 ab versehen. Da der letzte ausgefertigte Dividendschein der Stamm-Aktionen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1884 lautet, so sind bei dem Umtausche der Aktionen nur die Talons miteinzusehen.

Die Frist, innerhalb welcher die Aktionen einzutauschen sind, wird in Ge- mäßheit der Bestimmung im Absatz 3 des § 7 des Vertrages vom 12/16. October 1883 auf ein Jahr, also bis zum 31. Mai 1886 einiglichlich mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Inhaber der bis zu diesem Zeitpunkte nicht präsentierten Aktionen den Anspruch auf Gewährung von Staatschuldverschreibungen verlieren. Die Inhaber der nicht umgetauschten Aktionen sind im Liquidationsverfahren, mit dessen Eintritt der Anspruch auf die Gewährung der ihnen für ihren Aktienbesitz zugesicherten Rente, auch wenn die Aktionen abgestempelt worden sind, erlischt, lediglich auf den Anteil an dem vom Staate vertragsmäßig zu entrichtenden Kaufpreise angewiesen.

Bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin können die den Aktionen entsprechenden Staatschuldverschreibungen ic. nicht Zug um Zug, sondern erst einige Tage nach der Einreichung der Aktionen gegen Wiederabholung der zu ertheilenden Interimsquittung ausgehändigt werden.

Um das ganze Umtauschgeschäft möglichst schnell abwickeln zu können, ersuchen wir um genaue Beachtung folgender Formalitäten:

Die Aktionen nebst zugehörigen Talons, sowie die gefärmte darauf bezügliche Correspontenz sind vom 1. Juni 1885 ab direct an eine der vorbezeichneten beiden Hauptkassen — nicht aber unter der Adresse der betreffenden Directionen — kostengünstig einzufinden.

Jeder Einlieferung umzutauschender Aktion ist ein Anmeldechein mit Nummern-Verzeichnis beizufügen, wozu Formulare vom 20. Mai c. ab von den vorerwähnten Hauptkassen zu bestehen und welche entsprechend der auf den Anmeldechein gegebenen Anweisung auszufüllen sind.

Nach erfolgter spezieller Prüfung der Aktionen, Talons und der Anmeldecheine mit Nummernverzeichnissen findet die Ausgabe der Abfindungen gegen vorherige Outtungsleistung und Rückgabe der etwa ertheilten Interims-Quittung statt.

Anmeldecheine mit Nummern-Verzeichnissen, sowie Quittungen in anderer Form können nicht angenommen werden.

Auswärtigen Präsentanten werden die ihnen zufallenden Abfindungen unter Angabe des Nominalwertes der Effecten ic. falls nicht etwa anderweitige Declaration ausdrücklich gewünscht wird, durch die Post auf ihre Kosten zugesandt.

Auch wird auf Verlangen der Eingang umzutauschender Aktionen portofrei bestätigt, sofern die Absendung der Gegenwerthe nicht bald geschiehen kann.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 31. Januar 1884 machen wir noch auf Folgendes aufmerksam:

Befinden sich bei den zum Umtausch einzuliefernden Aktionen noch nicht auf Rente abgestempelte Stücke, so ist für diese ein besonderer Anmeldechein mit Nummern-Verzeichnis, wozu Formulare bei denselben mehr erwähnten Hauptkassen zu haben sind, aufzufüllen und beizufügen; die Aktionen selbst sind jedoch nach Anleitung des Formulars für den Umtausch den übrigen umzutauschenden Aktionen einzurichten.

Die bei dieser Abstempelung fällig werdende Buzahlung von 30 Mark pro Aktion erfolgt mit der Aushändigung bezw. Ueberwendung der vertragsmäßigen Abfindung für die convertirten Aktionen.

Fehlen die hiernach für vorher auf Rente noch nicht abgestempelten Aktionen nothwendigen besonderen Anmeldecheine, so erleidet der Umtausch durch die nachträgliche Auftstellung derselben eine entsprechende Verzögerung.

Breslau, den 24. April 1885.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Außer der vorbezeichneten Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin wird auch die Königliche Eisenbahn-Hauptkasse zu Frankfurt a. M. die Annahme der Stamm-Aktionen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft behufs deren Umtausch an der Hauptkasse zu Breslau vermittel.

Breslau, den 30. Mai 1885.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Dels-Gnesener Eisenbahn.

Von den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen sind wir ermächtigt worden, den nach unserer Bekanntmachung vom 25. August 1884 auf Grund des Vertrages vom 6/12. März 1884, betreffend den Übergang des Dels-Gnesener Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, bis 30. September 1885 zugelassenen Umtausch von Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktionen der Dels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft gegen Staatschuldverschreibungen der 4 prozentigen consolidirten Anteile über den 30. September d. J. hinaus

bis Ende December 1885 mit der Maßgabe zu gestatten, daß diese Umtauschrift eine endgültige und eine nochmalige Verlängerung derselben unbedingt ausgeschlossen ist.

Auf diejenigen Aktionen, welche nicht umgetauscht werden, entfällt im Liquidationsverfahren nur der antheilige Kaufpreis an den den Liquidatoren zur Verfügung zu stellenden 2 000 000 Mark, d. i. annähernd 11 Prozent des Nominalbetrages der Aktionen, während beim Umtausch auf die Stamm-Aktionen 25 Prozent und auf die Prioritäts-Stamm-Aktionen 75 Prozent des Nominalbetrages der Aktionen in 4 prozentigen Staatschuldverschreibungen gewährt werden.

Breslau, den 31. August 1885.

Königliche Eisenbahn-Direction.

**Pain de café
& noisettes**
per Pfd. 3 Mk.

Marzipane
in diversen Formen,
per Pfd. von 1,60 Mk. ab.

**Marzip.-Masse
(Bruch),**
per Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk.

Husten-Bonbons
von vorzüglicher Wirkung,
per Pfd. 60 Pf.—1 Mk.

Thee,
unübertreffl. Qualitäten,
per Pfd. 2, 2,50, 3, 4, 5,

6—9 Mk., [6207]
Staubthee 2 Mk.

Chocolade,
garant. rein, à 1, 1,20—1,60 M. etc.

Cacao,

à 2, 2,20, 2,40 u. 3 Mk.,
bei 3 Pfd.-Entnahme 1/2 Pfd. Rabatt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung von 443 Stück Stamm-Aktionen Ltr. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 5.	119.	138.	160.	172.	208.	249.	286.	309.
429*	438.	538.	585*	655.	695.	707.	733.	765.
789.	812.	840.	867.	907.	916.	1060.	1062.	1188.
1262.	1265.	1284.	1295.	1317.	1320.	1443.	1468.	1553.
1602.	1638.	1695.	1739.	1771.	1842.	1860.	1972.	1998.
2084.	2135.	2171.	2215.	2332.	2340.	2401.	2402.	2503.
2521.	2543.	2545.	2573.	2604.	2631.	2741.	2745.	
2800.	2828.	2829.	2869.	2935.	2939.	3090.	3111.	
3159.	3251.	3411.	3450.	3475.	3525.	3538.	3552.	
3599.	3611.	3624.	3631.	3706.	3767.	3768.	3818.	
3820.	3923.	4037.	4049.	4080.	4114.	4176.	4221.	
4311.	4335.	4413.	4417.	4434.	4437.	4452.	4493.	
4651.	4655.	4735.	4742.	4794.	4846.	4925.	4927.	
4931.	4938.	4973.	5005.	5024.	5033.	5055.	5077.	
5092.	5131.	5170.	5264.	5275.	5385.	5437.	5488.	
5542.	5589.	5599.	5624.	5706.	5813.	5830.	5915.	
5942.	6022.	6041.	6058.	6072.	6157.	6184.	6254.	
6349.	6388.	6392.	6428.	6438.	6556.	6573.	6580.	
6610.	6651.	6679.	6807.	6864.	6901.	6908.	6915.	
6976.	7090.	7141.	7194.	7463.	7591.	7658.	7672.	
7728.	7903.	7926.	7965.	8006.	8025.	8054.	8186.	
8236.	8261.	8280.	8350.	8396.	8538.	8695.	8772.	
8912.	8962.	8976.	9048.	9209.	9213.	9224.	9264.	
9265.	9274.	9299.	9368.	9451.	9472.	9500.	9568.	
9669.	9722.	9726.	9778.	9860.	9981.	10000.	10103.	
10267.	10431.	10437.	10468.	10593.	10594.	10631.	10677.	
10688.	10809.	10847.	10900.	10931.	10970.	11014.	11045.	
11114.	11136.	11176.	11208.	11226.	11276.	11428.	11453.	
11541.	11615.	11669.	11706.	11718.	11774.	11783.	11825.	
11843.	11880.	11892.	11933.	12017.	12026.	12033.	12087.	
12119.	12140.	12173.	12243.	12254.	12310.	12479.	12514.	
12667.	12763.	12779.	12839.	12922.	12946.	12981.	13033.	
13061.	13073.	13175.	13210.	13276.	13276.</			

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. November 1885 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

1. in unserem Geschäftsbuchregister, wofür unter Nr. 21 die Handels-

gesellschaft in Firma:

„Bleiche von J. D. Grusch-

witz & Söhne“

mit dem Sitz zu Lauban als Zweigniederlassung der in Neu-

talz a. D. unter der Firma „J. D. Gruschwitz & Söhne“ be-

stehenden Hauptniederlassung ein-

getragen steht, Spalte 4.

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Commerzienrats Carl Heinrich Gruschwitz aufgelöst und das Handelsgeschäft auf den Kaufmann Paul Alexander Gruschwitz zu Neutalz a. D. übergegangen, welcher dasselbe unter der bisherigen Firma fort- betreibt. (Vergleiche Nr. 309 des Firmenregisters.) [6870]

2. in unserem Firmenregister unter Nr. 309 die Firma:

„Bleiche von J. D. Grusch-

witz & Söhne“

zu Lauban als Zweignieder- lassung des zu Neutalz a. D. bestehenden, Nr. 302 des Firmen- registers des Königlichen Amts- gerichts zu Freistadt eingetragenen Handelsgeschäfts unter der Firma: „J. D. Gruschwitz & Söhne“, und

als deren Inhaber: der Kaufmann und Fabrikbesitzer Paul Alexander Gruschwitz

zu Neutalz a. D.

Lauban, den 27. November 1885. Königliches Amts-Gericht.

Zwangsersteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gellenau, Kreis Görlitz, Band 1 Nr. 77 auf den Namen des Ackerbürgers Josef Kollatschny zu Gellenau eingetragene, in Gellenau, Kreis Görlitz, belegene Grundstück

am 23. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 32,46 Mf. Reinertrag und einer Fläche von 4,4540 Hektar zur Grundstücke mit 24 Mf. Nutzungswert zur Gebäude- steuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, be- glaubigte Abdruck des Grundbuch- blatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichts- schreiber eingesehen werden.

Alle Rechtberechtigten werden auf- gefordert, die nicht von selbst auf den Ersteiger übergehenden Anprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derzeitige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Lebungen oder Kosten, spätestens in dem Versteigerungsstermin vor der Aufor- derung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Ver- steigerungsstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigfalls nach erfolgtem Befall das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Befalls wird [6872]

am 24. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lewin, den 21. November 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 251 die Firma [6874]

L. Wechselmann

mit dem Orte der Niederlassung zu Katowitz und als deren Inhaber der Kaufmann

Louis Wechselmann

zu Katowitz heute eingetragen worden.

Katowitz, den 20. November 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 9 heute bei der Firma [6871]

S. Hoffmann

Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Zabrze, den 20. November 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei

d. J., Vormittag 11 Uhr, ver-

kauft ich an der Börse in Glogau,

Tschammerhof, öffentlich meist-

bietet 1000 Sac Prima [6874]

Kartoffel-Stärke.

Horn, Gerichtsvollzieher,

Über das Vermögen des Kauf- mannes [6873]

Adolf Schlesinger

zu Beuthen O.S. ist heute Vormittags 11 Uhr das Concurs-Berfahren eröffnet.

Bewahrer ist der Kaufmann

Friedrich Schelling zu Beuthen O.S.

Erste Gläubigerversammlung

am 19. December 1885,

Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigetafel

bis zum 5. Januar 1886.

Frist zur Anmeldung der Concurs-

forderungen

bis zum 5. Januar 1886.

Prüfungstermin

am 16. Januar 1886,

Vormittags 10 Uhr,

im Herrmann'schen Hause, Ge-

richtsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 7.

Beuthen O.S., den 28. Novbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Nachstehender Beschluss:

„Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Justizrat Freund

in Breslau, als Generalbevollmächtigter

der Erben des am 5. Juli 1876

zu Breslau verstorbenen Obergeri-

verwalters von Stockhausen, hat

das Aufgebot der dem Letzteren am

16. August 1876 abhanden gekom-

menen fünf Stammnachten der Saal-

eisenbabngesellschaft zu Jena Nr. 5063,

5064, 5065, 5066, 5067, über je

Einhundert Thaler beantragt. Der

Inhaber der Urkunde wird auf-

gefordert, spätestens in dem

auf Mittwoch,

den 23. December 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte,

vor dem unterzeichneten Gerichte —

an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 32,46 Mf.

Reinertrag und einer Fläche von

4,4540 Hektar zur Grundstücke mit

24 Mf. Nutzungswert zur Gebäude-

steuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, be-

glaubigte Abdruck des Grundbuch-

blatts, etwaige Abschätzungen und

andere das Grundstück betreffende

Nachweisen, sowie besondere

Kaufbedingungen können in der Gerichts-

schiere eingesehen werden.

Alle Rechtberechtigten werden auf-

gefördert, die nicht von selbst auf den

Ersteiger übergehenden Anprüche,

deren Vorhandensein oder Betrag aus

dem Grundbuche zur Zeit der Ein-

tragung des Versteigerungsvermerks

nicht hervorging, insbesondere der-

zeitige Forderungen von Capital,

Zinsen, wiederkehrenden Lebungen

oder Kosten, spätestens in dem

Versteigerungsstermin vor der Aufor-

derung zur Abgabe von Geboten

anzumelden und, falls der betreibende

Gläubiger widerspricht, dem Gerichte

glaubhaft zu machen, widrigfalls

dieselben bei Feststellung des geringsten

Gebots nicht berücksichtigt werden

und bei Vertheilung des Kaufgeldes

gegen die berücksichtigten Ansprüche

im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum

des Grundstücks beanspruchen, werden

aufgefordert, vor Schluss des Ver-

steigerungsstermins die Einstellung des

Verfahrens herbeizuführen, widrig-

falls nach erfolgtem Befall das

Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch

an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des

Befalls wird [6872]

am 24. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lewin, den 21. November 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter

Nr. 251 die Firma [6874]

L. Wechselmann

Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Zabrze, den 20. November 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei

d. J., Vormittag 11 Uhr, ver-

kauft ich an der Börse in Glogau,

Tschammerhof, öffentlich meist-

bietet 1000 Sac Prima [6874]

Kartoffel-Stärke.

Horn, Gerichtsvollzieher,

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei

Nr. 9 heute bei der Firma [6871]

S. Hoffmann

Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erlos

In einer belebten Kreis- u. Garnisonstadt ist ein vortheilhaft am Markte gelegenes, frequentes

Gasthaus,
verbunden mit einer gut betriebenen
Fleischerei u. Wurstfabrik,
bald zu verpachten od. zu verkaufen.
Räh. durch **Emil Spiller**
Annoncen-Bureau in Namslau.

Eine sichere Errstenz
bietet sich bei geringer Anzahlung
demjenigen, welcher die sub Nr. 663
in der Kreisstadt Pleschen, Prov.
Posen, gelegene viergängige, mit
52300 Mark gegen Feuer versicherte
Dampfmühle im Substationsterme daselbst, den 17ten
December d. J., erhielt. Nähre Auskunft erhält Herr Bürgermeister
Gabler in Pleschen. [3128]

Ein Grundstück
nebst einem rentablen Colonial-
waren-Geschäft ist Verhältnisse
halber in einer belebten Stadt,
am Ringe in erster Lage, [3156]
zu verkaufen.

Offeraten unter H. 2551 an
Haasestein & Vogler, Breslau.

Meine Filiale **Colonial-
waren - Geschäft**,
in einem großen Kirchdorfe gelegen,
mit einem Umlauf von 10- bis 12000
Mark bin ich willens, sofort [3227]
zu verkaufen.

eventuell zu verpachten.

Waarenlager circa 1000 bis 1500
Mark. Jährliche Miete 60 Mark.

Gef. Offeraten unter Chiffre F. 123

an **Rudolf Moosse**, Breslau, erbeten.

Das mir gehörige, in der Oder-
strasse hier selbst belegene Wohn-
haus nebst Verkaufsladen, Trocken-
räumen ic., in welchem seit 8 Jahren
ein Lederauschnitt- und Roh-
ledereinkaufsgeschäft schwunghaft
betrieben wurde, und welches sich auch
zu jedem anderen Geschäft eignet,
bin ich Willens, vom 1. Januar 86
ab anderweitig zu verpachten oder
zu verkaufen. [3062]

Krappitz, November 1885.
Jacob Mokros.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 17 Jahren in einer Kreis-
und Garnisonstadt Oberschlesiens be-
stehendes [3233]

Specerei- und

Eisenwaren - Geschäft,

nachweislich gut rentabel, ist bei

15000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Offer. sub H. 25289 an **Haase-
stein & Vogler**, Breslau, Königs-
straße 2, Ecke Schweidnitzerstraße.

Ein feines

Manzgeschäft

für

Herren - Garderobe

ist unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Gef. Offeraten unter K.
L. 81 Exped. d. Bresl. Ztg. [8097]

Zu kaufen gesucht in
der Provinz ein Manufac-
turgeschäft.

Offeraten nebst Bedingun-
gen unter Chiffre B. C. 84
beförd. die Expedition der
Bresl. Zeitung. [8100]

Aquarien,
selbstthätige Zimmer-Fontainen
in grösster Auswahl,

Goldsische,
sowie sämmtliche andere
Biersische empfiehlt [8096]

Julius Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Preisliste gratis und franco.

Nene Kaliphats-

Datteln,
pro Pfd. 40 Pf.,
beste große

Sultanfeigen,
pro Pfd. 50 Pf.,
feinste

Traubenrosinen,
pro Pfd. 80 Pf.,
beste gemischte

Südfrüchte,
pro Pfd. 80 Pf.,

span. Weintrauben,

Throler Birnen

und Apfel,

sowie täglich von 5-8 Uhr Abends

gebratene

Kastanien,
pro Pfd. 30 Pf.,
empfiehlt [6911]

E. Hielscher,

Nene Taschestraße 60,

Nene Taschestraße 5.

Direct erhalten Manila-Cigarren,
sortierte Originalkiste von 100 M. 12.
Osc. Reymann, am Neumarkt 19.

Frische
grüne Heringe,
per Pfd. 20 Pf.,
kleine

Bratzander,
per Pfd. 40 Pf.,

Schellfisch,
per Pfd. 25 Pf.,
empfiehlt [8089]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Flus-, Seefisch- u. Delicatessen-

Handlung.

Mein Lager von

Souchong-Thee

ist durch neue
Sendungen wieder reich-
lich assortiert und empfiehlt

ich solchen nach
Qualität. à Pfd. 3,
4, 5 und 6 Mark. Wie

bekannt ist dieser Thee durchaus nicht auf-

regend, aber doch sehr kräftig, und erlaube ich

mir daher, das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen. [6577]

A. Kadoc,

Bunkerstr. 1, am Blücherplatz.

Chinesische Thee-Handlung,

en gros & en détail.

Brief. Aufträge werden bestens
ausgeführt.

Neines

Gänsefett

empfiehlt [8090]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Kaffee, Kaffee,

roh und täglich frisch gebrannt,

ganz vorzüglich, ausgewählte Sorten

per Pfd. 55, 60, 65, 70, 80-140 Pf.

Bester weißer Farin pr. Pfd. 28 Pf.

„ n. Buderzucker pr. Pfd. 32 Pf.

Reis, Graue, Hirse, Plaumen

per Pfd. 14 Pf. [5682]

Mehl, Erbsen, Linsen u. Bohnen

per Pfd. 11 Pf.

Bester Brennspiritus pr. Liter 32 Pf.

Oranienburger Kernseife pr. Pfd.

23 Pfennige.

Giehweger und Harz-Kernseife

pr. Pfd. 20 Pf.

Soda pr. Pfd. 5 Pf., 10 Pf. 45 Pf.

Sämtliche anderen Colonial-
waren werden erstaunlich billig

verbreitet.

Wilhelm Kainer

51 Neuschestraße Nr. 51.

Hochfeine Tafelbutter,
à Pfund Mr. 1,20 Pf., empfiehlt

Paul Nawrath,

Garten- u. Teichstr.-Ece.

Prima-Caviar,

in hochfeiner Qualität, in stets frischer

Waare empfiehlt **E. Neukirch**,

Nicolaistraße Nr. 59. [7913]

Feinsten Jamaica-Rum,

„ „ Arae de Batavia,

„ „ alten Cognac,

Bowlen-Weine,

weiß und rot, in bekannter Güte

offerirt billigst [6386]

Georg Winkler,

Catharinenstraße 5.

Bitte, genau auf die Firma zu achten.

Reine Ungar-Weine,

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß-

oder Rothwein (Auslese) W. 340 frco.

samt Jäschken gegen Postabnahme.

Anton Töhr, Weinproducent,

Werschetz, Ungarn. [2770]

Chem. Tinten

in Pulverform, sofort

löslich, von Dr. Pitschke

in BONN a. Rh. Eisen-Gallustinte,

dauerhaft, nie bleichend, à Liter 60, 80 und

100 Pf. Rothe, blaue, grüne, viol., gelbe u.

Copritinte à Liter 1 Mk. 20 Pf.

Ein Probe-

Sort. von 6 Sorten, incl. Copritinte à 1/4 Ltr.

2 Mk. 3 Sorten 1 Mk. 20 Pf. Versendung

gegen Nachnahme, Prospekt fre.

25 Schock schöne

Mohrschoben

verkauft das könig-

lich sächs. Wirth-

schaftsamt

L. Mannheim,

Loewenberg in Sch.

E. Hielscher,

Neuschestraße 60,

Nene Taschestraße 5.

Sibyllenort.



Entwölts lösliches Cacaopulpa,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstraße 12. [898]

habe in allen
großen Colonialwaren-
handlungen und Conditorien.

[898]

1 tück. Löschin melde sich zum
sofortigen Antritt Graupenstr. 9, I.

Ein anständiges mos. Mädchen,

gesetztes Alters, die im Scham-

schon vielfach thätig war, sucht vom

1. Januar ab als solche, oder als

Wirthin bei einem älteren Herrn

dauernde Stellung. [7976]

Offeraten unter Chiffre A. B. 100

postlagernd Wiest.

1 tück. Löschin melde sich zum
sofortigen Antritt Graupenstr. 9, I.

Ein tüchtiger [8091]

Young Mann

aus der Galanterie- und Luxus-

waren-Branche wird soff. engagirt.

Julius Olanstein,

Lissa (Provinz Posen).

Ein gebildeter, in mehreren

Zweigen der Kaufmannschaft

bewanderter junger Mann, Mitte

zwanziger Jahre, gegenwärtig